

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

13.9.1938 (No. 214)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954144](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954144)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstr. Nr. 2081 und 2082. Postkonten: Hannovers 369 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich. Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigstellen Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 20 Pf. Bestellgeld. In den Landgemeinden 1,65 RM und 61 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,06 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 214

Dienstag, den 13. September

Jahrgang 1938

Der Führer warnt die Welt

Wenn die Sudetendeutschen kein Recht und keine Hilfe selbst finden können, so werden sie beides von uns bekommen

Nürnberg, 13. September.

Mit der größten Spannung hat das deutsche Volk und mit einer vielleicht noch größeren die Welt die Schlussrede des Führers entgegengesehen. Sie hat die Entscheidung gebracht. Eine Entscheidung, die zwar nicht anders ausfallen konnte, die jedoch in dieser Form noch mehr war, als ein Entschluß von weltpolitischer Bedeutung. Sie wurde das letzte und höchste Bekenntnis eines 75-Millionen-Volkes zu der Idee, der es sich auf Leben und Tod verschrieben hat.

Noch klingt der Schritt der Regimenter auf dem Pflaster Nürnbergs, noch rasseln die Ketten der schweren Militärfahrzeuge vom „Tag der Wehrmacht“ kommend durch die Straßen, hindurch zwischen tiefgestaffelten Spalieren, da ziehen zehntausende hinaus zur Kongreßhalle, um die Schlussrede des Führers zu erleben.

Im Dämmer des Abends durchwallen riesige Menschenmassen die engen Gassen, überfluten die Plätze, postieren sich um die Lautsprecher Säulen, halten in den Lokalen, um die Rundfunkgeräte jeden Platz besetzt. Spannung und Erwartung liegen über den Massen.

Tag um Tag haben seit einer Woche diese Menschen in Nürnberg, haben Millionen am Rundfunk große Stunden erlebt. Tag um Tag ist eine andere Formation vor dem Führer aufmarschiert und hat von Adolf Hitler die Aufgaben für die Zukunft gestellt erhalten. Hinter all den Nürnbergfahrern liegen die Tagungen und Kongresse, liegen die diszipliniert bewegten Bänder der Aufmärsche, die jedesmal Beweis der Bereitschaft und des Einheitswillens der Nation waren.

Diese Tage ziehen noch einmal vorüber. Aus all diesem wächst das Gesamtbild, formt sich das Gesamterleben des zehnten Reichsparteitages, dessen Abschluß, Krönung und Höhepunkt die Schlussrede des Führers auf dem Parteikongreß ist.

Entlang der alten Stadtmauer, zu Füßen der gewaltig emporragenden Rundtürme, unter den im Licht der Scheinwerfer und Bogenlampen wogenden Fahnen zehntausende die Anfahrtsstraße zur Kongreßhalle, als der Führer vom „Deutschen Hof“ hinaus zum Parteitagsgelände fährt. Die ganze Stadt ist erfüllt mit Jubel und Brausen, mit den Befundungen treuester, hingebendster Liebe, die dem Führer, als er aufrecht im Wagen stehend, die Straßen entlang fährt, entgegenbranden.

50 000 Augenpaare sind in der seit Stunden bis zum letzten Platz besetzten Halle zum Eingang gerichtet, 50 000 Getreue des Führers erwarten Adolf Hitler. Die Scheinwerfer huschen über die wogenden braunen Mäntel, ein dumpfes Summen nur ist in dem weiten Raum zu hören. Raum ein lautes Wort fällt.

Da hallen Fanfaren auf. Ihre Klänge durchdringt der aufrüttelnde Rhythmus des Badenweiler Marsches. Der Führer ist da. Die wehende Blutflagge voran, flutet hinter ihm der

mächtige Zug der flammenden Standarten in die Halle. Feierlich getragen verrauschen die Melodien der Meisterfingerring-Duvertüre.

„Es spricht der Führer!“ Atemlose Erwartung hat sich nach dieser Ankündigung des Stellvertreters des Führers über die Versammlung gesetzt. In sie fallen die ersten Worte des Führers.

Klarheit

Adolf Hitler hat gesprochen. Auf der Schlußtagung des Parteikongresses 1938 sind die Worte gesagt worden, auf die die Welt mit ungeheurer Spannung wartete. In die schwüle, gewitterchwangere Luft ist der Windstoß der scharfen Vernunft, der unangreifbaren Logik, des alles durchdringenden Ernstes europäischen Verantwortungsbewußtseins reinigend gefahren. In einer Rede vor noch nicht erlebter Wucht, Plastik, Klarheit und Eindringlichkeit ist Europa gesagt worden, was die Stunde fordert. Der Standpunkt Deutschlands zu der Frage, die gegenwärtig die politischen Beziehungen vergiftet, ist in eindeutigster Klarheit umrissen. An den anderen liegt es jetzt, danach zu handeln.

Der Führer begann seine große Rede mit einem Rückblick auf die ersten Jahre der Bewegung. In pathetischen Sätzen erklangen die Bilder der Kampfzeit der Partei. Und mit der Erinnerung an diese Tage ergaben sich leuchtende Vergleiche mit der Gegenwart. Immer wieder deutete

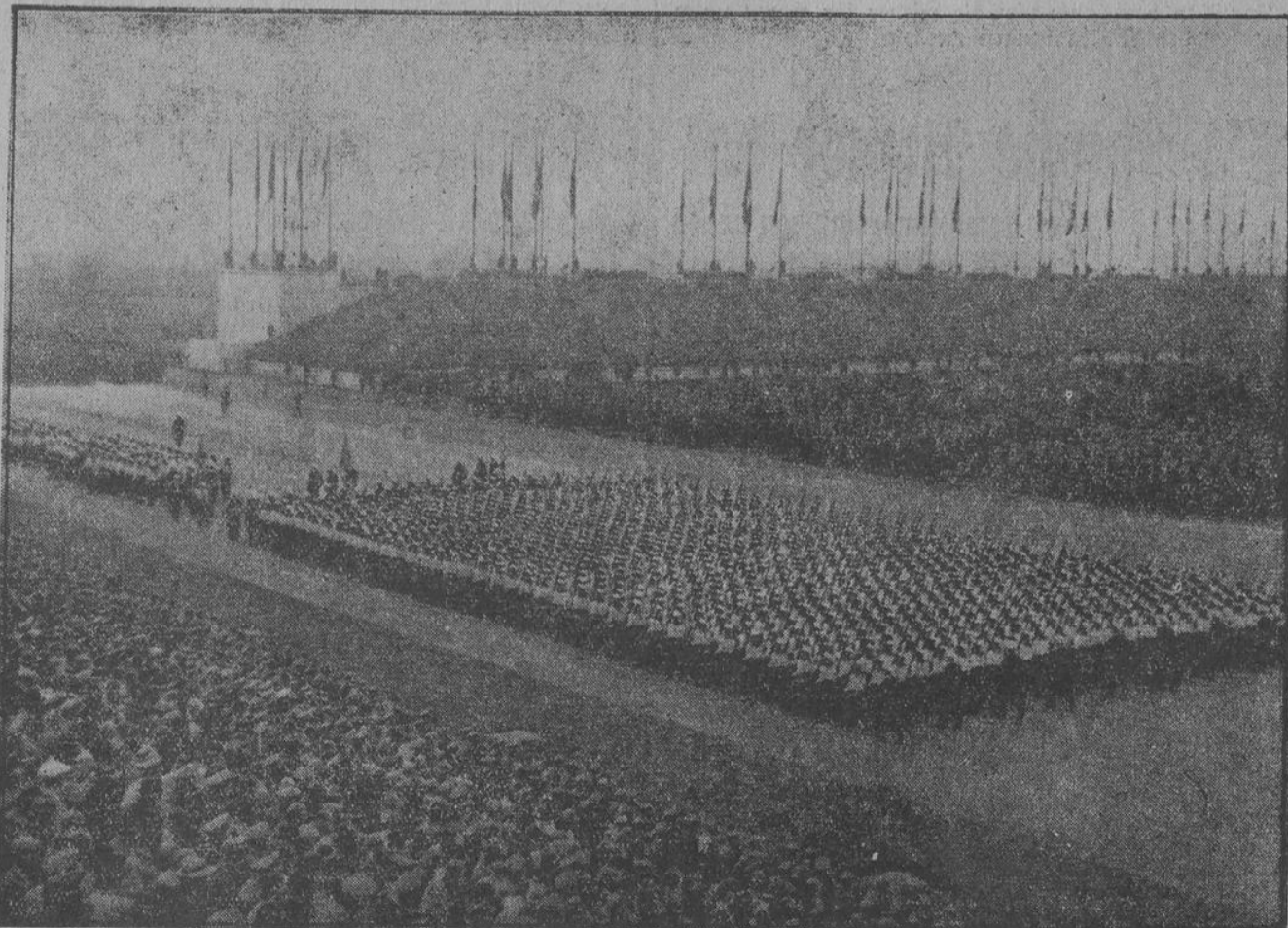
Glanzvoller Tag der Wehrmacht

Nürnberg, 13. September.

Den großartigen Kundgebungen geballter innerer völkischer Kraft und Geschlossenheit ist am Ende des Reichsparteitages 1938 eine überwältigende Demonstration der militärischen Stärke und Einsatzbereitschaft des Dritten Reiches gefolgt. Mit 13 000 Mann marschierten am Montag Truppen aller drei Wehrmachtsteile zur Paradeaufstellung auf der riesigen Zeppelinwiese auf. Neben Infanterie, Artillerie und Tanks standen ein Luftwaffenregiment und Marine-Offizier-Lehrabteilungen.

Der Führer fuhr durch die Reihe der aufmarschierten Regimenter und sprach dann zu seinen Soldaten. Großartige militärische Vorführungen folgten. Sturzflugstaffeln brausten über die Köpfe der hunderttausend Zuschauer. Ein Schwarm von vier Fieselerstörchen landete vor der Führertribüne und dann entwickelte sich ein spannendes Luftgefecht mit blitzschnellen Angriffen neuester

Sturzkampfflugzeuge und knatternder Abwehr der Fiat. Kavallerie galoppierte ins Feld, Panzerpöhlwagen griffen eine Aufklärungsabteilung an und bald war unter Einsatz von Infanterie, Artillerie, Pionieren und Panzertruppen eine Schlacht im Gange. In gewaltiger Parade zogen zum Schluß die Truppenteile vor ihrem Obersten Befehlshaber vorüber.



Einen eindrucksvollen Abschluß des 10. Reichsparteitages bildeten die Vorführungen der Wehrmacht vor dem Führer auf der Zeppelinwiese. — Marine marschiert. (Egerl, Zander-M.)

Festlicher Ausklang

Den festlichen Ausklang des Ehrentages der Wehrmacht, den machtvollen Abschluß des Parteitages Großdeutschland, bildete am Montag um Mitternacht der Große Zapfenstreich vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, der Vertreter des Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, sowie die Generalität und Admiralität, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen und eine unübersehbare Menschenmenge wohnten der Huldigung der Wehrmacht an den Führer bei, die ihren Abschluß in den Liedern der Nation fand.

Der Führer bei Göring

Der Führer stattete am Montagabend dem erkrankten Generalfeldmarschall Göring in seinem Sonderzug auf dem Nürnberger Hauptbahnhof einen Besuch ab.

Adolf Hitler hier Zusammenhänge auf, ein Gleichlaufen wurde sichtbar zwischen damals und heute.

... im großen Weltgeschehen heute wiederholt sich fast daselbe, was wir damals erlebten und erduldeten. Und vor allem unsere heutigen Feinde sind weltanschaulich dieselben wie damals. ... Kapitalismus, Marxismus, Demokratie, Bolschewismus, sie stehen heute in einer Front gegen das Dritte Reich, wie sie damals in einer Front gegen die um die Macht kämpfende Bewegung standen.

Und dann beginnt Adolf Hitler von den Maßnahmen zu sprechen, die der nationalsozialistische Staat gegen die gefährlichen Drohungen von außen her treffen mußte. Mit unwiderlegbarer Beweisführung zeigt er die friedensgefährdende Lage auf, die durch die Politik der Prager Machthaber und ihrer Schutzherrn im Westen auf dem Kontinent entstanden ist.

Satz um Satz schlägt zündend in die 50 000, die in der Kongresshalle versammelt sind. Der Welt wird das schreiende Unrecht vorgehalten, das die Sudetendeutschen nun schon seit zwanzig Jahren zu erdulden haben. Und die ganze geballte Kraft der Nation steigt in der Warnung, die Adolf Hitler denen zuruft, die dieses Unrecht im Sudetenland verewigen wollen: ... daß, wenn diese gesäuerten Kreaturen kein Recht und keine Hilfe selbst finden können, sie beides von uns bekommen werden. Die Rechtlosmachung dieser Menschen muß ein Ende nehmen. ... Schon am 22. Februar dieses Jahres wurde die Warnung ausgesprochen, das Reich werde eine weitere Unterdrückung seiner Brüder nicht mehr hinnehmen. Ich hätte die ausländischen Staatsmänner, überzeugt zu sein, daß es sich hier um keine Phrase handelt.

Es folgen glänzend formulierte Hinweise auf alle Beweise des guten Willens, die Deutschland bisher der Welt zeigte, angefangen vom Verzicht auf Elsaß-Lothringen bis zum Flottenpakt mit England und zum Abkommen mit Polen. ... Wir verstehen es, wenn England und Frankreich ihre Interessen in der ganzen Welt vertreten. Den Staatsmännern in Paris und London versichere ich, daß es auch deutsche Interessen gibt, die wir entschlossen sind, wahrzunehmen, und zwar unter allen Umständen. Der nationalsozialistische Staat darf nicht verwechselt werden mit dem Deutschland unter Bethmann-Hollweg und Hertling.

Unter dem ungeheuren Jubelsturm der Hörer verkündete nun Adolf Hitler die Maßnahmen, die er seit dem unerhörten Betrug vom 28. Mai getroffen hat: Verstärkung des Heeres und der Luftwaffe, sofortiger Ausbau unserer Festungsanlagen im Westen. ... Ich darf versichern, daß dort das gigantischste Festungswerk aller Zeiten im Bau begriffen ist. Der Führer teilt weiter mit, daß an den deutschen Festungswerken unter Leitung des Reichsinspektors Dr. Todt 278 000 Arbeiter am Werke seien, darüber hinaus 84 000 Arbeiter und 100 000 Arbeitsdienstmänner, nicht eingerechnet zahlreiche Pionierbataillone und Infanterieregimenter. Die deutsche Westbefestigung wird noch vor dem Winter vollkommen fertig sein. Ihre Abwehrkraft ist schon jetzt in vollem Ausmaße gesichert. Ueber 17 000 Panzer- und Betonwerke schützen Deutschland.

Hinter dieser Front aus Stahl und Beton steht das Volk in Waffen. Deutschland fordert, daß die Unterdrückung der dreieinhalb Millionen Brüder in der Tschcho-Slowakei endlich aufhört. Beifall, der nicht enden will, begleitet die Worte. ... Die armen Traber sind vielleicht wehrlos und verlassen, aber die Deutschen in der Tschcho-Slowakei sind weder wehrlos noch verlassen. Wir verdienen nicht, Deutsche zu sein, wenn wir nicht mit den Volksgenossen dort fühlen, wenn wir nicht bereit wären, die entsprechende Haltung einzunehmen, und die daraus folgenden Konsequenzen so oder so zu tragen.

Aus den Sätzen der hinreißenden Rede klingt dringend und mit nicht überhörbarer Bestimmtheit immer wieder die Forderung auf, daß den Sudetendeutschen das Selbstbestimmungsrecht gewährt werden müsse. Adolf Hitler ruft dann der Welt in Erinnerung, daß das Deutsche Reich ebenso wie Italien ein uralter Staat sei, eine Nation, die sich regeneriert habe. ... Das Deutsche Reich hat lange Zeit geschlummert, das deutsche Volk ist nun erwacht und hat seiner jahrtausendjährigen Krone sich selbst als Träger gegeben. ... Im Brausen des Jubelorkans gehen dann die letzten Worte der großen Rede unter, daß die Deutschen von heute niemals wieder ihr Haupt unter einer fremden Willen beugen werden.

Tschechische Armee hat nichts mit Hodza zu tun

Neue Gewaltandrohungen gegen sudetendeutschen Friedenswillen

In dem durch die Niederlage Napoleons im Jahre 1813 bekanntgewordenen sudetendeutschen Städtchen Kullm fand am Sonntag ein Erntedankfest statt, an dem 15 000 Menschen teilnahmen. Den Auftakt der Festlichkeiten bildete am Sonntagabend eine kurze und eindrucksvolle Erinnerungsfest an die Schlacht von Kullm.

Abgeordneter Sandner führte in seiner Festrede u. a. aus: Aus den Erfahrungen der letzten zwanzig Jahre sind wir ebenso mißtrauisch wie gewichtig geworden. Wir haben sehr wohl den Unterschied zwischen Versprechungen und der Wirklichkeit kennengelernt. Abgeordneter Richter brachte dann einige Beispiele aus den letzten Tagen, die bewiesen, wie gering die tschechische Verständigungsbereitschaft ist. Der Redner erklärte u. a.: Wir stehen vor der Einbringung der politischen Ernte und sind des Sieges gewiß!

Kreisleiter Abgeordneter May stellte zu dem gleichen Thema fest: Wir brauchen für unser Verantwortungsbewußtsein keine Betreibungen abzugeben. Denn wir haben in den letzten fünf Jahren durch unser Handeln bewiesen, daß wir aus tiefstem sittlichen Ernst heraus handeln, daß unsere Bemühungen aufrichtig sind, um der Erreichung eines wahren Friedens zu dienen.

Was sollen wir aber zur Haltung der anderen Seite sagen, wenn die verständigungsbedeute Schicht im tschechischen Volk nicht größer, sondern immer kleiner wird, oder wenn die Offiziere der Armee offen die Verhandlungen der Regierung übergehen, wie dies vor einigen Tagen in Zwidau in einer öffentlichen Versammlung der Demokraten erfolgte. Dort erklärte ein Stadtskaptän: „Das Militär hat mit den Verhandlungen der Regierung und des Herrn Hodza nichts zu tun. Uns gehen die Verhandlungen nichts an. Denn es soweit sein wird, wenn wir euch rufen. Dann nehmt die Waffen und seid zur Stelle.“

Wir vertrauen unseren Söhnen im Waffentleid

Die Ansprache des Führers an die Wehrmacht

Nürnberg, 12. September.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hielt vor den Soldaten der Deutschen Wehrmacht auf dem Zeppelinfeld folgende Ansprache:

Soldaten der Deutschen Wehrmacht! Wie in den vergangenen Jahren seid Ihr auch diesmal anlässlich des Reichsparteitages zu Nürnberg angetreten. Zum erstenmal als Soldaten des Großdeutschen Reiches! Daß dieser Traum von Jahrhunderten Wirklichkeit werden konnte, verdanken wir zwei Tatsachen:

Erstens: der gelungenen Schöpfung einer wahrhaften deutschen Volksgemeinschaft. Sie hat die Voraussetzungen geschaffen für die Erfüllung dieses Traumes. Zweitens: der Aufrüstung der neuen deutschen Wehrmacht, deren Soldaten diesen Traum durch ihren Einmarsch endgültig verwirklicht!

Zwei Erkenntnisse mögen wir auch daraus ableiten: Erstens die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Existenz der Bewegung, die es fertig brachte, in noch nicht einmal zwei Jahrzehnten das Deutsche Volk aus dem Zustand seiner größten inneren Wirrnis zu der Einheit zu führen, die wir heute an ihm sehen. Die nationalsozialistische Lehre und Partei sind die Garantien dieser deutschen Volksgemeinschaft im Inneren!

Zweitens müssen wir daraus die Lehre ziehen, wie notwendig es ist, dieser im Inneren in Ordnung gebrachten Volksgemeinschaft den Schutz nach außen zu geben. Er liegt ausschließlich in der Kraft der eigenen Waffe und damit im Waffentragere selbst. Keine Verhandlung, keine Konferenz und keine Abmachung hat uns das natürliche Recht der Einigung der Deutschen gegeben. Wir mußten uns dieses Recht selber nehmen und konnten es uns nur nehmen dank Eurem Dasein, meine Soldaten!

So haben diese beiden größten Institutionen unseres Volkes, zwei gleiche Aufgaben zu erfüllen: Der Nationalsozialismus erzieht unser Volk im Innern zur Volksgemeinschaft, und die Wehrmacht erzieht dieses gleiche Volk zur Verteidigung dieser Volksgemeinschaft nach außen!

So seid Ihr, meine Soldaten, in diesem neuen Reich schon mit einer Aufgabe betraut worden. Ihre Lösung hat Euch mit die Liebe des deutschen Volkes erworben. Es hat auf Euch vertraut und weiß, daß es auf seine Söhne

im Waffentleid vertrauen kann. Denn Ihr habt die besten Waffen, die es heute gibt. Ihr bekommt die beste Ausbildung, und ich weiß, Ihr habt auch den besten Charakter! Ihr paßt hinein in die ewige, unvergängliche Front des deutschen Soldatentums. Daß dem so ist, hatte ich in den letzten Monaten Gelegenheit, mich selbst öfter als einmal zu überzeugen. Ich habe es gesehen auf den Manöverplätzen, auf den Schießplätzen, auf den Übungsplätzen, und ich habe das beruhigende Bewußtsein bekommen, daß die deutsche Nation wieder befriedigt auf ihre Soldaten blicken kann!

Dafür möchte ich Euch danken.

Allein, wir alle dienen nicht um des Dankes, des Lobes oder eines Lohnes willen. Es sei denn: dieser Dank, dieses Lob und dieser Lohn liegen in dem, was uns das Höchste ist auf dieser Welt: In unserem Volk und in unserem Deutschen Reich!

Deutschland — Sieg-Heil!

Kürzeldünge

Der Dauerregen, der im Waldenburger Bergland so viel Schaden angerichtet hat, verursachte im Reimsbachtal in der Nähe des Hirschberges einen Bergsturz, von dem etwa zehn Morgen Wald in einer Breite von achtzig bis 100 Meter betroffen wurden.

In der Nacht zum Sonntag wurde in Tümm ein Jungturner von Tischen über eine Böschung geworfen. Dabei erlitt der Junturner eine schwere Gehirnerschütterung. Die Montagmittag des britischen Kabinetts, die um 11 Uhr begonnen hatte, war kurz nach 1 Uhr mittags beendet. Die Sitzung wird vielleicht heute fortgesetzt.

Das Organ des klärischen Frontkämpferverbandes erklärte, daß die Frontkämpfer von Island unter keinen Umständen an einem neuen Krieg sich beteiligen würden. Es heißt dort ferner: Wir wollen nicht kämpfen, um Deutsche gegen ihren Willen unter tschechischer Unterdrückung zu halten. Europa muß wissen, daß wir unser Land nicht als Durchmarschgebiet für fremde Truppen zur Verfügung stellen.

Der chinesische Finanzminister Kung hat mit dem sowjetischen Botschafter in Hankau einen umfangreichen Waffenlieferungsvertrag abgeschlossen. Auf Grund dieses Vertrages wird die Sowjetunion der Hankauer Regierung in nächster Zeit liefern: 10 Tanks, 150 Panzerwagen, 2000 Kraftwagen, 500 Geschütze und 3000 Maschinengewehre.

Gewaltige Leistung der Reichsbahn für Nürnberg

Abfahrten der Reichsparteitagteilnehmer schon in vollem Gange

Nürnberg, 13. September.

Der Reichsparteitag in Nürnberg stellt an die Deutsche Reichsbahn ganz außerordentliche Anforderungen. Der Transport und Abtransport der Parteitagsteilnehmer ist die stärkste Belastung, die von der Reichsbahn im Laufe des Jahres zu bewältigen ist.

Nachdem zum Parteitag bis zum Sonntag 1 150 000 Reisende nach Nürnberg gezählt wurden, erhöhte sich die Zahl in der Nacht zum Montag und am Montag durch die Teilnehmer an den Wehrmachtsparaden und dem Schluffkongress noch erheblich. Die Deutsche Reichsbahn hat diese gewaltigen Leistungen sehr zufriedenstellend erbracht. Hervorgehoben werden muß, daß die Reichsbahn gleichzeitig im ganzen Reich noch die großen Erntetransporte durchführen muß. Hinzu kommen ferner die Transporte, die die Verkehrsbelebung zwischen Altreich und der Ostmark mit sich gebracht hat und die gerade das Nürnberger Gebiet durchschneiden.

Nach Beendigung des Reichsparteitages ist die Reichsbahn vor die bedeutende Aufgabe gestellt, die Riesenmenge der Teilnehmer wieder von Nürnberg abzuführen. Am Montag nach der Wehrmachtsparade und des Schluffkongresses fährt ein großer Teil der Zuschauer und Zuhörer sogleich wieder ab. Es sind daher wie in jedem Jahre die Fernzüge bereits Montag oder Dienstag nacht stark besetzt. Die meisten Schnellzüge werden doppelt und dreifach gefahren, insbesondere in Richtung Berlin, Wien und Frankfurt a. M. Dieser starke Pflanzverkehr dauert bis in den Mittwoch hinein an. Hinzu kommt der Abtransport der Sonderzüge, der nicht wie der Abtransport nach

und nach im Laufe einer Woche vor sich geht, sondern zum größten Teil an zwei Tagen, Dienstag und Mittwoch, abgewickelt werden muß. Am Donnerstagmittag wird der letzte Sonderzug Nürnberg verlassen.

Heute abend schon zogen die Gliederungen der Partei in Marschritt und mit klingendem Spiel durch die Straßen der Stadt der Reichsparteitage ihrem Abfahrtsbahnhof zu. Hier standen die Leertzüge, die aus ihren Unterstellbahnhöfen bis auf 330 Kilometer Entfernung wieder herangeholt werden mußten, zur Beladung bereit. Die Beladung nimmt meist wenig Zeit in Anspruch. Zug auf Zug rollt heran. Einige kurze Kommandos, die Wagentüren werden zugeschlagen, und der Zug verläßt wieder den Bahnhof. Aus vollbesetzten Fenstern ein Rufen und Singen — und schon wird das eben freigewordene Gleis mit einem neuen Leertzug besetzt. So geht dies unaufhörlich Tag und Nacht, bis der größte Teil der Sonderzüge abgefahren ist.

Es muß sehr anerkannt werden, daß die straffe Manneszucht der Gliederungen zur glatten Abwicklung des Abtransportes sehr viel beiträgt. Die Deutsche Reichsbahn hat auch diese Probe ihres Leistungsvermögens wohl vorbereitet; so vollzieht sich die Abmarschbewegung in gleich reibungsloser Weise wie der Antransport.

Wieder schwere Ausschreitungen der Tschechen

In Graslitz wurde am Montag wieder ein sudetendeutscher das Opfer eines tschechischen Terroristen. Der Tscheche, der kommunistische Reden führte, geriet mit Sudetendeutschen in einen Wortwechsel. Pöhlisch zog der Tscheche einen Revolver und gab auf die Sudetendeutschen einige Schüsse ab. Ein Sudetendeutscher wurde durch einen Bauchschuß schwer verletzt. Der SDP-Abgeordnete Niderl hat sich sofort nach Graslitz begeben.



Die sudetendeutsche Delegation, die Runciman aufsuchte

Die sudetendeutsche Delegation, welche die Besprechungen mit Lord Runciman führte. Von links nach rechts: Dr. Sebestowsky, Dr. Schiedebanz, Peters, Runt und Koesche.

(Associated Press, Sonder-Multiplex-A.)

Druck und Verlag: NS-Gaueverlag Weiser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter Hans Vaas Emden.

Hauptredaktion: Menjo Follerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik und Bewegung: Menjo Follerts; für Kultur und Weltanschauung: L. V. Dr. Emil Krieger; für Gau und Provinz, Sport, sowie Norden-Kräftigen: Karl Engelkes; für Kurier und Harlingerland: Dr. Emil Krieger; für Emden: Helmut Kinsch; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herjan; in Aurich: Erik Brochhoff; in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Graf Reischach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg (in Urlaub); in Vertretung: Hans Rosenboom, Emden.

D. V. August 1938: Gesamtauflage 26 164

davon Bezugsausgaben: Emden-Norden-Aurich-Harlingerland 16 141

Leer-Keiderland 10 023

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffel Nr. 17 für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Keiderland. B für die Gesamtauflage.

Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 18 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Keiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gaueverlag Weiser-Ems, GmBH., erscheinen insgesamt:

Öffentliche Tageszeitung 26 164

Bremer Zeitung 38 249

Odenburgische Staatszeitung 36 014

Wilhelmshavener Kurier 14 388

Gesamtauflage August 1938 112 816



Belästigen Sie sich die häusliche Arbeit? - und er hat recht! Warum rackert sich Frau Sonderlich auch am Waschtage noch immer mit Reiben und Bürsten ab, Sie hätte es viel leichter und bliebe gesünder, wenn sie die Wäsche einfach abends vor dem Waschtage mit Senko einweichen würde. Senko besorgt über Nacht die halbe Wascharbeit durch gründliches Schmutzlösen. Senko schon die Wäsche und er - Sie die Gesundheit! Lind-



Stellen-Angebote

Suche zum 1. 10. junges Mädchen als Haushälter (evtl. Pflichtjahr) bei Familienanschluss u. Gehalt. Schr. Angebote unt. E 3418 an die D.Z., Emden.

Ältere Stütze, kinderlieb, zur selbständigen Führung eines kleinen Haushaltes (berufstätige Frau und 2 schulpflichtige Kinder) gesucht. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabdrücken u. Gehaltsansprüchen an Frau Martha Stötting, Raffede in Oldenburg.

Erprobte Hausgehilfin mögl. mit Kochkenntnissen für sof. od. später bei gutem Lohn gesucht. Ang. m. Zeugnisabdr. u. E 6052 an Blütners A.-G., Oldenburg i. O.

Tüchtiger Friseurgehilfe gegen gut. Lohn auf sofort od. spät. gef. Friedrich Gernand, Iherhove, Kreis Leer.

Wegen Einberuf. m. Sohnes suche ich zum 1. Nov. einen landwirtschaftlichen Gehilfen von 16-18 Jahren bei voll. Familienanschl. u. entspr. Gehalt. Vorstell. od. Nachricht erbittet Geite Poppen, Bauer, Iheringsjeun 1.

Zum 1. Oktober evtl. später erfahrenes, selbständiges junges Mädchen für Geschäftshaushalt gesucht. Familienanschluss. Hohes Gehalt. Frau Martha Hartmann Oldenburg i. O. Schützenhofstr. 18

Stellen-Gesuche
Hausdame, Wirtschaftlerin gesund u. arbeitsfreudig (45), aus gutem Hause, im gesamt. Hauswesen erfahren und gewissenhaft, sucht Stellung in gepflegtem, frauenlos. Haushalt. Schr. Angebote unter E 3417 an die D.Z., Emden.

33-jähriges Mädchen sucht Stellung als Stütze zum 1. Oktober oder später bei vollem Familien-Anschluss und Gehalt. Schriftl. Angeb. unter E 84 an die D.Z., Weener.

Jünger Kaufmann 26 Jahre, sucht Stellung als Reisender, Lagerhalter oder sonstige Arbeit. Gute Zeugnisse vorhanden. Schr. Angeb. u. E 743 an die D.Z., Leer.

Pachtungen

Großtankstelle zum 1. Oktober 1938 zu verpachten. Garantieeinnahmen werden bewilligt. Angebote an „Nitag“, Deutsche Treibstoff AG., Emden, Handelshof.



In der NSD. finden sich die Starken zu einer Gemeinschaft zusammen, um als Schildträger vor dem Leben des Volkes zu stehen!

Termine zur Aufnahme von Bullen in das Stammbuch

und die Auswahl derselben, wie auch von tragenden weiblichen Tieren für die am 18. Oktober d. J. in Aurich stattfindende Zuchtviehauktion

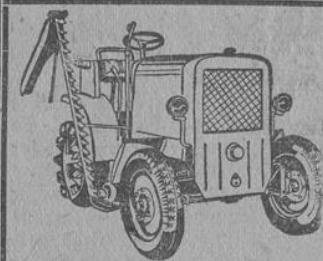
finden statt vom 19. bis 26. September 1938.

Die näheren Daten und Zeiten sind veröffentlicht in Nr. 37 des „Wochenblattes der Landesbauernschaft Wezer-Ems“ Oldenburg und des „Landwirtschaftlichen Wochenblattes“ Emden. Anmeldefrist zur Nachzuchtprämierung und Genossenschaftsbullenprämierung: 15. September.

Verein Ostfriesischer Stammbuchzüchter e. V. Norden.

Öffentliche Ausschreibung

Für die Ausführung von Glaser- und Malerarbeiten beim Umbau des Hansa-Hauses in Emden, Hindenburgstraße 1, für Zwecke des Arbeitsamtes sind die Angebote bis zum 16. Sept. 1938, mittags 12 Uhr, beim Reichsbauamt Emden einzureichen. Zuschlagsfrist: 24. Sept. 1938. Die Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, vom Reichsbauamt Emden abgegeben werden. Emden, den 12. Sept. 1938. Reichsbauamt.



MIAG Diesel-Schlepper für Straße und Acker. Generalvertretung: Georg Schwarting Oldenburg, Lange Str. 2. Tel. 2579

Dr. A. Krügers Haartinktur hilft gegen Haarausfall, gegen Schorf, nerv. Kopfschmerz, Schuppen. Alleinverkauf: für Emden/Umg. Jacobus Müller, Friseurmeister, Am Delt 9

Die neuen Pelz-Modelle

sind fertig! Fragen Sie Ihren Kürschner! Pelz-Ludolph Emden Kleine Brückstraße 29



Schlaflose Nächte zermürben und machen mühsam. Schlecht schlafen döst man den ganzen Tag und ist unbrauchbar. Versuchen Sie doch auch einmal rote **Ruhe-Perlen**, diese kleinen Dinger haben schon manchem tiefen, traumlosen Schlaf gebracht. Dabei sind sie vollkommen unschädlich und geruch- und geschmacklos. Deshalb: Warum sich quälen? **Ruhe-Perlen** nehmen! Achten Sie genau auf den Namen **Ruhe-Perlen!** Pak.-50 u. 1.-

Emden, Drogerie Müller, Zwischen beiden Sielen 8 Leer, Drogerie Aits Adolt-Hilfer-Straße 20 Norden, Drog. Lindemann Aurich, Drogerie Maaß, Osterstraße 26 Hesel, Drog. Hans van't Hof

Tiermarkt

Suchen auf sofortige Abnahme eine Anzahl hochtragende Kühe und Rinder mit und ohne Herdbuch, aus durchseuchten Herden. Kaufen laufend weiter hochtragende Kühe und Rinder u. gute halbjährige Kuh- und Bullenkälber mit und ohne Ohrmarke. Willy Schröder, Heisfelde. Fernruf 2692. A. Busemann, Leer. Fernruf 2798.

Fahrzeugmarkt

Werdet Mitglied der NSD!!
Zu verkaufen
Gut erhalt. Nähmaschine zu verkaufen. Preis 30 RM. A. Harders, Neermoor, Osterstraße 10.
Gut erhaltener Dauerwellenapparat mit 24 Heizern und Zubehör (Radius Typ Köln) billig zu verkaufen. Salon Gutte, Wilhelmshaven, Peterstr. 100.
Zwei Einfamilienhäuser mit Garten zum 1. Oktober beziehbar ein **Zweifamilienhaus** mit zum 1. Oktober freierwerdender Wohnung durch uns zu verkaufen. G. F. Garrels und Sohn, Haus-, Grundstücks- und Hypothekematler, Emden, Wilhelmstr. 12'. Fernruf 2637.

Verkäuflich **8/38 Adler-Favorit** Personenwagen, 4-türige Limousine, steuerfrei, in bester Verfassung. Pöngen, Georgsheil, Fernspr. 83.

Gebrauchte Motorräder in allen Preislagen, 1 Victoria, 200 ccm, Baujahr 1938 preiswert.

Einige neue Maschinen sind wieder eingetroffen und sofort lieferbar. NSU - Victoria-Vertretung D. Weber, Emden-Hilmarsum, Fernruf 2237.

Familiennachrichten

Für die uns zur Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst Friedrich Schmidt u. Frau Marichen, geb. Harms Emden, E.-M.-Arendt-Str. 3 Leer, Hajo-Linken-Str. 27

Grimersum, den 10. September 1938. **Nachruf!** Aus Loga erreicht uns die Nachricht, daß der Lehrer a. D. **Hero Harms Steevens** am 8. September 1938 im 89. Lebensjahre entschlafen ist. Der Verstorbene wirkte von 1876 bis zum Herbst 1915 als Lehrer in unserer Gemeinde. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Die Gemeinde Grimersum

Das können Sie jetzt ändern!

Sie brauchen sich nicht mehr um Ihre Hände zu sorgen, wenn diese vom täglichen Schaffen in Haus, Küche oder Beruf schmutzig und unansehnlich geworden sind.

Es ist ja so einfach, die Hände schnell und mühelos wieder von „Grund auf“ sauber zu bekommen und ihnen ein schönes, gepflegtes Aussehen zu geben, wenn man LUHNS Spezial-Handseife ABRADOR nimmt.

ABRADOR ist wirklich etwas Besonderes - ABRADOR wäscht selbst den hartnäckigsten Schmutz schnell, mühelos u. sanft herunter u. macht die Haut gleichzeitig so schön frisch, glatt u. samtweich.

P. 3 - 4/38 3/33



ABRADOR bekommen Sie überall wo es gute Seifen gibt. Stück 18 Pfg.

LUHNS Seifen- u. Glycerin-Fabriken, Wuppertal (Rhld.)

Loga, den 11. September 1938.

Statt Karten!

Nach einem arbeitsfreudigen Leben verstarb heute nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Kettwich

geb. Bohlen

im Alter von 61 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Familie Kettwich-Moser

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 14. September, 3 Uhr nachm. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher im Sterbehause, Loga, Kirchstraße 5. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.



Auf dem Reichsparteitag starb an der Spitze seines Marschblocks der Führer der Motorgruppe Nordsee, unser

NSKK.-Standartenführer

Carl Wilder

nachdem er seinen Marschblock in tadelloser Ausrichtung an seinem Führer vorbeiführen durfte.

Unfassbar ist uns dieser Verlust. Er war uns Führer und Kamerad und ein leuchtendes Vorbild nationalsozialistischer Einsatzbereitschaft.

NSKK.-Motorstandarte 63

Rath, NSKK.-Staffelführer.

Trauerbriefe liefert schnell und preiswert D.Z.-Druckerei

Hier handelt es sich um Recht!

Der Führers große Rede vor dem Schlufkongreß

Nürnberg, 12. September.

Die große Schlussrede des Führers auf dem Parteikongreß hat folgenden Wortlaut:

Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen! Parteigenossen!

Am 2. September 1923, also vor fünfzehn Jahren, fand in Nürnberg der erste „Deutsche Tag“ statt, der erste, weil trotz aller vorangegangenen namensgleichen Veranstaltungen dieser Art eine größere Bedeutung zukam als ähnlichen Tagungen zuvor. In diesem 2. September 1923 treten zum ersten Male die Kampfverbände der nationalsozialistischen Partei tonangebend in Erscheinung. Sie prägen der ganzen Kundgebung ihren Stempel auf. Nürnberg stand unter dem Hakenkreuzbanner. Es konnte von diesem Tage an nicht mehr übersehen werden, daß eine neue Erscheinung in das politische Leben der Nation getreten war. Der Umwelts ungewohnt und noch trüb in der Form des Auftretens, in der Zusammenziehung ihrer Anhänger, in der Art ihrer Propaganda sowohl als auch im Bild der äußeren Erscheinung der Mitglieder, denn während die anderen sogenannten nationalen Verbände und Vereinigungen im wesentlichen ihre Anhänger eben doch aus bürgerlichen Kreisen erhielten und sich selbst ihre sogenannten Kampforganisationen — soweit man davon reden konnte — aus diesen rekrutierten, war die nationalsozialistische Partei schon damals eine ausgesprochene Volksbewegung, das heißt, die große Zahl ihrer Anhänger bestand aus den Söhnen der breiten Massen. Aus Arbeitern und Bauern, kleinen Handwerkern und Angestellten rekrutierten sich die Bataillone der SA. Sie bildeten die ersten Zellen der politischen Partei und füllten auch noch später ihre Ortsgruppen.

Es waren daher viele unserer „Bürger“, nachdem sie schon durch den Namen „Deutsche Arbeiterpartei“ bedenklich gestimmt wurden, auf das äußerste betroffen, sowie ihnen erst die rauen Gestalten zu Gesichte kamen, die sich um die Bewegung als Garde gestellt hatten.

Eine nationale Bewegung aus arbeitenden Menschen! Sie verstand dabei aber den Begriff Arbeit nicht in dem exklusiven Sinn, wie dies sowohl bei den Bürgerlichen als auch bei den Marxisten der Fall war. Für die nationalsozialistische Partei war der Name „Arbeiter“ vom ersten Tag an die Ehrenbezeichnung aller jener, die im redlichen Schaffen — sei es auf geistigem oder rein materiellem Gebiet — in der Gemeinschaft tätig waren. Allein da die Partei eine Volkspartei war, besaß sie damit zwangsläufig genau so wie im Volke selbst mehr Hand- als Geistesarbeiter in ihren Reihen. Dies führte in der Folgezeit zu einer Reihe von Mißverständnissen. Man glaubte, eine solche Bewegung, die — wie sie zugeb — in erster Linie aus handarbeitenden Menschen bestand, überhaupt für die Lösung jeder höheren Aufgabe als ungeeignet ansehen zu können. Denn dazu war in den Augen unseres Bürgertums nur jene geistige Elite, die sich in unsere bürgerlichen Parteien verirrt hatte, vom lieben Gott bestimmt worden. Der Marxismus allerdings sah in der neuen Bewegung vom ersten Tag an einen verhassten Konkurrenten und glaubte, ihn am ehesten dadurch erledigen zu können, daß die breite Masse die im Nationalsozialismus erfolgte Fügung

des Begriffes „Arbeiter“ im Sinne einer Zusammenfassung aller Schaffenden als im Widerspruch zum Begriff „Proletariat“ stehend sehen würde. Freilich stimmte dies auch. Denn das Proletariat oder besser die proletarischen Parteien hatten den deutschen Kopf- und Geistesarbeiter soweit als möglich aus ihren Reihen ausgeschlossen. Ganz ohne geistige Führung konnte man natürlich auch nicht bestehen. Allein diese beanspruchte schon seit Jahrzehnten das Judentum.

Der Zweck der marxistisch-kommunistisch-sozialdemokratischen Parteien war ja auch nicht der, etwa dem deutschen Volke eine bessere Gemeinschaft zu schenken, oder es für eine solche zu erziehen, als vielmehr, die deutsche Volksgemeinschaft zu zertümmern und zwischen volkseigener geistiger Führung und dem Volke selbst

eine unüberbrückbare Kluft

aufzureißen. Der Arbeiter sollte als Sturmböck gegen seine eigene geistige Intelligenz eingesetzt werden, um durch deren Verneinung der vorhandenen überflüssigen intellektuellen Literatur- und Advokatenflut die führerlosen Volksmassen auszuliefern. Als Ziel schwebte den Machern ungefähr der Staat vor, den wir heute in Sowjetrußland vollendet sehen. 98 v. H. arische Handarbeiter und 2 v. H. jüdische Kommisjare. Dafür erhält ein solches Gebilde dann das Recht, sich „Diktatur des Proletariats“ zu nennen.

Daß die Partei einer neuen Volksgemeinschaft bei den jüdischen Drahtziehern der proletarischen Weltrevolution schon aus diesem Grunde daher ebenfalls auf keine Gegenliebe stieß, war selbstverständlich. Daß sie außerdem das Judentum sogar noch erkannt und durchschaute und demgemäß seine Beiseitigung als wesentlichen eigenen Programmpunkt aufstellte, kam noch als weiteres Moment zu ihrer haßerfüllten Ablehnung hinzu.

Die bürgerlichen Parteien konnten, wie schon bemerkt, den Sinn und die Notwendigkeit der neuen Bewegung nicht begreifen.

Zunächst sahen sie in der nationalen Organisierung der Arbeitererschaft überhaupt keineswegs etwas Begeisterendes, sondern viel eher etwas Bedenkliches. Die beiden Welten hatten sich schon zu sehr voneinander entfernt, als daß

Man eriehte also die Stunde, in der der Trommler — (das war ich!) von den wirklichen Staatsmännern abgelöst werden konnte! (Das waren die anderen!)

Man will es da verwundern, daß die Hartnäckigkeit, mit der die Nationalsozialistische Arbeiterpartei ihr Ziel verfolgt und alle Kompromisse ablehnte, allmählich zu einem tiefen Haß führte, so tief, daß unsere bürgerliche Parteienwelt lieber bereit war, sich mit dem Marxismus zu verbünden, als der Nationalsozialistischen Partei auch nur die leiseste Anerkennung auszubringen oder gar Chancen zu geben. Wir konnten jenes beschämende Schauspiel erleben, daß im Deutschen Reichstag öfter als einmal eine geschlossene Front gegen uns aufstand, die von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken führte. Man redete damals von der Notwendigkeit der Wahrnehmung der Interessen des deutschen Volkes, von dem

sie einander noch verstehen oder gar vertrauen konnten. Sondern die bürgerliche Parteienwelt sich fast ausschließlich aus intellektuellen Kreisen oder aus dem, was man eben so dazu rechnete, präsentierte und ergänzte, wuchs sie in eine Atmosphäre hinein, die weltfern jener war, aus der die proletarischen Parteien stammten. Schon der rauhe äußere Umgangston, verbunden mit der nicht gerade salonsfähigen Kleidung, erweckte besonders nach der Novemberrevolution des Jahres 1918 von vornherein Abneigung, zumindest aber Mißtrauen. Daß nun die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei damals in der äußeren Erscheinung ihrer Anhänger jedenfalls keinen hoffnungsvollen Eindruck machte, dessen werden sich alle unsere alten Mittkämpfer noch mit aufrichtiger Freude erinnern. Es war daher nicht zu verwundern, daß in bürgerlichen Kreisen der Verdacht erweckt und verstärkt wurde, es könnte sich bei der neuen nationalsozialistischen Partei wohl gar um eine ganz besonders geschickte Art von eigentumsräuberischem Sozialismus handeln. Dies erschien deshalb gefährlich, weil so mit nationalen Erklärungen verbrämt die verruchten sozialistischen Gedanken am Ende leichter in die trojanischen Mauern unseres bürgerlichen Klassenstaates hineingeschmuggelt werden konnten. Die Namen der Bewegung waren verdächtig, die Kleidung der Anhänger nicht weniger, der Umgangston schien ebenfalls bedenklich, und was man im übrigen sonst noch in der Presse darüber las, rundete das Bild in diesem Sinne nur ab.

Später, als sich die Partei ihren Platz im öffentlichen Leben erkämpft hatte, also ohnehin nicht mehr zum Wegbringen war, trat an Stelle der grundsätzlichen Ablehnung eine zähe, wenn auch stille Hoffnung. Gewiß war nun eine große Partei entstanden, gewiß hatte sie sich einen achtbaren Platz im öffentlichen Leben erkämpft — allein, als Arbeiterpartei, konnte sie sowohl dem Namen nach wie schon betont wurde — noch weniger dem Ansehen nach, berufen sein, wirklich entscheidend in das politische Leben einzugreifen. Denn dazu mußte sie geführt werden. Da sie Arbeiterpartei war, mußte ihr die geistige Führung fehlen. Ohne Köpfe kann man nun einmal nicht regieren. So entstand jene künstliche Meinung, die nicht umzubringende Volkserscheinung eines Tages geistig beschlagnahmen zu können, um mit ihr dann jene kluge Politik weiterzuführen, die vom Bürgertum mangels eigener Kraft schon längst aufgegeben werden mußte.

notwendigen Kampfe für die Freiheit, allein man handelte gegen die einzige Bewegung, die tatsächlich in der Lage war, für solche Ideale zu kämpfen und wenn notwendig sie zu verwirklichen, und die diesen Kampf vor allem aber auch praktisch und mit unermüdlichem Fleiß und unter gewaltigen Anstrengungen seit Jahren einsam und verlassen geführt hatte.

Meine Parteigenossen und Parteigenossinnen! Wir alle erinnern uns noch mit Stolz dieser Zeit. Alles stand damals gegen uns.

Nationalsozialist sein, hieß verfeimt und verlassen sein von allen Seiten. Alle hatten uns, von allen wurden wir verfolgt. Es gibt unter zehn Führern aus der Partei aus jenen Jahren kaum einen oder zwei, die für ihren Glauben an Deutschland nicht im Gefängnis büßen mußten. Die Zahl der bestrafte SA- und H-Männer ging in die Hunderttausende. Daß man außerdem noch mit allen Mitteln des blutigen Terrors gegen die Bewegung vorging, erweilten die endlosen Zahlen unserer Toten, unserer Verletzten und unserer Krüppel. Und doch denken wir mit dem stolzeften Gefühl gerade an diese Zeit zurück.

Sie ist uns heute doppelt nahe, erstens, weil wir mitten auf einer bis in die jüngste Zeit hineinreichenden ähnlichen Verfolgung nationalsozialistisch denkender Menschen unter uns heute als Volksgenossen und Bürger des Deutschen Reiches die Kämpfer der ältesten Deutschen Diktatur sehen. Was haben sie nicht alles ausgestanden und ausstehen müssen! Wieviele ihrer Kameraden sind ermordet worden, wieviele haben

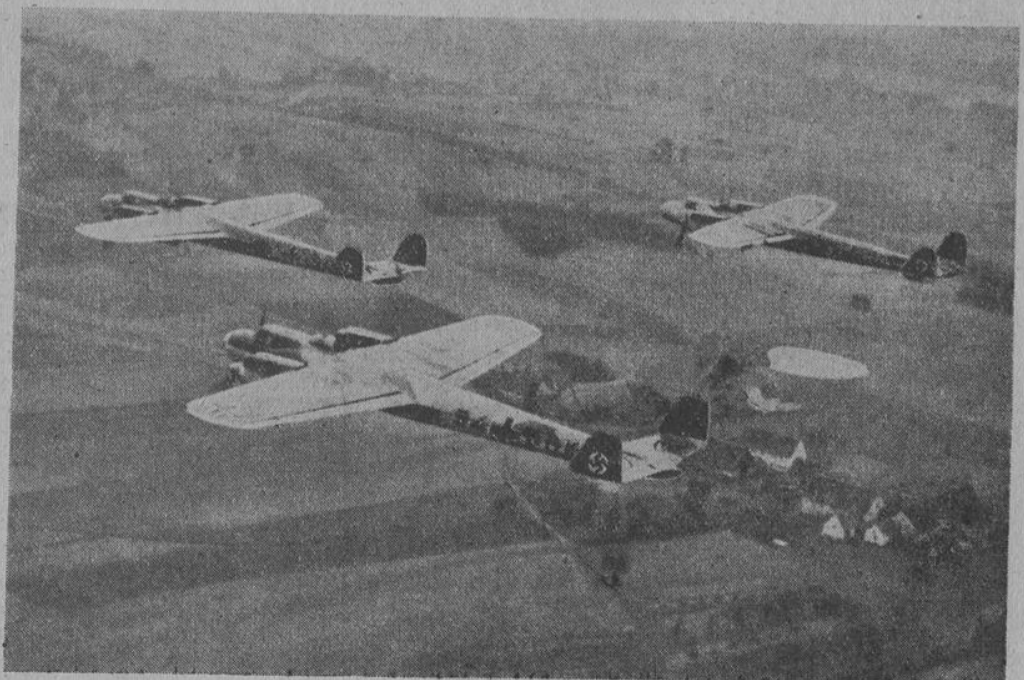


Links: SA. marschiert durch die Straßen

(Pressephoto, Zander-Multiplex-K.)

Rechts: Mit der Luftwaffe über Nürnberg

Ein Bild von den Übungen der Luftwaffe zu den geistigen Vorbildungen am Tag der Wehrmacht beim Reichsparteitag Großdeutschlands. (Freigegeben durch RLM.) (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)



an Leib und Leben Schaden genommen, wie viele wurden droilos auf Jahre und Jahre, wie viele Zehntausende von ihnen waren in Gefängnissen, Zuchthäusern und Anhaltelagern. Das zweite aber, was uns mit besonderem Empfinden an

diese Zeit zurückdenken läßt, ist die Tatsache, daß sich im großen Weltgeschehen heute fast genau das wiederholt, was wir damals im Bereich der eigenen Nation erlebten und erduldeten. Und vor allem:

Unsere heutigen Feinde sind weltanschaulich dieselben

Seit dem ersten Deutschen Tag in Nürnberg sind, wie schon betont, fünfzehn Jahre vergangen. Die damals mitmachende Organisation der Nationalsozialistischen Partei ist heute zur Führung und Repräsentantin des Deutschen Reiches emporgestiegen. Sie ist die anerkannte Vertretung unseres Volkes. Und sie hat in diesen wenigen Jahren — denn was sind 1 1/2 Jahrzehnte schon im Geschehen der Völker und der Weltgeschichte — ein Wunder vollbracht.

Wer sich plötzlich im Geiste in den 2. September 1923 zurückwendet und ihn dann wieder entschwinden läßt, um das heutige Bild von Nürnberg an seine Stelle treten zu lassen, der glaubt zu träumen.

Eine Schar von Kämpfern war damals durch diese Stadt marschiert. Eine kämpfende Nation ist heute aus ihnen geworden. Was damals die Kampfparade der Kompanien und Bataillone war, ist heute die Flagge von 75 Millionen Menschen allein in diesem Reich.

Seit sieben Tagen marschiert in unserer Bewegung wieder ganz Deutschland durch diese Stadt. In stärkster Einprägbarkeit wird uns bewußt, daß damit die Zerspaltung der Nation beendet und zum erstenmal in unserer Geschichte eine wahre Reichseinheit — weil Volkseinheit — gefunden wurde.

Wenn vor fünfzehn Jahren die Zuschauer mit teils freudigem, teils bedenklichem Erstaunen auf die marschierenden Nationalsozialisten sahen, dann sind heute Zuschauer und Teilnehmer in eine einzige Einheit verschmolzen. Nur etwas hat sich geändert: Wenn damals die Nationalsozialistische Partei als Bewegung der breiten Massen gedacht war, dann ist der nationalsozialistische Staat die Organisation der breiten Massen geworden.

Denn diese Partei wollte nicht einzelne Schichten der Nation unter ihren Schutz nehmen. Sie hat das deutsche Volk vor dem Abgrund zurückgerufen, in den es zu stürzen drohte. Denn als man uns 1933 endlich die Macht gab, da hieß das Problem nicht Rettung einer Gesellschaftsschicht, sondern — sowohl haben wohl auch unsere bürgerlichen Gegner unterdessen schon einsehen gelernt — es hieß:

Rettung des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit

Das waren nicht einige Hilfsbedürftige Parteien, sondern die Millionenmasse unserer erwerbstätigen Arbeiter, unserer Bauern, die vor dem Verpfändung von Haus und Hof standen, unseres Mittelstandes, der den Ruin vor Augen sah, und natürlich dann auch unserer geistigen Arbeiterkräfte, für die es keine Möglichkeit der Anwendung ihrer Fähigkeiten und ihres Wissens mehr zu geben schien.

Wenn eine Bewegung durch die Umstände gezwungen wird, solche Probleme zu lösen, muß sie als erste Aufgabe die Organisation einer wirklichen Gemeinschaft in Angriff nehmen. Denn daß eine wahre Kriekenauflage ihrer Lösung hatte, kann nicht bestritten werden. Vom Gelingen dieser Lösung aber hing alles ab. Unsere Vorgänger aber waren daran gescheitert.

Es war daher auch für uns die Aufgabe nur durch eine äußerste Kraftanstrengung zu bewältigen. Sie erforderte zu allererst den geschlossenen Einhalt aller Volksgenossen. Um ihn zu erreichen, mußte die Organisation dieses Einhaltens vorbereitet werden. Das heißt: Es mußte eine Einheit geschaffen werden in unserem Volk zwischen Geistes- und Handarbeitern und vor allem zwischen der politischen und wirtschaftlichen Führung der Nation und der durch sie geführten Masse des Volkes. Diese Einheit erforderte gebieterisch das Ausschalten eines Fremdkörpers, der in sie niemals hätte eingegliedert werden können.

Wenn auch heute noch die Frage gestellt wird, warum der Nationalsozialismus so fanatisch

das jüdische Element

in Deutschland bekämpft und auf dessen Entfernung drang und drängt, dann kann die Antwort nur lauten: Weil der National-

Ihr fester Kern ist die groß nationalsozialistische Partei

Sie bildet die Wehrmacht der Volksgemeinschaft nach innen, sie baut nicht nur die einzelnen Organisationen dieser Volksgemeinschaft aus, setzt ihre Führungen ein, sondern sie erzieht vor allem Jahr für Jahr die Millionenmasse junger Deutschen für diese Volksgemeinschaft und führt sie in sie hinein. Gerade die Organisation dieser Volksgemeinschaft aber ist etwas Gigantisches und Einmaliges. Es gibt heute kaum einen Deutschen, der nicht in irgend einer Formation dieser nationalsozialistischen Gemeinschaft persönlich verankert und tätig ist. Sie reicht hinein in jedes Haus, in jede Werkstatt, in jede Fabrik, in jede Stadt und in jedes Dorf. Sie erzieht darüber hinaus sogar alle Angehörigen des Reiches, die sich in fremden Ländern befinden, und schließt sie zur nationalsozialistischen Gemeinschaft zusammen.

So baut sich hier eine gewaltige Organisation auf, die in ihren Verästelungen in den Familien beginnt und oben in der ganzen Nation ihr Ende findet. Was aber diese Gemeinschaft in den letzten sechs Jahren auch anstrebt und was sie tat und erreichte, lag alles nur im Interesse des deutschen Volkes, und zwar des ganzen deutschen Volkes. Denn es ist das erste Mal in unserer Geschichte, daß es gelungen ist, eine Bewegung zu organisieren, die ihre Wurzeln und ihren Auftrag von der Volksgemeinschaft direkt erhält. Sie ist daher auch nicht auf einzelne besondere Interessengruppen weder der Kopp noch Handarbeiterschaft, der Städte oder Bauern, der Katholiken oder Protestanten, Bürger oder Arbeiter angewiesen oder auf sie verpflichtet, sie dient den Interessen aller.

Daher ist die Stellung dieser Organisation, der heutigen Volksgemeinschaft auf eine bedingungslos souveräne. Sie kann auch zu den unpopulärsten Maßnahmen greifen,

Eine geschlossene Front der Umwelt steht uns seit dem Tage der Machtübernahme gegenüber

Und so wie im Innern die goldene kapitalistische Demokratie unserer parlamentarischen Parteien mit dem Marxismus Hand in Hand ging, wenn es darum ging, den Nationalsozialismus zu bekämpfen, so sehen wir heute im großen dieselbe Verschönerung zwischen Demokratie und Bolschewismus zum Kampf gegen den Staat der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.

In der Zeit des Ringens der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht war vielleicht der schlagendste Beweis für die Unaufrichtigkeit des Kampfes unserer Gegner die Feststellung der Tatsache, daß sie, ob bürgerlich-national, ob kapitalistisch-demokratisch oder marxistisch-international, in allen entscheidenden Kämpfen eine geschlossene Einheitsfront gegen uns bildeten. Es ist dadurch vielen Volksgenossen

sozialismus eine wirkliche Volksgemeinschaft herzustellen sucht. Und weil diese Gemeinschaft nur dann eine moralische Daseinsberechtigung besitzt, wenn der notwendige Aufbau in Führung und Gefolgschaft nach vollküh und sachlich unanfechtbaren Gesichtspunkten geschieht. Weil wir Nationalsozialisten sind, können wir nicht dulden, daß sich über unser arbeitendes Volk eine fremde, mit uns nichts zu tun habende Klasse als Führung stellt.

Wir wissen, daß die unangehorenen Aufgaben, die uns gestellt sind, nur mit ungeheurer Kraftanstrengung und in stärkster Disziplin gelöst werden können, d. h. nur durch die in höchster Geschlossenheit zur Lösung einwirkende Volksgemeinschaft. Das heißt aber zugleich eine unbedingte Autorität der Führung voraus. Die Bildung einer solchen autoritären Führung ist moralisch nur dann berechtigt und für ein stolzes Volk tragbar, wenn sie ohne Rückblick auf Herkunft und Stand die fähigsten Söhne des Volkes damit beauftragt. Es ist daher oberste Sorge des nationalsozialistischen Staates, Mittel und Wege zu finden, um dem Reich, der Energie, der Tatkraft, der Einsicht, dem Mut und der Beharrlichkeit, soweit sie im Persönlichen in Erscheinung treten, den Weg nach oben zu erleichtern und zu ebnen. In diesem Staat muß das ärmste Kind, sofern es ernstlich zu höherem bestimmt ist, auch die höchste Stellung erreichen können.

Dann wird zwischen Führung und Volk nie ein Gegensatz entstehen. Denn dann wird jeder Bauer, jeder Arbeiter immer wissen, daß die Führung aller auch seine Führung ist, weil sie sein eigen Fleisch und Blut ist.

Daher ist der schönste Beweis für die wahrhaft sozialistische Einstellung der nationalsozialistischen Bewegung der Kampf gegen eine fremde, nicht aus dem eigenen Volk erwachsene Volksführung.

Es muß in diesem neuen Deutschland von jetzt ab jedes Arbeiter- oder Bauernkind, wenn es von Gott begnadet und geeignet ist, durch die Art der Hilfe unserer Organisationen und dank der bewachten Führungsauslese emporsteigen können bis zur höchsten Führung der ganzen Nation. Wogegen umgekehrt auch das Kapital von Millionen einem Nichtangehörigen dieses Volkes den Weg nach oben niemals öffnen kann und öffnen darf.

Dies ist die erste Voraussetzung, um eine wirkliche Volksgemeinschaft aufzurichten, die mehr sein soll als eine bloße scheinheilige Phrase.

Und nur durch den Einsatz dieser organisierten Gemeinschaft unseres Volkes wurde uns das zu lösen möglich, woran alle unsere früheren Gegner scheiterten. Getragen vom Vertrauen und damit der Kraft dieser gigantischen Millionenmassen des deutschen Volkes gelang es mir und meinen Mitarbeitern in wenigen Jahren, nicht nur die wirtschaftliche Not zu beheben, sondern auch die furchtbaren politischen Fesseln abzustreifen, die bestimmt waren, das deutsche Volk für immer zu vernechten.

Daher ist diese deutsche Volksgemeinschaft auch keine theoretische Erscheinung, das heißt sie ist keine tote Angelegenheit, sondern sie lebt sichtbar als Organisation. Es gab Besorgte, die besonders nach dem Jahre 1933 die Frage aufstellten, warum überhaupt der Nationalsozialismus nun nach der Eroberung des Staates noch als besondere Partei bestehen bleibt. Diese Frage ist ungefähr genau so klug als es die Frage wäre, warum nach der Einführung der Allgemeinen Wehrpflicht noch eine Armee besteht, nach dem doch der Gedanke der Wehrhaftigkeit nun ohnehin gegiebt hat und das Problem damit entschieden ist.

Die Bildung und Erhaltung der deutschen Volksgemeinschaft steht eine verantwortung tragende und erziehende Organisation dieser Volksgemeinschaft voran.

wenn sie im Interesse der Volksgemeinschaft liegen, weil dieser gegenüber die Interessen des einzelnen als belanglos zurückgestellt werden können. So ist es möglich, daß diese ausschließlich dem Volke verantwortliche Führung ebenso sehr dem Arbeiter wie aber auch umgekehrt dem Bauern nützen kann. Sie ist in der Lage, Wissenschaft und Kultur zu pflegen, wie sie auf der anderen Seite die gemäßigten sozialen Einrichtungen zu schaffen vermag. Sie kann der höchsten Geistestätigkeit die Möglichkeit der praktischen Auswirkung sichern.

Sie vermindert umgekehrt aber auch alle schädlichen Einflüsse. Als einziges Ziel, dem sie dient, wird ihr immer das Volk vor Augen schweben: Das Volk als solches, das sie in einer geschlossenen Gemeinschaft vor sich sehen will, gesund, kräftig und wohlhabend.

Und wer will bestreiten, daß die letzten sechs Jahre einen schlagenden Beweis für die Wirksamkeit der neuen Staats- und Volksorganisation und ihrer Führung in dieser Richtung erbracht haben?

Wir konnten in ruhiger Zuversicht fast jedes Jahr vor die Nation hintreten und sie um ihr Urteil bitten. Die gewaltige Zustimmung, die einer Volksführung zuteil werden konnte, haben wir in diesem Jahr am 10. April erhalten. Das Volk hat anerkannt und bestätigt, daß es in der neuen Staatsform und Führung eine Einrichtung sieht, die nach bestem Wissen und nach besten Kräften gemüht ist, dem Volk nützlich zu sein, es wieder zur Freiheit, zur Größe, aber auch zum wirtschaftlichen Wohlstand zu führen.

Und trotzdem erleben wir nun im großen genau das gleiche, was wir in jahrzehntelangem Kampf im Innern erleben mußten.

treten der Reaktion gegen die nationalsozialistische Reichstagsfraktion.

Es war in Schauspiel, das in seiner grenzenlosen Unwahrscheinlichkeit nur widerwärtig wirken konnte. Dies selbe empfinden wir aber auch wieder heute, wenn wir sehen, wie

die sogenannte internationale Weltdemokratie

die für Freiheit, Gerechtigkeit, Selbstbestimmungsrecht der Völker usw. eintreten, zusammengehen mit dem Moskauer Bolschewismus. Es erhebt sich vielleicht die Frage, warum wir die Demokratien so sehr in den Kreis unserer Betrachtung ziehen und so ablehnend behandeln. Es geschieht dies

erstens, weil wir so Angegriffene gezwungen sind, dies zu tun, und

zweitens, weil gerade das Verhalten dieser Erscheinungen so empörend ist.

Die Unaufrichtigkeit beginnt dem Augenblick, in dem die Demokratien sich selbst als Volkstribune und die autoritären Staaten als Diktaturen hinstellen. Ich glaube, es ruhiger aussprechen zu können, daß es zur Zeit in der Welt nur zwei Länder gibt, die als Großmächte eine Regierung besitzen, hinter der 99 v. H. des Volkes stehen. Das, was sich in den anderen Ländern als Demokratie deklarieren, ist in den meisten Fällen nichts anderes als eine durch geschickte Presse- und Geldmanipulation erreichte Betörung der öffentlichen Meinung und eine gerissene Auswertung der dadurch erreichten Ergebnisse. Allein, wie gänzlich unwarhaft das innere Wesen dieser Demokratien ist, geht am schärfsten hervor aus der Einstellung, die sie je nach Bedarf zu ihrer Umwelt besitzen. Wir konnten erleben, daß man dort wirkliche Gewaltregime kleiner Länder dann, wenn es in das Konzept dieser Demokratien paßt, geradezu verherrlicht, ja sich dazu bereit erklärte, wenn notwendig, dafür zu kämpfen, während man umgekehrt die größten Vertrauensbeziehungen in solchen Staaten, die den Demokratien nicht genehm sind, einfach verweigert, mißdeutet oder kurzerhand ins Gegenteil verdreht. Und nicht nur das: diese Demokratien verherrlichen, wenn es politisch zweckmäßig ist, sogar die bolschewistische Staatsform. Obwohl diese selbst sich als Diktatur des Proletariats bezeichnen, d. h. mit anderen Worten: Die richtigen Demokraten bringen es fertig, Länder, deren Regierung auf eine 99prozentige Zustimmung ihrer Wähler in den Staatsführungen hinweisen kann, als Diktaturen zu bezeichnen und andere Länder wieder, deren Regierungen sich selbst als Diktaturen deklarieren und nur mit Messerschneidungen, Hinrichtungen, Folterungen usw. bestehen können, als höchst ehrbare demokratische Institutionen zu bewundern. Ist es nicht geradezu ein grimmiher Hohn der Weltgeschichte, daß sich inmitten aufrechter Patent-Demokratien zu Gunsten der blutigen Repräsentanten der graulichsten Tyrannen aller Zeiten als ehrenwertes Mitglied bewegt? So haben wir in Deutschland diese enge Verbindung zwischen jüdischem Kapitalismus und theoretischem kommunistischen Antikapitalismus erlebt, so wie hier die „rote Fahne“, der „Vorwärts“ und die „Frankfurter Zeitung“ immer Hand in Hand gingen, so ist es in der ganzen andern Welt.

Der Moskauer Bolschewismus ist der verehrte Verbündete der kapitalistischen Demokratie!

Ist es verwunderlich, daß, wenn sich Regime derartigen selbst verleugnen, sie dann auch auf zahllosen anderen Gebieten ebenfalls zu Phrasen greifen müssen?

Ein demokratischer Parteitag, auf dem sich die Führer der Parteien vor ihren oft so mageren Anhängergruppen kaum sehen lassen können, ohne ausgepfiffen zu werden, der außerdem zu meist in einem Durcheinander aller gegen alle endet, wird als eine bewundernswürdige Demonstration und Kundgebung der Stärke des demokratischen Gedankens hingestellt. Ein nationalsozialistischer oder faschistischer Parteitag aber, an dem in unerhöhter Geschlossenheit ein oder anderthalb Millionen Menschen teilnehmen, wird nur als trauriges Zeichen für die Brutalität der Diktaturen und als ein Merkmal des Verfalls der Freiheit! So kämpfen sie für das Recht der kleinen Nationen und bringen sie — wenn es zweckmäßig ist — selbst ein Stück um.

So treten sie immer ein für die Gleichberechtigung und versuchen, wenn es möglich ist,

einem 75-Millionenvolk die primitivsten Rechte vorzuenthalten

Fünfzehn Jahre lang hat Deutschland vergeblich um die natürlichen und einfachsten Menschenrechte geklungen. Sie wurden dem deutschen Volk und Reich verweigert, trotzdem dieses damalige Deutschland nicht von Nazis geföhrt, sondern von Demokraten und Marxisten beherrscht wurde. Als der nationalsozialistische Staat, dieser fortgesetzten Unterdrückung und Mißhandlung überdrüssig, die Gleichberechtigung aus eigener Macht endlich wiederherstellte, beklagten sie dies mit dem bitter-schmerzlichen Vorwurf, daß doch auch auf dem Wege gegenseitiger Verständigung das alles hätte erreicht werden können. Fünfzehn Jahre lang haben sie auf das grausamste gegen die natürlichen Volksinteressen, ja gegen jede Menschenwürde gehandelt, Diktate verfaßt und mit vorgehaltener Pistole zur Annahme gezwungen, um nachher in heuchlerischer Entrüstung sich über die „einseitige“ Übertretung heiliger Gehebe und die Verletzung noch heiligerer Verträge zu beklagen. Ohne sich jemals um die Meinung von Eingeborenen zu kümmern, haben sie Kontingente mit blutiger Gewalt unterworfen. Aber da Deutschland seine Kolonien zurückfordern, erklärt man befürtzt um das Los der armen Eingeborenen, man könne sie einem solchen Schicksal unter keinen Umständen ausliefern. Im selben Moment aber ist man sich nicht, durch Flugzeuge und Bomben in den eigenen Kolonien die Eingeborenen zur Raifson zu bringen, d. h. die lieben farbigen Mißbürger zu zwingen, die ihnen verhasste Fremdherrschaft weiter zu dulden. Dies sind dann allerdings zivilisatorische Bomben zum Unterschied der brutalen, im Abessinienkrieg durch die Italiener verwendeten.

Man beklagt in diesen Demokratien die unermessliche Grausamkeit, mit der sich Deutschland — und jetzt auch Italien — der jüdischen Elemente zu entledigen veruchen. Alle diese großen demokratischen Reiche insgesamt nur ein paar Menschen auf den Quadratkilometer. In Italien und in Deutschland sind es je über 140. Trotzdem hat Deutschland einst jahrzehntelang, ohne mit einer Wimper zu zucken, Hunderttausende um Hunderttausende dieser Juden ausgenommen.

Jetzt aber, da endlich die Klagen übergroß wurden und die Nation nicht mehr gewillt ist, sich noch länger von diesen Parasiten auslaugen zu lassen, jammert man darüber. Aber nicht, um nun endlich in diesen demokratischen Ländern die heuchlerische Phrase durch eine hilfreiche Tat zu ersetzen, sondern im Gegenteil, um eiskalt zu versichern, daß dort selbstverständlich kein Platz sei! Sie erwarten also, daß Deutschland mit 140 Millionen auf den Quadratkilometer ohne weiteres das Judentum weiter erhalten könnte, aber die demokratischen Weltreiche mit nur ein paar Menschen auf dem Quadratkilometer eine solche Belastung unter keinen Umständen auf sich nehmen können.

Silse also keine. Aber Moral!

So sehen wir im nationalsozialistischen Reich uns heute den gleichen Kräften und Erscheinungen gegenüber, die wir als Partei fünfzehn Jahre lang kennen zu lernen Gelegenheit hatten. Inwiefern es sich um die allgemeine Befundung der ganzen

keiten Einstellung der demokratischen Länder gegen Deutschland handelt, läßt uns dies taugl. Warum soll es uns übrigens auch besser ergehen als dem Reiche vor uns? Im übrigen ge-
stehe ich offen:

Ich finde es immer noch verträglich, von jemandem be-
schimpft zu werden, der mich nicht mehr ausplündern kann, als
von jemandem ausgeplündert zu werden, der mich dafür lobt.
Wir werden heute beschimpft.

Allein wir sind — Gott sei Lob und Dank — in der Lage,
jede Ausplünderung und Vergewaltigung Deutschlands ver-
hindern zu können. Der Staat vor uns wurde fast fünfzehn
Jahre lang erpreßt. Allein er empfangt in meinen Augen als
etwas dürftige Entschädigung oder Lohn dafür das Lob, ein
braver und demokratischer Staat gewesen zu sein.

Unerschütterlich wird diese Einstellung für uns aber in dem
Augenblick, in dem sie dort, wo ein großer Teil unseres Volkes
scheinbar wehrlos unterdrückten Mißhandlungen ausgeliefert
ist, den Schwall demokratischer Phrasen gegen diese unsere
Vollsgenossen als Drohung erheben.

Dieser Staat ist eine Demokratie, d. h., er wurde nach
demokratischen Grundsätzen gegründet, indem man die über-
wiegende Mehrheit der Bewohner dieses Staates einsetzte, ohne
sie zu fragen, kurzum erzwang, die in Versailles fabrizierte
Konstruktion hinzunehmen und sich in sie zu fügen. Als echte
Demokratie begann man daraufhin in diesem Staate die Mehr-
heit der Bewohner zu unterdrücken, zu mißhandeln und um
ihre Lebensrechte zu bringen. Der Welt versuchte man allmäh-
lich die Auffassung aufzutreiben, daß dieser Staat eine be-
sondere politische und militärische Mission zu erfüllen habe. Der
französische frühere Luftfahrtminister Pierre de Cote hat sie uns
vor kurzem erläutert. Die Tschechei ist nach ihm dazu da
und bestimmt, im Falle eines Krieges die deutschen
Orte und Industrien mit Bomben anzugreifen. Es handelt sich
daher bei dieser wahren Mission wohl um die betannten
Sprengkörper mit zivilisatorischer Wirkung. Diese Aufgabe
aber steht entgegen den Lebensauffassungen, Lebensinteressen
und Wünschen der Mehrheit der Bewohner dieses Staates.
Daher muß die Mehrheit dieser Bewohner schweigen. Jedes
Protestieren gegen ihr Schicksal ist ein Angriff gegen die Ziel-
setzung dieses Staates und steht damit nicht im Einklang der
Verfassung. Diese Verfassung geht allerdings, da sie von Demo-
kraten gemacht wurde, nicht von den Volksrechten der Betroff-
enen, sondern von den politischen Zweckmäßigkeiten der Unter-
drücker aus. Diese politische Zweckmäßigkeit erforderte es daher
auch, eine Konstruktion zu finden, die dem tschechischen Volk
eine souveräne Vormachtsstellung verlieh. Wer nun gegen diese
Annahme opponiert, ist „Staatsfeind“ und daher nach demo-
kratischer Auffassung vogelfrei. Das sogenannte Staatsvolk der
Tschechei ist damit von der Vorsehung, die sich in diesem Falle
der einstigen Versailles Konstruktion bediente, anserbe, darüber
zu waschen, daß sich gegen diesen Staatszweck niemand
erhebt. Sollte aber trotzdem von der Mehrheit der unterdrück-
ten Völker dieses Staates dagegen jemand protestieren, dann
darf dieser mit Brachialgewalt niedergeschlagen, und wenn not-
wendig oder erwünscht, auch umgebracht werden.

Wenn es sich dabei um ein uns nichts angehende
fremde Angelegenheit handeln würde, könnten wir diesen Fall
wie so viele andere nur als eine interessante Illustration der
demokratischen Auffassungen von Volksrechten und Selbstbe-
stimmung sehen und dies zur Kenntnis nehmen.

Nun ist das, was uns Deutsche aber zur Anteilnahme an
diesem Problem verpflichtet, etwas sehr Natürliches. Unter

um des europäischen Friede

auf sich genommen, und zwar sehr schwere nationale Opfer. Er
hat jeden sogenannten Revanchegedanken nicht nur nicht ge-
pflügt, sondern im Gegenteil aus dem gesamten öffentlichen
und privaten Leben verbannt. Im Laufe des 17. Jahrhun-
derts hat Frankreich das Elsaß und Lothringen dem alten
Deutschen Reich mitten im tiefsten Frieden langsam genom-
men. 1870/71 hat Deutschland nach einem schweren Krieg, der
ihm Aufregungen war, diese Gebiete zurückgefordert und er-
halten. Nach dem großen Weltkrieg gingen sie wieder ver-
loren. Für uns Deutsche bedeutete das Straßburger Münster
sehr viel. Wenn wir trotzdem hier einen endgültigen Krieg
gezogen haben, dann geschah es, um dem europäischen Frieden
für die Zukunft einen Dienst zu erweisen. Es konnte uns nie-
mand zwingen, solche Revanchegedanken freiwillig aufzugeben,
wenn wir sie nicht aufgeben wollten!

Wir haben sie aufgegeben, weil es unser Wille war, den
ewigen Streit mit Frankreich einmal für
immer zu beenden.

Auch an anderen Grenzen hat das Reich dieselben ent-
schlossenen Maßnahmen verfügt und die gleiche Haltung ein-
genommen. Der Nationalsozialismus ist hier wirklich, von
höchstem Verantwortungsbewußtsein getragen, vorgegangen.
Wir haben die schwersten Opfer an Verzicht freiwillig auf
uns genommen, um Europa für die Zukunft den Frieden zu
erhalten und vor allem der Völkerverdöhnung von uns aus den
Weg zu ebnen. Wir haben dabei mehr als loyal gehandelt.

Weber in der Presse noch im Film oder auf der Bühne ist
eine diesem Entschluß entgegenstehende Propaganda gemacht
worden. Nicht einmal in der Literatur wurde eine Ausnahme
gebildet.

Ich habe aus diesem selben Geiste heraus Angebote
gemacht zur Lösung europäischer Spannungen, die einer Ab-
kehrung vielfach aus Gründen, die uns heute noch un-
verständlich sind. Wir haben selbst unsere Macht auf einem
wichtigen Gebiete freiwillig begrenzt, in der Hoffnung, mit
dem in Frage kommenden Staat niemals mehr die Waffen
kreuzen zu müssen. Dies ist nicht geschehen, weil wir etwa nicht
mehr als 35 Prozent Schiffe bauen können, sondern es
geschah, um einen Beitrag der endgültigen Entspannung und
Befriedung der europäischen Lage zu geben. Da in Polen ein
großer Patriot und Staatsmann bereit war, mit Deutschland
einen Afford zu schließen, sind wir sofort darauf eingegangen

nunmehr unsere Haltung überhaupt einer gewissen Korrektur zu unterziehen

Wie Ihnen bekannt ist, meine Parteigenossen, sollten in diesem
Jahr in der Tschecho-Slowakei nach vorangegangenen
endlosen Verschiebungen jeder Volksabstimmung wenigstens
Gemeindeverfahren stattfinden. Man war nun selbst in Prag
von der Unhaltbarkeit der tschechischen Position überzeugt. Man
beschränkte die Einigkeit der Deutschen und der anderen
Nationalitäten. Man glaubte deshalb, zu besonderen Maß-
nahmen greifen zu müssen, um durch einen Druck auf die Wahl-
handlung das Abstimmungsergebnis beeinflussen zu können.
Die tschechische Regierung kam dabei auf den Gedanken, daß
ein einziges wirksames Mittel dafür nur eine brutale
Einschüchterung in Frage kommen würde. Geeignet für
diese Einschüchterung schien eine Demonstration der Machtmittel
des tschechischen Staates zu sein. Es sollte besonders den
Sudetendeutschen die brachiale tschechische Gewalt gezeigt wer-
den, um sie zu warnen, ihre nationalen Interessen zu vertreten
und dementsprechend abzustimmen.

Um diese Demonstration vor der Welt aber plausibel er-
scheinen zu lassen, erforderte die tschechische Regierung, Herr
Beneš, die Lüge, Deutschland hätte Truppen mobil gemacht

der Mehrheit der Nationalitäten, die in diesem Staat unter-
drückt werden, befinden sich auch

dreieinhalb Millionen Deutsche

also ungefähr so viel Menschen unserer Rasse, als z. B. Däne-
mark Einwohner hat. Diese Deutschen sind nun ebenfalls Ge-
schöpfe Gottes. Der Allmächtige hat sie nicht geschaffen, damit
sie durch eine Versailles Staatskonstruktion einer fremden,
ihnen verhassten Macht ausgeliefert werden. Und er hat die
sieben Millionen Tschechen nicht geschaffen, daß sie 3 1/2 Millio-
nen Menschen überwachen, bevormunden und noch viel weni-
ger dergewaltigen und quälten.

Politisch werden hier über 7 1/2 Millionen Menschen im Namen
des Selbstbestimmungsrechtes eines gewissen Herrn Wilson um
ihre Selbstbestimmungsrechte beraubt. Wirtschaftlich werden
diese Menschen planmäßig ruiniert und dadurch einer lang-
samen Ausrottung ausgeliefert. Dieses Elend der Sudeten-
deutschen ist ein namenloses. Man will sie vernichten.
Menschlich werden sie in unerträglicher Weise unterdrückt und
entwürdigend behandelt. Wenn 3 1/2 Millionen Angehörige
eines Volkes von achtzig Millionen kein Lied singen dürfen,
was ihnen paßt, nur weil es den Tschechen nicht gefällt, oder
wenn sie blutig geschlagen werden, bloß weil sie Strümpfe
tragen, die die Tschechen einfach nicht sehen wollen, oder wenn
man sie terrorisiert und mißhandelt, weil sie einen Gruß grü-
ßen, der den Tschechen unangenehm ist, obwohl sie damit nicht
die Tschechen, sondern nur sich selbst untereinander grüßen.
Wenn man sie wegen jeder nationalen Lebensäußerung wie
das hilflose Wild jagt und hegt — dann mag dies den wür-
digen Vertretern unserer Demokratien vielleicht gleichgültig,
möglicherweise sogar sympathisch sein, weil es sich hier ja nur
um 3 1/2 Millionen Deutsche handelt.

Ich kann aber den Vertretern dieser Demo-
kratien nur sagen, daß uns dies nicht gleichgültig
ist, und daß — wenn diese gequälten Kreaturen
kein Recht und keine Hilfe selbst finden können,
sie beides von uns bekommen werden. Die Recht-
losmachung dieser Menschen muß ein Ende
nehmen.

Ich habe dies schon eindeutig in meiner Rede vom 22. Februar
ausgesprochen. Es war eine kurzfristige Konstruktion, die sich
die Versailles Staatsmänner einst leisteten, als sie das ab-
norme Gebilde der Tschecho-Slowakei ins Leben riefen. Der
Auftrag, hier die Millionenmassen anderer Nationalitäten zu
vergewaltigen und damit zu mißhandeln, war nur so lange
durchführbar, als die Brüdnationen noch selbst unter den
Folgen der allgemeinen Weltmüßiggang zu leiden hatten.

Zu glauben aber, daß ein solches Regime unbegrenzt und
ewig weiterzuführen kann, heißt sich einer kaum fahbaren Ver-
änderung hingeben. Ich habe in meiner Rede vom 22. Februar
vor dem Deutschen Reichstag erklärt, daß das Reich eine wei-
tere Unterdrückung und Verfolgung dieser 3 1/2 Millionen Deut-
schen nicht mehr hinnehmen wird, und ich bitte die aus-
ländischen Staatsmänner, überzeugt zu sein,
daß es sich hier um keine Phrase handelt.

Der nationalsozialistische Staat hat

und haben eine Abmachung getätigt, die für den europäischen
Frieden mehr bedeutet, als alle Redereien im Genfer Völk-
erbundstempel zusammengewaschen.

Deutschland hat nach vielen Seiten hin heute voll-
ständig befriedigte Grenzen und es ist entschlossen,
und es hat dies versichert, diese Grenzen nunmehr als unab-
änderlich und endgültig hinzunehmen und anzunehmen, um
damit Europa das Gefühl der Sicherheit und des Friedens zu
geben. Diese Selbstbegrenzung und Selbstbeschränkung ist aber
ansehen von vielen nur als eine Schwäche Deutschlands
ausgelegt worden. Ich möchte deshalb heute

diesen Irrtum hier richtig stellen:

Ich glaube, es kann dem europäischen Frieden nicht nützen,
wenn darüber ein Zweifel besteht, daß das Deutsche Reich nicht
gewillt ist, deshalb nun überhaupt sein Desinteressement an
allen europäischen Fragen auszupprechen und insonderheit,
daß Deutschland nicht bereit ist, dem Leid und Leben
einer Summe von dreieinhalb Millionen
Vollsgenossen gegenüber gleichgültig zu sein
und an ihrem Unglück keinen Anteil mehr zu nehmen.

Wir vertreten es, wenn England oder Frankreich ihre
Interessen in einer ganzen Welt vertreten. Ich möchte aber
hier den Staatsmännern in Paris und London versichern,
daß es auch deutsche Interessen gibt, die wir entschlossen
sind, wahrzunehmen, und zwar unter allen Um-
ständen. Ich möchte sie dabei erinnern an eine Reichs-
tagsrede vom Jahre 1933, in der ich zum ersten Male vor
der Welt feststellte, daß es nationale Fragen geben kann,
in denen unser Weg klar vorgezeichnet ist, daß ich dann
jede Not und jede Gefahr und jede Drangsal lieber auf
mich nehmen werde, als von der Erfüllung solcher Not-
wendigkeiten abgesehen. Kein europäischer Staat
hat für den Frieden mehr getan als Deutsch-
land! Keiner hat größere Opfer gebracht! Aber man
muß es verstehen, daß auch diese Opfer irgendwie ihre
Grenzen besitzen und daß der nationalsozialistische Staat
nicht verwechselt werden darf mit dem Deutschland der
Bethmann Hollweg oder der Hertling.

Wenn ich diese Erklärungen hier ausspreche, dann geschieht
es deshalb, weil sich im Laufe des heurigen Jahres ein Er-
eignis zugetragen hat, das uns alle zwingt,

und stünde vor einem Einmarsch in die Tschecho-Slowakei. Ich
habe dazu heute folgende

Erklärung

abzugeben:

Das Vorbringen solcher lügenhafter Behauptungen ist
nichts Neues. Etwa ein Jahr vorher brachte die Presse in
einem anderen Lande den Schwindel auf, 20 000 deutsche
Soldaten seien in Marokko gelandet. Der jüdische Fabrikant
dieser Presselüge hoffte, daraus einen Krieg entstehen lassen
zu können. Es hatte damals genügt, an den Vorkämpfer
Frankreichs eine kurze Erklärung abzugeben, um diesen in-
samem Schwindel aus der Welt zu schaffen. Auch diesmal
nun ist dem Vorkämpfer einer anderen Großmacht sofort ver-
sichert worden, daß an dieser tschechischen Behaup-
tung kein wahres Wort sei. Diese Erklärung wurde
ein zweitesmal wiederholt, sie wurde aber auch der Prager
Regierung sofort mitgeteilt. Allein die Prager Regierung
brauchte diese Lüge für ihre terroristische Erpressung und

Wahlbeeinflussung. Ich kann hier noch nachträglich versichern,
daß

erstens zu dieser Zeit nicht ein deutscher Soldat mehr
eingezogen war, als an sich dienten;

zweitens, daß nicht ein Regiment oder irgendein an-
derer Verband an die Grenze marschiert, ja, daß sich in
diesem Zeitraum auch nicht ein Soldat außerhalb seiner
Friedensgarnison befand und daß im Gegenteil die Anord-
nung gegeben war, selbst den letzten Ausläufer einer PreSSION
auf die Tschechei von unserer Seite zu vermeiden.

Trotzdem fand nun jene niederträchtige Kampagne statt,
in der ganz Europa organisiert wurde nur zugunsten der
verbrecherischen Ziele einer Regierung, die beabsichtigte,
eine Wahl unter militärischen Druck zu setzen, um die Bür-
ger einzuschüchtern und damit um ihr Stimmrecht zu betrü-
gen und die zu dem Zweck irgendeine moralische Rech-
fertigung benötigte, in ihrer Strupplosigkeit dann auch da-
vor nicht zurückschreckte, einen großen Staat zu verächtigen,
ganz Europa zu alarmieren und notfalls in
einen blutigen Krieg zu führen.

Da nun Deutschland keinerlei Absichten besaß, ja, im
Gegenteil überzeugt war, daß gerade die Gemeindevahlen
das Recht der Sudetendeutschen bestätigen würden, ist von
seiten der Reichsregierung auch nichts geschehen. Dies aber
wurde nun zum Unlutz genommen, um zu behaupten, daß,
nachdem nichts geschah, Deutschland vor der entschlossenen
Haltung der Tschechen und den ersten Interventionen Eng-
lands und Frankreichs zurückgewichen wäre.

Sie werden verstehen, meine Parteigenossen, daß eine Großmacht ein zweitesmal einen solchen niederträchtigen Uebergriff nicht hinnehmen kann

Ich habe deshalb vorjorglich daraus die notwendigen Kon-
sequenzen gezogen. Ich bin Nationalsozialist, und als solcher
gewohnt, gegen jeden Angriff sofort zurückzuschlagen. Ich
weiß auch ganz genau, daß durch Nachgiebigkeit ein so un-
verhältnißvoller Feind, wie es das Tschechentum ist, nicht ver-
zöhnt, sondern nur noch mehr zur Ueberheblichkeit gereizt
wird. Das alte Deutsche Reich kann uns hier
eine Warnung sein. Es ist in seiner Friedensliebe
bis zur Selbstauflösung gegangen und konnte am Ende den
Krieg doch nicht verhindern

Ich habe unter Berücksichtigung dessen nunmehr am
28. Mai

sehr schwere Maßnahmen

getroffen:

Erstens: Die angekündigten Verstärkungen des Heeres
und der Luftwaffe wurden auf meinen Befehl hin außer-
ordentlich erweitert und augenblicklich eingeleitet und aus-
geführt.

Zweitens: Ich befahl den sofortigen Ausbau unserer
Festungsanlagen im Westen.

Ich darf Ihnen die Versicherung geben, daß seit dem
28. Mai dort das gigantischste Befestigungs-
werk aller Zeiten im Ausbau begriffen ist. Ich habe
zu diesem Zweck den Generalbauinspektor des deutschen
Straßenbauwesens Dr. Todt mit einem neuen Auftrag
betraut. Er hat im Rahmen der von der Festungsbaupar-
tition vorgezeichneten Arbeiten durch die Kraft seines organi-
satorischen Genies eine der gewaltigsten Leistungen aller
Zeiten vollbracht. Ich möchte Ihnen nur wenige Zahlen
nennen:

An der deutschen Westbefestigung, die seit zwei Jahren
an sich bereits im Bau begriffen war, arbeiten nunmehr:
In der Organisation Todt zusammengerechnet 278 000
Arbeiter, darüber hinaus 84 000 Arbeiter, darüber hinaus
100 000 Mann Reichsarbeitsdienst und zahlreiche Pionier-
bataillone und Infanteriebrigaden.

Unbesehen des Materials, das durch andere Transport-
mittel angeliefert wird, schafft allein die Deutsche Reichs-
bahn täglich rund 8000 Eisenbahnwaggons. Der Gesamt-
verbrauch an Kies beträgt täglich über 100 000 Tonnen. Die
deutsche Westbefestigung wird noch vor Einbruch des
Winters vollkommen fertig sein. Ihre Abwehr-
kraft ist schon jetzt in vollem Ausmaße gesichert. Nach ihrer
Vollendung umfaßt sie insgesamt über 17 000 Panzer-
und Betonwerke. Hinter dieser Front aus Stahl und Beton, die
zum Teil in drei Linien und an einzelnen Stellen in vier
Linien eine Gesamtlänge bis zu 50 Kilometer erreicht, steht
das deutsche Volk in Waffen.

Ich habe diese gewaltigste Anstrengung aller Zeiten ge-
macht, um dem Frieden zu nützen. Ich werde aber unter
keinen Umständen gewillt sein, einer weiteren Unter-
drückung der deutschen Volksgenossen in der Tschecho-
Slowakei in endloser Ruhe zuzusehen. Herr Beneš treibt
Taktik, er redet und will Verhandlungen organisieren, nach
dessen Muster die Frage der Provokation klären und kleine
Beruhigungsbeschlüsse geben. So geht es auf die
Dauer nicht. Hier handelt es sich nicht um Redens-
arten, sondern um Recht, und zwar um verletztes Recht.
Was die Deutschen fordern, ist das Selbstbestimmungsrecht,
das jedes andere Volk auch besitzt, und keine Phrasen. Herr
Beneš hat diesen Sudetendeutschen keine Geschenke zu
geben, sie haben das Recht, ein eigenes Leben zu bean-
spruchen, genau wie jedes andere Volk. Wenn die Demo-
kratien aber der Ueberzeugung sein sollten, daß sie in diesem
Falle, wenn notwendig, mit allen Mitteln die Unterdrückung
der Deutschen beschirmen müssen, dann wird dies schwer
folgen haben.

Ich glaube, dem Frieden mehr zu nützen, wenn ich darüber keinen Zweifel lasse

Ich habe nicht die Forderung gestellt, daß Deutschland
3 1/2 Millionen Engländer zur Unterdrückung ausgeliefert
werden, aber ich stelle die Forderung, daß die Unter-
drückung der 3 1/2 Millionen Deutschen in der Tschecho-
Slowakei aufhört und an dessen Stelle das freie Recht
der Selbstbestimmung tritt. Es würde uns leid
tun, wenn darüber unser Verhältnis zu den anderen euro-
päischen Staaten getrübt oder Schaden nehmen würde.
Allein die Schuld läge dann nicht bei uns. Im übrigen ist
es Sache der tschecho-slowakischen Regierung, sich mit den
berufenen Vertretern der Sudetendeutschen auseinanderzu-
setzen und eine Verständigung so oder so herbeizu-
führen. Meine Sache und unser aller Sache, meine Volks-
genossen, aber ist es, daß wir sorgen, daß hier nicht aus
Recht Unrecht wird, denn es handelt sich um deutsche Volks-
genossen.

Ich bin auch keineswegs gewillt, hier mitten im Herzen
Deutschlands durch die Tätigkeit anderer Staatsmänner

ein zweites Malästina

entstehen zu lassen. Die armen Araber sind wehrlos und
vielleicht verlassen, die Deutschen in der Tschecho-
Slowakei sind weder wehrlos noch sind sie
verlassen, das möge man zur Kenntnis nehmen.

Ich glaube diesen Gedanken an den Parteitag aussprechen
zu müssen, an dem zum erstenmal die Vertreter unserer Deutsch-

Österreichischen Gane teilnehmen. Sie wissen am besten, wie schmerzhaft es ist, vom Mutterland getrennt zu sein. Sie werden am ehesten auch den Sinn meiner heutigen Ausführungen erkennen. Sie werden mir auch am freudigsten zustimmen, wenn ich vor dem ganzen Volk feststelle, daß wir nicht verdienen, Deutsche zu sein, wenn wir nicht bereit wären, eine solche Haltung einzunehmen und die daraus folgenden Konsequenzen so oder so zu tragen.

Wenn wir die unerhörten Zumutungen bedenken, die in den letzten Monaten selbst ein Kleinstaat glaubte, Deutschland stellen zu dürfen, dann finden wir eine Erklärung dafür nur in der geringen Bereitwilligkeit, im Deutschen Reich einen Staat zu erkennen zu wollen, der mehr ist als ein friedfertiger Emporkömmling.

Als ich im Frühling dieses Jahres in Rom stand, wurde mir innerlich bewußt, wie sehr die Geschichte der Menschheit in zu kleinen Zeiträumen und dementsprechend zu kleinen Ausmaßen gesehen und begriffen wird. Tausend und anderthalb tausend Jahre umfassen nur wenige Geschlechterfolgen. Was in einer solchen Zeit ermüdet, kann sich in der gleichen Zeit auch wieder erheben. Das heutige Italien und das heutige Deutschland sind ein sprechender Beweis dafür. Es gibt regenerierte Nationen, die man in diesem Sinne vielleicht als neue bezeichnen kann, allein diese Jugend ruht nicht auf einem Neuland, sondern auf altem geschichtlichen Boden. Das Römische Reich beginnt wieder zu atmen. Deutschland aber, wenn auch geschichtlich unendlich jünger, ist ebenfalls als staatliche Erscheinung keine neue Geburt. Ich habe die Trümmern des alten Deutschen Reiches nach Nürnberg bringen lassen, um nicht nur dem eigenen deutschen Volk, sondern auch einer ganzen Welt es zu bezeugen, daß über ein halbes Jahrtausend vor der Entdeckung der neuen

Welt schon ein gewaltiges Germanisch-Deutsches Reich bestanden hat. Dynastien kamen und gingen, äußere Formen haben sich geändert. Das Volk hat sich verjüngt, aber in seiner Substanz ist es ewig gleich geblieben. Das Deutsche Reich hat lange Zeit geschlummert. Das deutsche Volk ist nun erwacht und hat seiner tausendjährigen Krone sich selbst als Träger gegeben. Für uns, die wir die geschichtlichen Zeugen dieser Wiederauferstehung sind, liegt darin ein stolzes Glück und eine demütvolle Dankbarkeit vor dem Allmächtigen! Für die andere Welt aber soll dies eine Anregung und eine Lehre zugleich sein. Eine Anregung, noch einmal die Geschichte von einer höheren Barie aus zu studieren, und eine Lehre, nicht in vergangene Fehler zu verfallen.

Das neue Italienisch-Römische Reich genau so wie das neue Germanisch-Deutsche Reich sind in Wahrheit älteste Erscheinungen. Man braucht sie nicht zu lieben. Allein keine Macht der Welt wird sie mehr entfernen.

Parteienossen und Parteigenossinnen! Nationalsozialisten! In dieser Stunde endet der erste Reichsparteitag Großdeutschlands. Sie sind alle noch erfüllt von den gewaltigen geschichtlichen Eindrücken dieser Tage. Der nationale Stolz und Ihre Zuversicht sind gestärkt worden angesichts dieser Demonstration der Kraft und Geschlossenheit unseres Volkes. Gehen Sie nun wieder hinein mit jenem gläubigen Vertrauen, das Sie durch fast zwei Jahrzehnte als Deutsche und Nationalsozialisten im Herzen tragen. Sie haben das Recht, das deutsche Haupt nun wieder mit Stolz erhoben tragen zu dürfen. Wir alle aber haben die Pflicht, uns nie wieder unter einen fremden Willen zu beugen! Dies sei unser Gebetswort! So wahr uns Gott helfe!

Vier Luftsperrgebiete an der Westgrenze

Durch eine Polizeiverordnung des Reichsministers der Luftfahrt, die am 20. September 1938 in Kraft tritt, wird der Luftraum über folgenden Gebieten an der Westgrenze des Deutschen Reiches für alle Luftfahrzeuge bis auf weiteres gesperrt: 1. Luftsperrgebiet Aachen, 2. Luftsperrgebiet Trier, 3. Luftsperrgebiet Pfalz, 4. Luftsperrgebiet Baden. Die Luftsperrgebiete werden durch Flugzeuge luftpolizeilich überwacht. Wird die Landungsaufforderung nicht befolgt, so wird das Luftfahrzeug unter Feuer genommen. Die weitergehenden Beschränkungen des Luftraumes nach der Verordnung über das Verbot des Aufenthaltes aktiver Angehöriger einer ausländischen Wehrmacht in den Sperrgebieten vom 30. Juli 1938 bleiben unberührt.

Die genannten vier Luftsperrgebiete an der Westgrenze umfassen die folgenden Bereiche:

Aachen: Erkelenz-Düren-Schnittpunkt der Reichsgrenze mit der Verlängerung der Linie Düren-Walheim (zehn Kilometer südwärts von Aachen)-Reichsgrenze-Schnittpunkt der Reichsgrenze mit der Verlängerung der Linie Erkelenz-Heinsberg-Erkelenz.

Trier: Mechenich (etwa zwölf Kilometer südwestlich Eusefirchen)-Wittlich (ausschließlich) -Schauen (fünfzehn Kilometer nordwestlich Kirn) -Tholey (zwei Kilometer nordwestlich St. Wendel) -Schnittpunkt der Reichsgrenze mit der Eisenbahnlinie Saarbrücken-Völkchen-Reichsgrenze-Schnittpunkt der Reichsgrenze mit der Verlängerung der Linie Mechenich-Schleiden-Mechenich.

Pfalz: Oberstein-Kaiserslautern-Neustadt a. d. S. (ausschließlich)-Germersheim-Karlsruhe (ausschließlich) -Steinbach-Schnittpunkt der Reichsgrenze mit der Linie Steinbach-Hagenau-Reichsgrenze-Habkirchen (etwa sieben Kilometer südlich St. Ingbert) -St. Ingbert-St. Wendel-Oberstein.

Baden: Gegenbach-Lahr-Emmendingen-Reichsgrenze bei Basel (Deutscher Reichsbahnhof)-Reichsgrenze-Schnittpunkt der Reichsgrenze mit der Linie Offenburg-Flörsheim-Gengenbach.

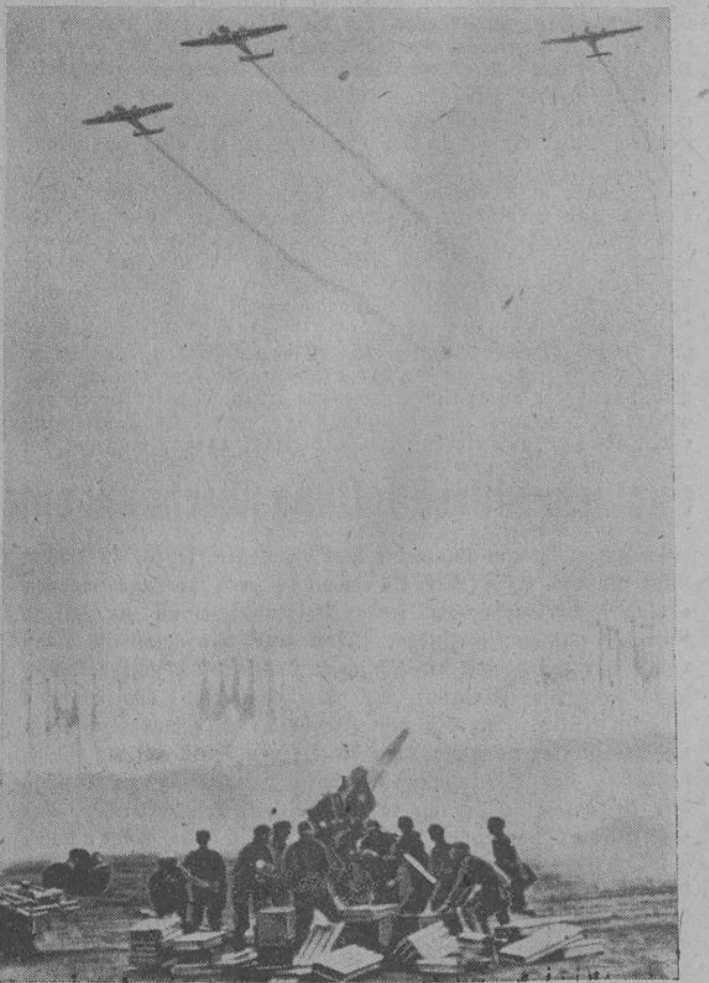
Spät abends gaben die Zeitungen Extraausgaben mit Auszügen aus der Ansprache des Reichskanzlers. Sämtliche französischen Rundfunksender übertrugen gegen 22 Uhr in französischer Sprache einen sehr umfangreichen Auszug aus der Rede.

Ausgezeichneter Rundfunkempfang in USA.

Neu York, 13. September.

Die in allen Bevölkerungsschichten mit äußerster Spannung erwartete Führerrede zum Abschluß des Nürnberger Reichsparteitages wurde in USA durch siebzig Stationen der National Broadcasting Company und 114 Stationen des Columbia Broadcasting-Systems teils unmittelbar, teils in englischer Uebersetzung übertragen und hatte beispielsweise in Neu York einen ausgezeichneten Empfang zu verzeichnen. Gleichzeitig verbreiteten die großen amerikanischen Nachrichtenagenturen nahezu den vollen Umfang der Rede, der bereits in Sonderausgaben der New Yorker Spätabendpresse des Montag auszugswise wiedergegeben wurde.

Wohl niemals zuvor ist die Rede eines ausländischen Staatsmannes, die zudem das Gesprächsthema vieler Straßengänger bildete, in ganz Amerika mit solchem Interesse beachtet worden. Sogar auf vielen mit Rundfunkempfängern ausgestatteten Kraftfahrzeugen erscholl am Montag an allen Ecken und Enden Neu Yorks die Rede des Führers. In Wallstreet stockte kurz vor Geschäftsschluß der gesamte Geschäftsverkehr, weil in den Wallkerbörsen alle Preisnotierungen im Geräusch der Rundfunkübertragung untergingen.



Ein Bild von den Vorführungen der Luftwaffe am Montag vormittag. (Bildtelegramm.) (Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

Die Aufnahme der Führer-Rede in aller Welt

Jubel in Sudetendeutschland

Prag, 13. September.

Die Rede des Führers wurde vom gesamten Sudetendeutschtum mit ungeheurer Spannung erwartet. Es gab wohl kaum einen Sudetendeutschen, der abends nicht am Lautsprecher saß. Sogleich nach Beendigung der Rede zogen in allen sudetendeutschen Städten Tausende von Menschen auf die Straße, um Freudenkundgebungen zu veranstalten.

Soweit Meldungen vorliegen, sind die Kundgebungen ruhig und diszipliniert verlaufen. Bereits zehn Minuten nach der Rede des Führers strömten in Gablonz Tausende von Menschen auf die Straße. Trotz des strömenden Regens fielen sie sich in die Arme, weinend und lachend zogen die Massen, das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied singend, durch die Straßen der alten sudetendeutschen Stadt. Überall ertönte im Sprechchor „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ und der Deutsche Gruß „Heil Hitler“. Die Polizei zog sich überall zurück.

Vor den Prager Zeitungständen drängten sich abends Massen von Menschen, um die ersten Ausgaben mit der Rede des Führers in die Hand zu bekommen.

Volles Verständnis in Italien

Rom, 13. September.

Die Führerrede zum Abschluß des ersten Reichsparteitages Großdeutschlands, die vom italienischen Rundfunk sowohl unmittelbar aus Nürnberg, als auch später in einer ausführlichen italienischen Uebersetzung verbreitet wurde, hat mit ihren Feststellungen über die Lage der Sudetendeutschen und mit der Stellungnahme in der sudetendeutschen Frage in Italien stärkste Beachtung und volles Verständnis gefunden. Noch in den späten Nachtstunden wurden in vielen Städten Italiens große Auszüge der Führerrede in Sonderausgaben der Zeitungen veröffentlicht.

Belgien unterbricht Kabinettssitzung

Brüssel, 13. September.

Die Rede des Führers wurde von vielen Belgiern im Rundfunk mit angehört. Der belgische Kabinettsrat unterbrach, wie in einer amtlichen Verlautbarung mitgeteilt wird, um 19 Uhr seine Beratungen, und sämtliche Minister verfolgten die Ausführungen des Führers am Rundfunkgerät. Ministerpräsident und Außenminister Spaak unterbrach im weiteren Verlauf der Sitzung, die bis 23 Uhr dauerte, die Kabinettssitzung über die internationale Lage. Eine Stellungnahme amtlicher belgischer Stellen zur Führerrede lag in den späten Abendstunden des Montag noch nicht vor.

Der belgische Rundfunk gab noch im Verlaufe des Montagabend eine ausführliche Bearbeitung der Führerrede in französischer und flämischer Sprache wieder. Einige Zeitungen veröffentlichten noch am gleichen Abend die Rede des Führers in ausführlichen Auszügen.

Jugoslawien übertrug zum erstenmal

Belgrad, 13. September.

Für die Spannung, mit der die Führerrede in Jugoslawien erwartet wurde, war es bezeichnend, daß der gesamte jugoslawische Rundfunk zum erstenmal in seiner Geschichte eine Führerrede übertrug. Wie in den Märztagen bildeten sich nicht nur unter den Belgrader Reichsdeutschen, sondern auch unter allen politisch interessierten Jugoslawen zahlreiche Hörergemeinden.

England in großer Erregung

London, 13. September.

Mit welcher Spannung die Führerrede in London erwartet wurde, gibt am besten das Straßenbild wieder, das um 9 Uhr abends in London herrschte. Überall wurden bereits die Sonderausgaben mit dem ersten Teil der Führerrede verkauft.

Den Zeitungsverkäufern wurden die Blätter geradezu aus den Händen gerissen. Einem besonderen Ansturm waren die Händler im Regierungsviertel ausgefetzt, wo besonders in der Downingstreet wieder eine dichte Menschenmenge auf den weiteren Verlauf der politischen Entwicklungen wartete.

Die Zeitungen selbst beschränkten sich nicht darauf, den außenpolitischen Teil der Rede wiederzugeben, sondern berichten einleitend verhältnismäßig ausführlich über den innerpolitischen Teil der Führerrede.

Bezeichnend dafür, wie ganz London nach Nürnberg blickte, war weiter die Tatsache, daß der britische Rundfunk gegen 9 Uhr das Promenadenkonzert unterbrach, um über den Schluß der Rede des Führers zu berichten.

In Frankreich Spannung wie noch nie

Paris, 13. September.

Noch niemals ist in Frankreich eine Führerrede wie die zum Abschluß des Reichsparteitages mit solcher Spannung erwartet worden. Die Erwartung machte sich diesmal nicht nur bei den amtlichen Stellen und in politischen Kreisen, sondern vor allem auch in der gesamten Öffentlichkeit bemerkbar. Vor den Verlagsgebäuden der großen Pariser Zeitungen sammelten sich riesige Menschenmengen, um sich über die wichtigsten Neußerungen des Führers in seiner Rede zu unterrichten. Zahlreiche Rundfunkgeschäfte waren bis spät abends geöffnet.

Empfängergeräte vor den Türen der Läden trugen die Worte des Führers zu den Ohren der Franzosen. Ueberhaupt konnte man feststellen, daß die Franzosen wie in Paris ansässige Ausländer trotz geringer Kenntnisse in der deutschen Sprache zu Hause oder bei Freunden vor den Empfangsgeräten saßen, um aus dem jeweiligen Tonfall der Stimme des Führers die von ihm dargelegten Gedanken zu entnehmen. Tatsächlich konnte man die Rede des Führers fast überall in der französischen Hauptstadt



Tag der Wehrmacht in Nürnberg

Der Führer fährt die Front der aufgestellten Truppenverbände ab. Neben dem Führer der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Raeder.

Die Motorgruppe Nordsee verlor ihren vorbildlichen Führer

Standartenführer Wilder in Nürnberg einem Herzschlag erlegen

Am Sonntagmorgen wurde der Führer der Motorgruppe Nordsee des NSKK, Standartenführer Wilder...

Mit ihm ist einer der fähigsten Führer des NSKK, einer der besten Männer des Gau...

Der Tod des jungverheirateten Standartenführers, der für das Korps einen schmerzlichen Verlust...

Beim Empfang am Sonntagabend im "Deutschen Hof" wurde dem Führer, dem Korpsführer und Gauleiter Carl Röder...

Parteiangehöriger Karl August Wilder wurde am 23. September 1896 in Bremen geboren...

Am 1. April 1930 trat Parteiangehöriger Wilder unter der Mitgliedsnummer 22174 in die NSDAP ein...

Im Januar 1933 wurde er Motor-SA-Mann und hat von der Parteiführung in echt soldatischem Geist...

Mitten aus dieser glänzenden verdienstvollen Laufbahn heraus erlag nun dieser prächtige Führer...

geleitet. An seiner Bahre wurde ein Kranz des Führers und ein Kranz des Korpsführers...

An der Beisehung, die am Donnerstag um 14.30 Uhr auf dem Riensberger Friedhof in Bremen stattfand...

Darum wird sein Tod nicht nur vom Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps allein, sondern von der gesamten NSDAP...

"Friedliche" Infernacht vor der Eider / Aus dem Logbuch der "Arake"

Martin Luserke, der Verfasser des "Hasto", der jetzt auch sein großes Werk "Wifinger" in Arbeit hat...

Wir waren aus der Weser her schon bei völliger Dunkelheit vor der Eider angelangt...

21.15 Uhr: Wir sind zwei Kabellängen hinter Eider-Leuchtturme angekommen...

Streckt man den Kopf aus der Luke, sieht man die Feuer in der Dunkelheit glitzern...

22.20 Uhr: Born im Schiff sieht es unbeschreiblich aus (eine Nacht war uns unterwegs led gesprungen)...

Wind und unheimlich ist alles. Wir liegen zwischen Wind und Strom, d. h. rhythmisch und unbarmerzig...

Für den 14. September:

Sonnenaufgang: 6.03 Uhr Mondaufgang: 21.14 Uhr
Sonnenergang: 18.49 " Monduntergang: 12.45 "

Hochwasser

Table with 3 columns: Ort, Zeit, Höhe. Locations include Bortum, Nordberney, Norddeich, etc.

Gedenktage

- 1882: Der Unterseebootführer Otto Weddigen in Herford geboren (gest. 1915).
1926: Der Philosoph Rudolf Eucken in Sena gestorben (geb. 1846 in Aurich).
1935: Reichsbürgergesetz und Reichsgesetz zum Schutze des deutschen Blutes...

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Aussichten für den 14.: Bei frischen Winden um Nordwest wechselnd bewölkt, strichweise Schauer...

War die alte Emschleife ursprünglicher Flusslauf?

Von Dodo Wildboang, Emden

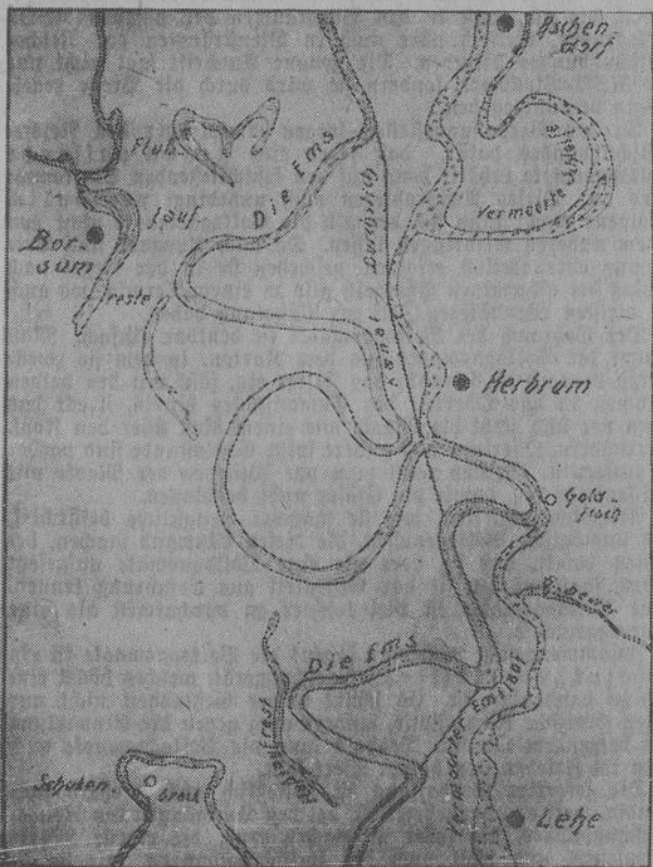
Es darf hier als bekannt vorausgesetzt werden, daß die Ems ehemals unmittelbar an den Mauern der Stadt Emden...

Es drängt uns nun die Aufgabe auf, ob denn die ehemalige Schleife das ursprüngliche Bett der Ems war...

Nun ist aber auch dieser geschlängelte Flusslauf nicht immer der ursprüngliche, denn rechts und links davon zeichnen sich im Gelände...

Es darf angenommen werden, daß in jenem Zeitalter, in dem die Moore und Marschen noch fehlten...

den Bereich der Flussmündung gelangte, baute er zunächst an seinen Ufern feste Tonwerke auf...



Zeichnung: Wildboang (D.R.)

beiderseits die festen Tonufer und darüber hinaus die als Hammliche benannten nur schwach überschliffen Flachmoore.

Diese festen Tonufer nehmen flussabwärts an Ausdehnung ständig zu, und eben aus ihrem Vorhandensein oder Nichtvorhandensein läßt sich die Feststellung treffen...

Gesetzt nun, die alte Emden Emschleife sei der ursprüngliche Flusslauf gewesen, so müßten hier die festen Tonufer wenigstens dieselbe Ausdehnung aufweisen wie bei Bortum...

Aber wo haben wir nun denn ihren Vorgänger zu suchen? Es war ein überwältigender Anblick, den seiner Zeit die Baugrube der Neuen Seeschleuse und des Hafens bedens dem Besucher bot...

So haben wir also erkannt, daß die alte Emschleife bei Emden nicht den ursprünglichen Emslauf darstellt, sondern daß dieser weiter südlich durch den jetzigen Neuen Binnenhafen verlief.

Alte Ost und Provinz

Beim Ausweichen verunglückt

Auf der Reichsstraße Bremen-Deusnabrück geriet ein Kraftwagen beim Vorbeifahren an einem Motorrad mit Seitenwagen, das unvorschriftsmäßig fuhr, auf einen Sommerweg und dann mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Fahrer und ein 16jähriger Junge wurden in weitem Bogen auf das Feld geschleudert. Während der Junge mit schweren Verletzungen liegen blieb, war der Fahrer auf der Stelle tot. Aus den Trümmern des Wagens barg man noch eine Frau, die sich einen doppelten Schädelbruch zugezogen hatte.

Explosions Benzin explodiert ein Auto.

Auf der Reichsstraße Bahrendorf-Rede platzte ein Kraftwagen, der sich in voller Fahrt befand, plötzlich der hintere Reifen, so daß der Wagen ins Schleudern geriet und gegen einen Straßenbaum prallte. Durch

Englische Straßenbauer besichtigen die Reichsautobahn

Empfang in Hannover

Am Sonnabendmittag traf in Hannover eine englische Delegation ein, die auf Einladung von Generalinspektor Dr. Todt das deutsche Straßenbauwesen besichtigen will. Im vorigen Jahre weihte bereits eine solche Abordnung erstmalig in Deutschland. Diesmal kamen etwa achtzig englische Ingenieure und Wirtschaftspolitiker auf dem festlich geschmückten Hauptbahnhof in Hannover an, wo sie der Präsident der Reichsbahndirektion Hannover, Dr. Birger, begrüßte, der unterstrich, daß die englischen Gäste auf ihrer Reise das deutsche Volk bei seiner friedlichen Arbeit sehen würden. Gerade unsere Verkehrstechniker seien in voller Tätigkeit.

Im Festsaal des Rathauses empfing Oberbürgermeister Dr. Hattenhoff die Gäste aus Großbritannien. Im Auftrage des Generalinspektors für das deutsche Straßenbauwesen sprach Diplomingenieur Köhlinger, der die englische Abordnung auf der Deutschlandreise begleitet, Willkommensworte. Das Interesse für das gemeinsame Arbeitsgebiet verbinde die deutschen und die englischen Straßenbauer. Von den Fortschritten Deutschlands auf den Gebieten des Straßenbaues und der Motorisierung, die eng zusammengehörten, würden sich die Gäste auf ihrer Reise bald überzeugen können.

20000 M. Belohnung für Ergreifung der Banträuber

Wir berichteten ausführlich bereits über den großen Bankraub, der am Vormittag des Donnerstag um 9.13 Uhr vor der Reichsbankfiliale in der Hindenburgstraße in Goslar ausgeführt wurde. Drei noch unbekannte Räuber hatten hier, vermutlich mit einem gestohlenen Kraftwagen, einem Geldtransport aufgelauert, der von der Reichsbankfiliale Goslar von dort nach Hannover fuhr. Die Räuber hatten sich anscheinend schon früher mit den Vertikalisten und mit den Gepflogenheiten dieser Geldtransporte vertraut gemacht, so daß es ihnen durch blitzschnelles Handeln und durch eine geradezu wahnsinnige Flucht einweilen gelang, mit ihrer großen Beute zu entkommen. Das geraubte Geld, ein Betrag von 66 000 RM., besteht aus 62 000 RM. in Zwanzigmarkscheinen und 4000 RM. in Fünzigmarkscheinen. Unmittelbar nach Bekanntwerden des Verbrechens, das durch Funkpruch an alle entsprechenden Polizeibehörden weitergegeben wurde, begaben sich Staatsanwalt Dr. Regula aus Hildesheim, Kriminalkommissar Kiehne aus Hannover und einige weitere Spezialbeamte der Kriminalpolizei der Hannover nach Goslar, wo sofort die ersten Ermittlungen durchgeführt wurden.

Der ungeheure Schaden trifft, wie wir erfahren, die Deutsche Bank, da die Reichsbank das Geld bereits an die Boten ausgehändigt hatte. Wie wir weiter hören, hatte sich der zweite Boten noch einmal in das Bankgebäude begeben, um eine weitere Tasche mit Geld zu holen. Die Polizeikennzeichen des bei der Tat benutzten Wagens sind anscheinend gefälscht, da eine Anfrage in Braunschweig ergab, daß ein Wagen, der eine der beiden angegebenen Nummern trägt, bereits 1935 verschrottet wurde, während es sich bei dem anderen Wagen um ein Fabrikat handelt, das nicht für den Ueberfall benutzt

Betriebsführer helfen bei dem Erwerb der Volksgasmaste

Vor Jahresfrist begann erstmalig in einem kleinen Bezirk von Groß-Berlin der Vertrieb der Volksgasmaste. Seitdem sind in immer größerem Maße neue Orte in den Vertrieb einbezogen worden, so daß heute in allen größeren Städten Deutschlands die Volksgasmaste erhältlich ist.

Dieses hochwertige Gasmaskengerät, welches auf Befehl von Generalfeldmarschall Göring geschaffen wurde, dient dazu, die Volksgasgenossen im Falle eines gegnerischen Angriffes vor den Einwirkungen von Kampfstoffen zu schützen. Gerade für den werktätigen Volksgenossen ist es wichtig, daß er sich seine Arbeitskraft auch in einem solchen Falle erhält; denn wir brauchen nicht nur im Frieden, sondern erst recht im Kriege jede Hand!

Grundätzlich muß sich jeder dieses hochwertige Gasmaskengerät selbst beschaffen. Sobald einmal — möge es nun zur Probe oder im Ernstfälle geschehen — der Luftschutz aufgesehen ist, muß jeder ständig eine Volksgasmaste bei sich haben. Jeder muß also auch auf dem Wege von und zur Arbeitsstätte seine Volksgasmaste mit sich führen.

Auch in den Betrieben selbst müssen für die aktive Gefolgschaft, die bei eintretenden Schäden die Abwehrmaßnahmen durchführt, Gasmasken vorhanden sein.

Der Preis der Volksgasmaste beträgt 5 RM. Je nach dem Einkommen können aber die für Frau und Kinder erforderlichen Volksgasmasten zu einem niedrigeren Preis abgegeben werden. Zur Auslieferung gelangt aber in jedem Falle die gleiche hochwertige Volksgasmaste. Ein Abzahlungssystem kann seitens der NSV., die den Verkauf der Volksgasmasten ehrenamtlich durchführt, aus organisatorischen Gründen nicht eingeführt werden.

Deshalb haben einsichtige Betriebsführer ihren Gefolgschaftsmitgliedern zur Beschaffung der für diese und ihre Familien notwendigen Volksgasmasten Vorwürfe gewährt, die dann durch den Betrieb in üblicher Weise wieder eingezogen werden. Diese Haltung der Betriebsführer ist nicht nur lobens-, sondern auch empfehlenswert und legt von einem starken sozialen Verständnis Zeugnis ab.

Wenn man eine Volksgasmaste haben will, muß sich der Volksgenosse ebenso wie der einzelne Betriebsführer an den für seinen Wohnort bzw. seinen Betrieb zuständigen Boten der NSV.-Volksgasfahrt wenden. Dieser prüft auf Antrag auch die Frage, ob die Volksgasmaste verbilligt abgegeben werden kann. Die Zuweisungsscheine, die zum Empfang der Volks-

die Wucht des Anpralls explodierte der Benzintank und der Motor wurde meterweit auf die andere Straßenseite geschleudert. Völlig zertrümmert landete der fast neue Kraftwagen dann auf einem nahen Ader. Straßenpassanten konnten den bewußtlosen Fahrer schnellstens bergen und seine Ueberführung in ein Krankenhaus veranlassen, wo er in bedenklichem Zustand darniederliegt. Außer dem Fahrer befand sich weiter niemand in dem Kraftwagen, von dem fast kein Teil mehr wiederzuerkennen ist.

Unfall führte zur Erblindung

Einen bedauerlichen Unfall erlitt vor einiger Zeit der Werkmeister a. D. Ringholz aus Hildesheim (Elbe). Als er mit Hedenjöhren beschäftigt war, fiel ihm ein abgeschnittener Zweig auf das linke Auge. Nach einigen Tagen entzündete sich das Auge, und der Arzt stellte eine Verletzung der Netzhaut fest, die jetzt zu einer völligen Erblindung des linken Auges geführt hat.

Für die German Roads Delegation danke Mc Haffie, Chefindgenieur der Southern Railways, für den freundlichen Empfang. Unter Ingenieuren gebe es keine Grenzen zwischen Land und Land im Austausch der Erfahrungen, Erfolge und Mißerfolge. Mit großem Interesse sehe die englische Delegation dem entgegen, was ihr in Deutschland gezeigt würde; denn sie wüßte, daß Deutschland bahnbrechend auf dem Gebiete des Straßenbaues geworden sei, und Pionieren gebühre besonderer Dank.

Sodann begaben sich die Engländer in Fernreisewagen, unter Vorkunft einer Bereitschaft der motorisierten Polizei, zur Reichsautobahn, um hier Berlin zu erreichen, wo ein offizieller Empfang vorgezogen ist. Nach der Besichtigung Berlins geht die Weiterfahrt über Dresden, Jena und Nürnberg nach München, wo die Engländer an der großen deutschen Straßenbautagung vom 15. bis 18. September teilnehmen. Zu dem Münchener Kongreß wird übrigens auch eine französische, jugoslawische, bulgarische und ungarische Delegation erwartet. Die Rückreise führt über Stuttgart und Wiesbaden und endet in Köln.

wurde. Eine Abführung der Strecke Goslar-Niedersachsen ergab, daß die Räuber diese Entfernung in kaum zwei Minuten zurückgelegt haben.

Wie Staatsanwalt Dr. Regula bekanntgab, ist auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 20 000 RM. ausgesetzt. (Unter Ausschluss aller Rechtsmittel.) Die Täter werden wie folgt beschrieben: ein Mann etwa 35-40 alt, 1,80 Meter groß, von schlanker Gestalt. Zweiter Täter: etwa gleiches Alter, 1,75 Meter groß, kräftig. Dritter Täter: etwa 30 Jahre alt, schmales, blaßes, verlebtes Gesicht. Alle gut gekleidet.

Zu diesem schweren Raubüberfall, wie er sich seit Jahrzehnten in Niedersachsen nicht ereignet hat, muß man verwundert feststellen, daß den Tätern die Arbeit nicht überaus schwer gemacht worden ist. Ob ein derart primitiver Raubhandwagen für so große Geldtransporte das geeignete Beförderungsmittel war, bleibt zumindest fraglich.

Das Auto der Goslarer Banträuber gefunden

Die Polizei teilt mit, daß der grüne 1,7-Liter-Hanau-Wagen, der in Goslar zu dem Bankraub benutzt wurde, in Northheim aufgefunden ist. Der Wagen wurde in Dortmund am Montag, dem 5. dieses Monats in der Schlagwerkerstraße gestohlen. Er hatte die Nummer IX 182 687, die von den Banträufern vor der Tat in B 14 447 oder B 14 747 abgeändert wurde. Für die Ermittlungsbehörden besteht kein Zweifel, daß es sich bei dem in Northheim abgestellten Wagen um den zur Tat benutzten Wagen handelt. Das linke Schloß wurde gewaltsam mit einer Rohrzange geöffnet. Der Wagen führte in Dortmund vorn rechts die Patentkennzeichensklasse.

gasmaste berechtigen, dürfen nur gegen Barzahlung von ihm abgegeben werden.

Mit diesen Zuweisungsscheinen muß sich nun jeder einzelne Volksgenosse zur nächsten Ausgabeestelle für Volksgasmasten begeben, die sich meist in den Büroräumen der nächsten NSV.-Ortsgruppe, vielfach aber auch in Diensträumen des Reichsluftschutzbundes befinden. Die genaue Anschrift sagt nicht nur der NSV.-Blotwart, sondern sie wird durch die Presse regelmäßig bekanntgegeben.

In den Versammlungsstellen sorgen Amtsträger des Reichsluftschutzbundes dafür, daß jeder eine genau passende Volksgasmaste erhält; denn auf den festlich liegenden Sitz kommt alles an. Dieses Ausprobieren muß unbedingt persönlich erfolgen; man kann sich deshalb die Volksgasmaste nicht von einem anderen mitbringen lassen. Da auch Ausgabe und Verpackung ehrenamtlich erfolgen, geschieht sie in der Regel nach Schluß der allgemeinen Bürozzeit, also zu einem Termin, wo auch die meisten Werktätigen Zeit zur Abholung haben.

Der Gebrauch der Volksgasmaste ist denkbar einfach. Man nimmt die Volksgasmaste aus dem Karton, in dem sie zweckmäßig verpackt ist, schraubt das Filter ein, facht mit den beiden Daumen in das Oberteil des Gummihutes hinein, streckt das Kinn vor und zieht die Maske mit einem Knopf über den Kopf. Haarnadeln, Ohringe und andere spitze Gegenstände sind vorher zu entfernen. Brillen reißt man vor Aussehen der Maske mit Brillenjalbe ein, damit die Gläser nicht beschlagen.

Atemschwierigkeiten, wie sie mancher Ängstliche befürchtet, sind unmöglich. Volksgenossen, die diesen Einwand machen, beweisen damit, daß sie noch nie eine Volksgasmaste aufgesetzt haben, sonst würden sie das Gegenteil aus Erfahrung kennen. Eine Volksgasmaste ist viel leichter zu durchatmen als eine Heeresgasmaste.

Zusammengefaßt muß man sagen: die Volksgasmaste ist ein absolut zuverlässiges Gasmaskengerät, welches höchst einfach zu handhaben ist. Es schützt unsere Gesundheit nicht nur gegen chemische Kampfstoffe, sondern auch gegen die Einwirkung von heiligem Qualm. Deshalb kann die Volksgasmaste auch schon im Frieden von hohem Wert sein.

Die sofortige Beschaffung ist schließlich auch deshalb notwendig, weil es angenehmer ist, bei den Lehrgängen des Reichsluftschutzbundes, die jeder mitmachen muß, die eigene Maske aufzusetzen, und weil auch bei Luftschießübungen, wie sie in vielen Orten Deutschlands unmittelbar bevorstehen, nachgeprüft wird, ob jeder eine Volksgasmaste besitzt. Dr. Karl Gabler.

Beide Beine wieder angeheilt

Das dreijährige Söhnchen des Bauunternehmers Hermann Hüfmann in Reichen hatte sich an einem Sonntag im Grase verwickelt, wodurch es mit beiden Beinen in die Mähmaschine geriet. Dabei wurde ihm der linke Fuß fast ganz abgetrennt, während beim anderen beide Knochen durchschlägen wurden. Der Großvater band geistesgegenwärtig sofort mit der Kinderkürze die schwere Wunde ab und trug den kleinen Verwundeten fast einen Kilometer weit nach Hause. Es war ein fürchterlicher Anblick, der sich den Eltern bot. Der linke Fuß hing nur noch lose am Bein, und doch vergoß der kleine klapptere Knabe kaum eine Träne. Als der kleine Patient kaum eine Stunde nach dem Unfall im Braunschweiger Krankenhaus ankam, stand der Chefarzt mit seinem Assistenten schon zur Operation bereit, die drei Stunden dauerte. Der bereits erhaltene linke Fuß wurde wieder angenäht und — wuchs wieder an! Dank der hervorragenden Kunst der Ärzte sind beide Füße nicht nur tadellos wieder angewachsen, sondern auch die Beweglichkeit der Füße und Zehen ist dem Kinde gerettet. Der Junge kann heute schon wieder ohne Hilfe umhergehen.

Kreuzottern und kein Ende

Eine Familie in Neuenwalde im Landkreise Wesermünde wurde eine ganze Woche hindurch in Aufregung gehalten, weil man gesehen hatte, daß sich beim Einfahren der Hafenernte eine Kreuzotter ins Haus geringelt hatte und dort spurlos verschwunden war. Jetzt wurde die Schlange beim Dreschen des Hafers gefunden und getötet. Seit langen Jahren wurden nicht so viel Kreuzottern in Neuenwalde und Umgegend angetroffen, wie in diesem. Ein Bauer tötete allein drei Stück, die mit Korn oder Heu in die Wohnung gekommen waren.

97jähriger fährt zum 70. Male über den Ozean

Einen selbst für den modernen Reiseverkehr ungewöhnlichen Fahrpfad beherbergt der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Europa“ auf seiner gegenwärtigen Reise nach Neuenort. Es handelt sich um den Deutschamerikaner Christian Heurich aus Washington, der an Bord der „Europa“ am 12. September seinen 97. Geburtstag feiern konnte. Dieser hochbetagte Reisende hält sich in jedem Jahr in der alten Heimat auf und verfolgt die Aufwärtsentwicklung des nationalsozialistischen Deutschlands mit immer wachem Interesse und reger Anteilnahme. Die jetzige Rückfahrt nach Neuenort ist im übrigen die 70. Ozeanreise Heurichs, den der Norddeutsche Lloyd an seinem Geburtstag besonders ehrent wird.

Die Klootschiefer der Wesermarsch für die Hollandfahrt gerüstet Die Klootschiefer sind mit ihren Vorbereitungen für die Hollandfahrt so weit vorgeschritten, daß sie dieser Fahrt zu den Freunden jenseits der Reichsgrenze in jeder Beziehung mit Zuversicht entgegensehen können. Beim Probewerfen der Klootschiefer in Kuhwarden flüchtete Heinrich Bahlmann aus Abbehausen 88 Meter.

Vorgeschichtliche Siedlung in Grohn

Dieser Tage wurden in Grohn durch Aferschwalben in einer Lehmgrube Tonfäßen und Holzkohlenstücke ans Tageslicht befördert. Bei den umfangreichen Untersuchungen, die jetzt von einer Kommission des Landesmuseums in Hannover vorgenommen werden, sieht man u. a. auf eine Herd stelle und machte weitere Funde, die auf das Vorhandensein einer vorgeschichtlichen Siedlung aus der Zeit von etwa 800 bis 500 v. Chr. schließen lassen.

Im Gerichtssaal geboren

Eine Frau, die auf dem Amtsgericht Bitterfeld als Zeugin vernommen werden sollte, wurde vor dem Richtertisch von einem Mädchen entbunden. Die neue Erdenbürgerin wird den vielen kuriosen Geburtsorten einen bisher wohl einmaligen anfügen und später mit Stolz einmal verkünden können, daß sie gewissermaßen in den Armen der Gerechtigkeit das Licht der Welt erblickt hat.

Inkermehrpflanzung und Inkermeisterprüfung

Die Herbstprüfung für Inkergehilfen und Inkermeister findet am 17. Oktober, vormittags 9 Uhr, im Landesinstitut für Bienenforschung in Celle statt. Anträge auf Zulassung sind an die Landesbauernschaft Niedersachsens in Hannover oder an das Landesinstitut Celle zu richten. Bei genügender Beteiligung findet an den beiden vorhergehenden Tagen ein Wiederholungslehrgang für Prüflinge statt. Anmeldungen hierzu müssen spätestens am 5. Oktober im Landesinstitut für Bienenforschung in Celle eingegangen sein.

Chepaar bei einem Kraftwagenunfall getötet

Auf der Landstraße bei Mellendorf stießen zwei Kraftwagen aus Hannover zusammen. Bei dem Unfall erlitt ein etwa vierzigjähriges Ehepaar aus der Elmstraße in Hannover seinen Tod. Der Ehemann wurde auf der Stelle getötet, während die Frau bei ihrer Einlieferung in ein Krankenhaus verstarb.

Von 15 Meter Höhe in den Bunker gestürzt

Auf dem im Braker Hagen liegenden Dampfer „Lotte“ der Reederei Reincke und Bremer, Hamburg, ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Besatzungsmitglied des Dampfers stürzte in den etwa 15 Meter tiefen Bunker und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er sofort ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Seine Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Die niederdeutsche Dichterin Maria Gläß gestorben

Die niederdeutsche Dichterin Maria Gläß, Autorin u. a. der plattdeutschen Stücke „Kojentief“, „Masterad“, „De Rofrecht“, „Wingsen“ und „De Narr“ ist im Alter von 77 Jahren in Hamburg gestorben. Seit 1916 war sie gelähmt ans Bett gefesselt. Ihre elf aufgeführten plattdeutschen Bühnenstücke sind dreimal preisgekrönt worden, so in Bremen, Flensburg und Oldenburg. Ihr letztes Stück war das Lustspiel „Familie Alldag op Sippenforschung“. Sie ist auch die Schöpferin zahlreicher schöner Figuren für Puppenspiele.

Drei Häuser in Hsje geleg

In der holländischen Grenzgemeinde Borculo brach in der letzten Nacht ein Schadenfeuer aus, das nicht weniger als drei Häuser in Schutt und Asche legte. Ein nachts durch die Hofstraße fahrender Motorradler bemerkte als erster den Brand und benachrichtigte die Bewohner des Hauses, in dem das Feuer wütete. So konnten sie sich wenigstens selbst retten. Der Brand hatte aber inzwischen auch schon zwei Nachbarhäuser erfaßt, und alle drei Häuser brannten trotz angelegter Arbeit der Feuerwehr nieder.

Wiederkehrstag des Freikorps von Neupöhlle in Wernigerode (Harz)

Anläßlich der 20jährigen Wiederkehr des Gründungstages des Freiwilligenverbandes der 2. Garde-Reserve-Division (Freikorps von Neupöhlle) — des ersten Freikorps der Wehrtruppen — findet am 22. und 23. Oktober 1938 in Wernigerode (Harz) ein Wiederkehrstag statt. Alle ehemaligen Angehörigen des Freikorps, der 2. G.R.D., des U.- und Jungschützenverbandes der „Schwarzen Garde“, des „Brannen Henderich“, und des Bataillons Braunschweig (3. B.R. 17) werden gebeten, sofort ihre, sowie die Anschrift bekannter Kameraden mitzuteilen. Alle Anfragen, Mitteilungen usw. an: Aufmarschstab des Freikorps von Neupöhlle, Wernigerode (Harz).

Die Partei gab Rechenhaft

Kernsätze aus Kongressreden des Reichsparteitages 1938

Die Reden, die von den führenden Männern der Partei alljährlich auf dem Reichsparteitag in Nürnberg vor dem Forum des ganzen deutschen Volkes gehalten werden, sind ebenso sachliche und klare wie auch imposante Rechenhaft-Berichte über die Arbeit und die Leistungen der nationalsozialistischen Bewegung auf allen Lebensgebieten. Sie werden nicht nur von der gesamten deutschen Öffentlichkeit mit Spannung und Interesse erwartet und mit berechtigtem Stolz begrüßt, sondern die Aufmerksamkeit der ganzen Welt richtet sich auf die Kongressreden des Reichsparteitages, um die darin enthaltenen Erfolgssbilanzen der Nationalsozialistischen Partei mit Anerkennung oder auch mit Neid zur Kenntnis zu nehmen.

Was die führenden Männer der Bewegung in der Kongresshalle in Nürnberg der deutschen Öffentlichkeit an Tatsachen und Zahlen vorlegen konnten, ist das Ergebnis des unermüdbaren Kampfes, der zähen Arbeit und der immer weiterstrebenden Zielsetzung der Partei in der Sorge um den deutschen Menschen und die Zukunft des nationalsozialistischen Reiches. Zahllose Parteigenossen, Hunderttausende unbekannter Helfer, das ganze deutsche Volk haben mitgeholfen, um das zu erreichen, was in den vergangenen Jahren geschaffen wurde. Und doch wären alle Anstrengungen umsonst, alle Opfer vergebens geblieben, hätte nicht die Partei mit ihrer einzigartigen Organisation, ihrer mitreißenden Dynamik und Durchschlagkraft und vor allem mit dem Vertrauen, das ihr von jedem Volksgenossen entgegengebracht wird, den Willen und die Kräfte dieser Menschen zusammengefaßt und als überwindenden Machtfaktor an die Aufgabe herangeführt hätte, deren Lösung das Wohl der Nation am dringlichsten erforderte.

So nur konnten die nationalsozialistischen Taten erzielt werden, von denen die Kongressreden des Reichsparteitages Zeugnis ablegen, die Erfolge, die das deutsche Volk unter Führung seiner Partei für sich eroberte.

Sicherung der deutschen Nahrungsfreiheit

Wir haben im jetzigen Augenblick allein bei Brotgetreide Vorräte, die die Versorgung des deutschen Volkes für zwei Jahre garantieren — also bis zum Reichsparteitag 1940. Wir haben heute auch nur eine Sorge — und ich darf gestehen, eine sehr große Sorge —, nämlich, wie wir den für diese Vorräte benötigten Lagerraum beschaffen.

Dankbar darf ich der Hilfeleistungen der Partei, der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, der SA und aller jener, die dem Landvolk bei der Bergung der Ernte mithalfen, gedenken. Denn nicht das war entscheidend, daß durch diese Hilfe die Ernte des einzelnen Bauern geborgen werden konnte, sondern daß alle diese Helfer durch die Einbringung der deutschen Ernte letzten Endes der schweren Aufgabe unseres geliebten Führers dienten.

Reichsleiter R. Walther Darré.

Nationalsozialistische Rechtspolitik

Der Erfolg der Rechtspolitik des nationalsozialistischen Reiches zeigt sich auch in diesem Jahr erneut in dem feststellbaren Rückgang der Kriminalität unseres Volkes. Ich möchte darüber einige Zahlen bringen.

Berurteilungen zu Gefängnis wurden ausgesprochen:

im Jahre 1932: 234 000,
im Jahre 1937: 159 000.

Berurteilungen zu Geldstrafen:

im Jahre 1932: 317 900,
im Jahre 1937: 208 000

Gerade weil der Nationalsozialismus in der Ehe eine die Erhaltung des Lebens des Volkes gewährleistende Einrichtung sieht, wurde die Ehe zu einem Institut erhoben, das unter der obersten Autorität des Staates und nicht mehr der Kirche steht. Als Grundlage des gesunden Sippen- und Familienaufbaues unseres Volkes genießt sie künftig mehr denn je den Schutz auch unserer nationalsozialistischen Sitten- und Rechtsauffassung.

Reichsleiter Dr. Hans Frank.

Kampf der Lügenpresse

Das nationalsozialistische Deutschland hat im Verein mit dem faschistischen Italien den Finger an diese offene Wunde am Körper der zivilisierten Völker gelegt. Wir haben den Kampf gegen die Hydra der Nachrichtenfälschung und der Presseheke aufgenommen und laut und vernünftig unsere Stimme erhoben, um auf dem Gebiet des Pressewesens international den Weg zur Vernunft und zur Verständigung anzubahnen.

Wir Nationalsozialisten haben die Lügenpresse im Innern niedergedrückt, und wir werden ihr auch draußen zu begegnen wissen. Wenn die anderen den Haß und die menschlichen Leidenschaften gegen uns mobil machen, dann kämpfen wir mit der gleichen Leidenschaft für die Mobilmachung der Gewissen. Dieser Kampf der deutschen Presse ist ein Kampf, der jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau angeht. Ihn zu stärken, ist eine wahrhaft nationale Pflicht! Denn die Presse Deutschlands ist heute die Presse der deutschen Nation und ihre Macht die Macht des deutschen Volkes.

Reichsleiter Dr. Dietrich.

Ausgleich der Familienlasten

Wir haben gegen Riesenziffern, die auf dem Gebiet der Eheschließungen in den nächsten Monaten in der Ostmark hoffentlich erreicht werden, nichts einzuwenden. Wir sind zur Gewährung der entsprechend großen Zahl von Ehestandsdarlehen bereit. Es sind in den Gauen der Ostmark bis jetzt bereits über 15 000 Anträge gestellt worden, 6000 Anträgen ist durch Auszahlung des Ehestandsdarlehens bereits entsprochen worden.

Die Summe, die im nationalsozialistischen Deutschland bisher für Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfen und Ausbildungsbeihilfen aufgewendet worden ist, übersteigt bereits 1 Milliarde RM. Rechnen wir dazu die Kinderermäßigungen bei den Personensteuern, die seit dem Jahre 1935 gewährt worden sind, so kommen wir auf eine Summe von einigen Milliarden RM., die im nationalsozialistischen Deutschland bis jetzt zum Ausgleich der Familienlasten aufgewendet worden ist.

Hauptdienstleiter Reinhardt.

Die Betreuung der schaffenden Deutschen

Nach fünf Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit: Jedem schaffenden Volksgenossen ein Anspruch auf bezahlten Urlaub.

Staffelung des Urlaubs nach Betriebszugehörigkeit, Lebensalter, Berufsalter und Arbeitsjahre, kurze Parteizeit: in der 6 Monate bis zur erstmaligen Gewährung,

längere Urlaubsdauer: bis 10 Tage, erhöhte Urlaubsdauer für Jugendliche: bis 18 Tage, Urlaub auch für Saisonarbeiter, gesunde Erholung durch billige „RdF“-Reisen.

Nach fünf Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit: Durch das Jugendschutzgesetz vom 30. April 1938 wurden die Kinderarbeit verboten, das Schulalter auf 18 Jahre erhöht, die Tagesarbeitszeit auf acht Stunden begrenzt unter Anrechnung des Berufsschulbesuches bei ununterbrochener Auszahlung der Erziehungsbeihilfen und des Lohnes, die Ruhepausen zur ausreichenden Erholung neu geregelt, die Nachtarbeit für Jugendliche grundsätzlich verboten, der Frühschluss für Jugendliche vor Sonn- und Feiertagen neu geregelt, und der Urlaub auf 12 bis 18 Werktagen erhöht.

Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley.

Einsatz der deutschen Frau

Wir können heute bereits melden, daß 3000 Mädel im Frauenhilfsdienst einsatzbereit stehen zum 1. Oktober 1938. Diese zweijährige Tätigkeit im Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege im Deutschen Frauenwerk ist dem Pflichtjahr gleichgestellt, das durch die Anordnung über den verstärkten Einsatz von weiblichen Arbeitskräften in der Land- und Hauswirtschaft verkündet worden ist.

In unseren Mütterlehrcursen erfassten wir bis heute 1 663 054 Teilnehmer in 83 381 Kursen, 279 Mütterlehrcursen durch 3681 Lehrkräfte, in unserer Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft 1 472 429 Teilnehmer in 65 720 Kursen, 127 292 Vorträgen und 5837 öffentlichen Veranstaltungen, wie Lehrtage usw.

Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink.

Des Volkes Arbeitsdienst

Rund 36 Millionen Arbeitsstunden wurden in der Erntehilfe 1937 geleistet. Maßgebliche Führer des Reichsnährstandes haben anerkannt und ausgesprochen, daß ohne diese Hilfe des RAD die Ernte nicht hätte voll geerntet werden können.

In diesem Sinne erfolgt auch in diesem Jahre ein großzügiger und unter Ausnutzung der Erfahrungen des Vorjahres wohlgeordneter Einsatz des RAD zur Erntehilfe.

Der Reichsarbeitsdienst ist staatsrechtlich zwar keine Gliederung der Partei, sondern eine Einrichtung des Staates. Aus der Partei entspringen und von ihrem Geist erfüllt, ist aber der Reichsarbeitsdienst untrennbar mit der Partei verbunden. Er verkörpert in stärkstem Maße die Einheit von Staat und Partei. Er bietet der Partei bei der Erfüllung ihrer Aufgaben der weltanschaulichen Erziehung und politischen Willensbildung des deutschen Volkes eine starke und treue Stütze. Der Reichsarbeitsdienst wird immer seiner Mutter, der Partei, treu sein, solange er seinem eigenen Wesen treu bleibt und sich keinen Charakter als nationalsozialistische Erziehungsschule durch nichts verbiegen läßt.

Reichsleiter H i e r l.

Die Neugestaltung der deutschen Presse

Die nationalsozialistische Revolution hebt durch ihre Idee die dem Liberalismus wesenseigene Doppelgesichtigkeit der Zeitung — als Bilderin der öffentlichen Meinung und als wirtschaftliches Unternehmen — mit einem Schlag auf, weil sie alle Presse-schaffenden, ob Verleger oder Schriftsteller, gleichmäßig allein auf den geistigen Zweck und den gemeinsamen Dienst an ihm verpflichtet.

Ich will es einmal deutlich aussprechen: So bedingungslos und scharf wir alles und alle ablehnen, die die Presse in ihrem Wesen schändeten und sie dadurch mit Recht der Diffamierung preisgaben, ebenso bedingungslos zählen wir die Männer der deutschen Presse von heute zur ersten Reihe der Arbeiter an Deutschland. Die Achtung vor ihrem Schaffen, das kein anderes als unser aller Ziel kennt, muß ihnen dieses Vertrauen erschließen.

Reichsleiter A m a n n.



Nach dem großen Appell im Quitzdahlhof / Der Führer verabschiedet sich von Generalfeldmarschall Göring. Dahinter (von links): Stabschef Luke, Generalmajor Bodenschatz, Dr. Frid und Rudolf Heß (Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

Die Straßen des Führers

Die längste zusammenhängende Strecke der Autobahnen verläuft gegen Ende des Jahres von der Ostsee bis zu den Alpen. Sie führt von Stettin über Berlin, Leipzig, Nürnberg, München bis nach Salzburg. In einer Gesamtlänge von 900 Kilometer ist dies die erste Reichsautobahn, die das Reich in seiner Gesamtausdehnung von Norden nach Süden durchzieht. Wie vorgesehen, wird im Laufe der nächsten Monate der 3000 Kilometer dem Verkehr übergeben werden.

Der Ueberblick über Entwicklung und Stand der Bauarbeiten im deutschen Straßenbau ist ein Beispiel des ungeheuren Aufschwungs und der ungeheuren Verstärkung der Arbeitsintensität, die sich in Deutschland seit der Machtübernahme durch den Führer durchgesetzt hat. Die besondere Aufgabe des Straßenbauprogramms lag dabei darin, Schrittmacher für das gesamte Bauwesen zu sein.

Hauptamtsleiter Dr. Todt.

Im Dienst für die deutsche Volksgesundheit

In den vier Jahren 1934—1937 sind im Deutschen Reich insgesamt 1 170 000 Kinder mehr geboren worden, als wenn die Geburtenzahl so niedrig geblieben wäre wie im Jahre 1933.

620 Ämter für Volksgesundheit der Partei haben sich auch im vergangenen Jahre in enger Zusammenarbeit mit den Gesundheitsämtern des Staates um die Gesundheit der deutschen Menschen gesorgt. 30 000 im Amt für Volksgesundheit tätige Ärzte haben in der Zeit vom 1. Juli 1937 bis 1. Juli 1938 etwa 2 Millionen Untersuchungen getätigt, wobei eine große Zahl von festgestellten Erkrankungen und besonders Frühstadien in enger Zusammenarbeit mit allen beteiligten Stellen behoben werden konnten.

Hauptdienstleiter W a g n e r.

Nationalsozialistische Wohlfahrtspolitik

Wirksamvoll kam auch die Arbeit der Schwesterstationen der NSB zum Einsatz, deren Zahl auf rund 4700 erhöht werden konnte. Eine weitere wichtige fürsorgliche Maßnahme bildete die Ausgabe von bisher insgesamt 500 000 Säuglingsausstattungen, durch die über ein Drittel aller in einem Jahr geborenen Kinder in Deutschland hätten versorgt werden können. Damit dient das Winterhilfswerk durch die Verlagerung seiner Mittel nicht nur bevölkerungspolitischen Aufgaben, sondern trägt auch zum Ausgleich der Familienlasten bei.

Als der Führer im Oktober vergangenen Jahres zum Winterhilfswerk aufrief, sagte er, das Winterhilfswerk soll uns alle erziehen, das nationale Ideal in ein sozialistisches zu verwandeln. Denn es ist ein leichtes Bekenntnis: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“, wenn man dafür gar nichts zu opfern und zu leisten hat. Die wahre Brüderlichkeit zeigt sich aber erst darin, daß sie sich in der Not bewährt. Der nationale Sozialismus fordert die Tat, wie und wann es auch immer sei! Alle deutschen Gauen haben in gemeinsamen Opfern auch unseren Brüdern in der deutschen Ostmark nach ihrer Befreiung von einer Zwangsherrschaft sofort eine umfassende Hilfe zuteil werden lassen. Die bisherige Leistung für die Ostmark betrug rund 76,5 Millionen Reichsmark, davon allein 33,1 Millionen an Sachspenden, Gutscheinen und Speisungen. Aus den Gauen der Ostmark konnten in diesem Jahre 127 000 Kinder versorgt werden, die das weite Großdeutsche Reich kennenlernten und lebendige Beziehungen zu allen Teilen des deutschen Volkes knüpften.

Hauptamtsleiter S i l g e n f e l d t.

Gerechter Ausgleich für kinderreiche Familien

Zwei eiserne Gebote des Nationalsozialismus sind die Förderung der Eheschließungen und der Ausgleich der Familienlasten.

Wir haben seit August 1933 bis jetzt 1 030 000 Millionen Ehestandsdarlehen im Betrage von 650 Millionen Reichsmark gewährt. Wir gewähren gegenwärtig rund 22 000 Ehestandsdarlehen monatlich.

Eine neue Maßnahme zur Förderung der Eheschließungen ist in dem Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung vom 21. Dezember 1937 enthalten. Danach wird den rentenversicherenden weiblichen Gefolgchaftsmitgliedern bei ihrer Verheiratung die Beitragsanteile, die während der Zeit ihrer Versicherung durch sie selbst aufgebracht worden sind, erstattet. Der Betrag dieser Erstattung stellt eine Art Heiratsbeihilfe dar. Diese Heiratsbeihilfe kommt zum Ehestandsdarlehen hinzu. Sie ist auf die Höhe des Ehestandsdarlehens ohne Wirkung.

460 000 Ehen und 1 200 000 Kinder mehr

Die Zahl der Eheschließungen und die Geburtenziffer sind im Adolf-Hitler-Deutschland bedeutend gestiegen. In den fünf Jahren 1933 bis 1937 sind insgesamt 460 000 Ehen mehr geschlossen worden als in den vorangegangenen fünf Jahren 1928 bis 1932.

In den vier Jahren 1934 bis 1937 sind im Deutschen Reich insgesamt 1 200 000 Kinder mehr geboren worden als bei Fortdauer der Heiratsverhältnisse, die Anfang des Jahres 1933 in Deutschland bestanden, zu erwarten gewesen wäre.

460 000 Ehen mehr und 1 200 000 Kinder mehr, ich glaube, das ist der größte Segen, den das Volk des Führers dem deutschen Volke bis jetzt gebracht hat!

Diese Zahlen ergeben sich für den Schluss des Jahres 1937. Heute sind sie bereits wesentlich größer.

Im Jahr 1934 wurden auf tausend Einwohner in Deutschland 14,7 Lebendgeborene gezählt. Im Jahr 1934 bereits 18 und im Jahr 1937 rund 19. Die erhöhten Geburtenziffern bleiben zwar immer noch unter der Geburtenzahl zurück, die zum vollen Erlage der heute lebenden Elterngenerationen er-

forderlich wäre. Es werden demnach noch immer nicht so viele Kinder geboren, wie zur Erhaltung unserer Volkszahl erforderlich ist, es hat jedoch, verglichen mit dem Stand von 1932/33, kein anderes Land in Europa so bedeutende Zunahme der Eheschließungen und der Geburten aufzuweisen wie das nationalsozialistische Deutsche Reich.

Tatkräftige Hilfe für die Ostmark-Familien

Geradezu katastrophal haben sich in den letzten Jahren die Heiratsziffer und die Geburtenziffer im vergangenen Ostereich entwickelt. Die Geburtenziffer ist dort in den letzten Jahren um ein volles Drittel bis zu zwei Fünfteln unter der Ziffer zurückgefallen, die zum Erlage der heute lebenden Elterngenerationen erforderlich wäre. Seit dem Jahr 1935 ist in diesem Ostereich die Zahl der Geburten wesentlich niedriger gewesen als die Zahl der Sterbefälle. Ganz besonders schlimm war die Lage in Wien. Hier standen im Jahr 1937 24 000 Sterbefällen nur 10 000 Geburten gegenüber. Das heißt: es standen im Jahr 1937 in Wien neben jeder Wiege 2 1/2 Särge.

Die Eingliederung der Ostmark in das nationalsozialistische Großdeutsche Reich wird zwangsläufig zu einer Gesundung aller Dinge nunmehr auch in der deutschen Ostmark führen. Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, der Aufschwung der Wirtschaft und die Erhöhung der Einkünfte werden zwangsläufig auch zu einer Vergrößerung der Heiratsfreudigkeit und zum Ansteigen der Geburtenziffer führen.

Eine unmittelbare Förderung sollen die Heiratsfreudigkeit und die Freude am Kind dadurch erfahren, daß wir seit April 1938 auch an unsere Volksgenossen in der Ostmark Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen gewähren.

Wir haben gegen Wien, die auf dem Gebiet der Eheschließungen in den nächsten Monaten in der Ostmark hoffentlich erreicht werden, nichts einzuwenden. Wir sind zur Gewährung der entsprechend großen Zahl von Ehestandsdarlehen bereit. Es sind in den Gauen der Ostmark bis jetzt über 15 000 Anträge auf Gewährung von Ehestandsdarlehen gestellt worden. 6000 Anträgen ist durch Auszahlung des Ehestandsdarlehens bereits entsprochen worden.

Großzügiger Ausgleich der Familienlasten

Der Nationalsozialismus gebietet nicht nur die Förderung der Eheschließungen. Ein eiserne Gebot des Nationalsozialismus ist auch, den Eltern die Aufzucht und Erziehung ihrer Kinder durch einen Ausgleich der Familienlasten weitmöglichst zu erleichtern.

Durch Erhöhere Berücksichtigung des Familienstandes bei der Einkommensteuer, durch Neuberechnung des Familienstandes bei der Biersteuer und bei der Vermögensteuer und durch Einführung von Freibeträgen für Kinder und Entel bei der Erbschaftsteuer.

Ich habe auf dem Reichsparteitag-Kongress im Jahr 1935 die Verordnung über die Gewährung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien bekanntgegeben. Wir gewähren einmalige Kinderbeihilfen und laufende Kinderbeihilfen: einmalige zur angemessenen Einrichtung des Haushalts kinderreicher Familien und laufende zum teilweisen Ausgleich der Familienlasten kinderreicher Familien.

Einmalige Beihilfen für 3,5 Millionen Kinder

Wir haben von Oktober 1935 bis August 1938 an 650 000 Familien einmalige Kinderbeihilfen im Durchschnittsbetrag von 320 RM je Familie gewährt. Gesamtbetrag 211 Millionen RM. Dadurch sind rund 3 1/2 Millionen Kinder erfaßt worden.

In den Tagen unseres diesjährigen Reichsparteitages werden an weitere 60 000 Familien durchschnittlich 320 RM je Familie zur Auszahlung gebracht.

Die einmaligen Kinderbeihilfen werden in Bedarfsbedarfscheiden gewährt, die zum Erwerb von Möbeln, Hausgerät und Wäsche berechtigen und auf besonderen Antrag auch für Stiehlungszwecke verwendet werden können.

Wir gewähren seit April 1938 einmalige Kinderbeihilfen auch an kinderreiche Familien in der deutschen Ostmark. Es sind dort bereits 80 000 Anträge auf Gewährung einmaliger Kinderbeihilfen gestellt worden.

10 000 Familien haben durchschnittlich 320 Reichsmark je Familie bereits erhalten. Weitere 20 000 Familien in der

deutschen Ostmark werden je 320 RM in den Tagen des gegenwärtigen Parteitages ausgezahlt erhalten.

Für 2 1/2 Millionen Kinder laufende Beihilfen

Wir gewähren seit Sommer 1936 auch laufende Kinderbeihilfen. Durch diese wird ein weiterer Ausgleich der laufenden Familienlasten bewirkt. Die laufenden Kinderbeihilfen werden durch die Kasse des zuständigen Finanzamts monatlich in bar ausgezahlt.

Wir haben bis zum September 1937 laufende Kinderbeihilfen für 300 000 Kinder gewährt. Wir haben im Oktober 1937 die Zahl der Kinder, für die laufende Kinderbeihilfen gewährt werden, auf 500 000 erhöht. Und wir gewähren seit April 1938 laufende Kinderbeihilfen für 2 1/2 Millionen Kinder.

Anspruch auf Gewährung laufender Kinderbeihilfen haben alle kinderreichen Familien - Lohn- und Gehaltsempfänger, Handwerker, Gewerbetreibende, Landwirte usw. - deren Einkommen im letzten Kalenderjahr nicht mehr als 8000 RM betragen hat und deren Vermögen nicht mehr als 50 000 RM beträgt. Die Vermögensgrenze erhöht sich um je 10 000 RM für das sechste und jedes weitere mitzuzählende Kind.

Die laufenden Kinderbeihilfen betragen, wenn der zum Unterhalt der Kinder Verpflichtete ein Lohn- und Gehaltsempfänger ist, monatlich je 10 RM für das dritte und für das vierte Kind und je 20 RM für das fünfte und jedes weitere Kind unter 16 oder 21 Jahren.

Ein Arbeiter, verheiratet und sechs Kinder, erhält durch das Finanzamt seit April 1938 außerdem monatlich 60 RM laufende Kinderbeihilfe, die zu keinem Gehalt hinzukommt.

Wir gewähren seit April 1938 laufende Kinderbeihilfen auch an die kinderreichen Familien in der eingegliederten deutschen Ostmark, und zwar nach den gleichen Bestimmungen wie im Altreich. Es sind in den Gauen unserer deutschen Ostmark bereits rund 8000 Anträge für rund 200 000 Kinder gestellt worden. Mit der Auszahlung der laufenden Kinderbeihilfen ist auch in der Ostmark bereits begonnen worden.

Durch eine Familie bereits eine einmalige Kinderbeihilfe im Durchschnittsbetrag von 320 RM erhalten hat, ist auf Gewährung laufender Kinderbeihilfen ohne Wirkung.

Kinderbeihilfen ungetürzt und ohne Abzug

Die Kinderbeihilfen unterliegen keinerlei Abzug für Steuern oder Sozialversicherung. Sie fließen den Familien ungetürzt zu. Sie dürfen auf keinerlei Bezüge aus anderen Quellen angerechnet werden. Sie stellen in jedem Fall Zuschüsse dar.

Die Kinderbeihilfen stellen nicht eine Fürsorgemaßnahme, nicht Wohlthat und nicht Unterstützung, sondern eine volkswirtschaftlich, bevölkerungspolitisch und sozialpolitisch erforderliche Ausgleichsmaßnahme dar. Auf Ausgleich der Familienlasten hat der kinderreiche nach nationalsozialistischer Weltanschauung unter bestimmten Voraussetzungen einen Anspruch.

Der Ausgleich der Familienlasten wird teilweise durch Berücksichtigung des Familienstandes bei den Einkommensteuern, teilweise durch Gewährung laufender Kinderbeihilfen vorgenommen. Der Ausgleich beträgt für einen Familienvater mit sechs Kindern gegenüber einem kinderlosen Ehepaar insgesamt:

- a) bei jährlich 1800 RM Arbeitseinkommen 815 RM,
- b) bei jährlich 4800 RM Arbeitseinkommen 1142 RM,
- c) bei jährlich 7200 RM Arbeitseinkommen 1537 RM.

Wir gewährleisten seit April 1938 auch Ausbildungsbeihilfen zum Besuch von mittleren und höheren Schulen, von Nationalpolitischen Erziehungsanstalten und von Fachschulen und Hochschulen, und zwar für Kinder von Arbeitern, Angestellten, Beamten, Bauern, Handwerkern und Gewerbetreibenden und von Angehörigen aller sonstigen Erwerbszweige.

Wir werden jährlich 30 000 bis 40 000 Ausbildungsbeihilfen im Durchschnittsbetrag von 600 RM jährlich je Kind gewähren.

Schon mehrere Milliarden RM. aufgewendet

Die Summe, die im nationalsozialistischen Deutschland bisher für Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfen und Ausbildungsbeihilfen aufgewendet worden ist, übersteigt bereits eine Milliarde RM. Rechnen wir hinzu die Kinderermäßigungen bei den Einkommensteuern, die seit dem Jahr 1935 gewährt worden sind, so kommen wir auf eine Summe von einigen Milliarden RM, die im nationalsozialistischen Deutschland bis jetzt zum Ausgleich der Familienlasten aufgewendet worden ist.

Wir werden im gegenwärtigen Jahr 1938 für Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfen und Ausbildungsbeihilfen allein 550 Millionen RM aufwenden. Dazuhin kommt noch ein wesent-

lich größerer Betrag für die Berücksichtigung des Familienstandes bei den Einkommensteuern.

Der Weg zum vollständigen Ausgleich

Der Ausgleich der Familienlasten, durch Berücksichtigung des Familienstandes bei den Einkommensteuern und durch Gewährung von Kinderbeihilfen und Ausbildungsbeihilfen, ist bereits sehr erheblich, er stellt jedoch noch lange nicht das Ziel dar. Wir werden die Maßnahmen fortentwickeln, bis wir schließlich nach einer Reihe von Jahren einen vollständigen Ausgleich der Familienlasten erreicht haben werden.

Der vollständige Ausgleich der Familienlasten wird alle Stände des deutschen Volkes, grundsätzlich ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, umfassen.

Dieser vollständige Ausgleich der Familienlasten wird mit den Einkommensteuern verbunden werden. Es wird dann der Familienstand nicht mehr unmittelbar bei den Einkommensteuern berücksichtigt werden, und es werden auch nicht besondere Kinderbeihilfen gewährt, sondern dem Steuerbetrag wird der nach der Höhe des Einkommens und der Kinderzahl bemessene Gesamtbetrag des Familienlastenausgleichs gegenübergestellt werden. Ist der Steuerbetrag größer als der Gesamtbetrag des Familienlastenausgleichs, so wird der letztere von dem ersten abgezogen werden. Nur der Rest wird als Steuer zu entrichten sein. Ist der Betrag des Familienlastenausgleichs größer als der Steuerbetrag - das wird bei kinderreichen Familien mit kleinem und mittlerem Einkommen die Regel sein - so wird der Unterschiedsbetrag in monatlichen Teilbeträgen an den Familienvater ausgezahlt werden.

Wie die Landbevölkerung gefördert wird

Noch kurz einiges über die neuesten Maßnahmen zur Förderung der Landbevölkerung.

Die Ernährungslage unseres Volkes gebietet, daß jede weitere Abwanderung vom Land in die Stadt unterbleibe, und daß alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die in land- oder forstwirtschaftlicher Arbeit aufgewachsen sind, in dieser verbleiben. Die Arbeitsbedingungen in der Stadt sind im allgemeinen günstiger als die Arbeitsbedingungen auf dem Land. Dafür wird durch die Verordnung zur Förderung der Landbevölkerung vom 7. Juli 1938 ein Ausgleich geschaffen. Angehörigen der Landbevölkerung werden die Tilgungsbeträge des Ehestandsdarlehens auf Antrag zinslos gestundet, wenn

mindestens einer der Ehegatten vor der Eheschließung mindestens fünf Jahr ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist und mindestens einer der Ehegatten auch nach der Eheschließung in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig ist.

Solange einer der beiden Ehegatten in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig bleibt, kommt eine Tilgung in keinem Falle in Betracht.

Reisen die Ehegatten zehn Jahre nach Empfang des Ehestandsdarlehens nach, daß einer von ihnen während der zehn Jahre ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist, so wird das Ehestandsdarlehen erlassen.

Auf die Weise wird das Ehestandsdarlehen zu einer Anerkennung dafür, daß einer der beiden Ehegatten nach der Verheiratung zehn Jahre ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist.

Tritt vor Ablauf von zehn Jahren nach der Verheiratung der Fall ein, daß keiner der beiden Ehegatten mehr in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig ist, so ist das Ehestandsdarlehen ab dem folgenden Monat zu tilgen.

Angehörigen der Landbevölkerung, die nach dem 30. Juni 1938 geheiratet haben, kann außer dem Ehestandsdarlehen auf Antrag ein Einrichtungsdarlehen gewährt werden, wenn mindestens einer der beiden Ehegatten in den letzten fünf Jahren vor der Verheiratung ununterbrochen in der Land- und Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist und weiterhin tätig zu sein beabsichtigt.

Das Einrichtungsdarlehen ist unverzinslich. Es wird in barem Geld gewährt. Es kann demgemäß für die Anschaffung irgendwelcher Werkzeuge, Geräte oder Maschinen, für die Anschaffung von Vieh, für die Einrichtung einer Siedlerstelle und ähnliches verwendet werden.

Sonderzuschüsse für Landarbeiter und ländliche Handwerker

Die dritte Maßnahme zur Förderung der Landbevölkerung besteht darin, daß außer dem Ehestandsdarlehen und dem Einrichtungsdarlehen auch Einrichtungsanzuschüsse gewährt werden. Ehestandsdarlehen und Einrichtungsdarlehen können im Zeitpunkt ihrer Verheiratung aller Personen erhalten, die in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländliche Handwerker tätig sind, und zwar ohne weiteres auch die selbständigen Land- und Forstwirte.

Einrichtungsanzuschüsse werden nur an Landarbeiter und an ländliche Handwerker gewährt, und zwar an alle, die nach dem 31. Dezember 1933 geheiratet haben, wenn mindestens einer der beiden Ehegatten in den letzten fünf Jahren ununterbrochen als Landarbeiter oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist und erklärt, daß er auch weiterhin als Landarbeiter oder als ländlicher Handwerker tätig zu sein beabsichtigt.

1900 RM. bei der Eheschließung

Der Verordnung zur Förderung der Landbevölkerung gemäß können Angehörige der Landbevölkerung, soweit die vorgeschriebenen Voraussetzungen gegeben sind, erhalten:

a) bei der Eheschließung:		
ein Ehestandsdarlehen durchschnittlich	700 RM.	insgesamt 1900 RM.
ein Einrichtungsdarlehen	800 RM.	
einen Einrichtungsanzuschuß	400 RM.	
b) nach der Eheschließung:		
Einrichtungsanzuschüsse von 400 RM. für jede fünf Jahre ununterbrochener Tätigkeit als Landarbeiter oder als ländlicher Handwerker.		

Die Einrichtungsanzuschüsse werden ohne Rücksicht auf die einmaligen und auf die laufenden Kinderbeihilfen gewährt. Auf diese haben auch die Angehörigen der Landbevölkerung nach wie vor Anspruch.

Bauernsiedlungsbeihilfe vorgehoben

Beim weiteren Ausbau der laufenden Kinderbeihilfen wird für die Söhne und Töchter der kinderreichen Erbhöfobauern, die im gegebenen Zeitpunkt in der Regel den Hof verlassen müssen, eine Sonderregelung getroffen werden.

Diese wird darin bestehen, daß die laufenden Kinderbeihilfen erfaßt werden durch eine in einem bestimmten Zeitpunkt auszahlabare Bauernsiedlungsbeihilfe. Dadurch wird es den kinderreichen Bauern wesentlich erleichtert werden, die vom Hof weisenden Erben auszustatten.

In Verbindung mit der Bauernsiedlungsbeihilfe werden die gefunden Blutströme, die vom Bauernhof ausgehen, dorthin geleitet und dort eingesetzt werden können, wo für die deutsche Volkswirtschaft und für die Nation der größtmögliche Nutzen erzielt werden kann.

Eine weitere Maßnahme in der Verordnung über die Förderung der Landbevölkerung vom 7. Juli 1938 ist die steuerliche Befreiung für Landarbeiterwohnungen. Durch diese Maßnahme wird der Bau von Landarbeiterwohnungen wesentlich gefördert.

Nach dem Willen des Führers

Der Führer hat in seinem Buch „Mein Kampf“ das Kind zum kostbaren Gut eines Volkes erklärt und in Zusammenhang damit ausgeführt:

„Der Staat hat mit jener faulen, ja verbrecherischen Gleichgültigkeit, mit der man heute die sozialen Voraussetzungen einer kinderreichen Familie behandelt, aufzuräumen und muß sich an Stelle dessen als oberster Schutzherr dieses kostbaren Segens eines Volkes fühlen. Seine Sorge gehört mehr dem Kind als dem Erwachsenen.“

Wir haben diesen eherne Leitsatz des Führers in den vergangenen 5 1/2 Jahren nationalsozialistischer Staatsführung auch in der Finanz- und Steuerpolitik und in der Sozialpolitik befolgt, soweit das in Würdigung aller Umstände bereits möglich war, und wir haben neuerdings Maßnahmen zu allgemeiner Förderung der Landbevölkerung und zur Erhaltung der gesunden Ströme deutschen Bauernblutes getroffen. Wir werden alle diese Maßnahmen nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten ausbauen, so wie die eherne Leitsätze des Nationalsozialismus im Interesse des deutschen Volkes es gebieten.

Dienst am völkischen Erbgut

Auch auf dem Gebiete der Rassenpflege, der Bevölkerungs- und Gesundheitspolitik, ist Deutschland im abgelaufenen Jahre fest und unerschütterlich den Weg weitergegangen, den es bei der Machtübernahme beschritten hat.

In der Auseinandersetzung mit dem Judentum muß man scharf zwischen zwei Gruppen von Maßnahmen unterscheiden: Die eine richtet sich gegen die biologische Gefahr, die der Jude in unserer Volks darstellt und die deshalb so ungeheuer bedeutsam ist, weil sie mit ihrer Auswirkung über die jetzt lebende Generation hinaus auch künftig Geschlechter belastet und zerstört.

Die zweite Gruppe von Maßnahmen im Kampf gegen das Judentum betrifft die Zurückdrängung des noch vorhandenen jüdischen Einflusses im öffentlichen Leben Deutschlands. Auch hier hat sich gezeigt, wie falsch die dem Deutschen angeborene Zurückhaltung und Großmütigkeit einem überwindenen Gegner gegenüber ist.

Die verjudete Ärzteschaft der Ostmark

Die Rückkehr Oesterreichs in das Reich hat uns auch auf dem Gebiete der Judenpolitik vor neue und bedeutende Aufgaben gestellt. Die Zustände, die sich unter dem System Schulzingers in der Ostmark entwickelt haben, sind geradezu ungeheuerlich gewesen. Wien, die herrliche deutsche Stadt an der Donau, ist unter dem rotschwarzen System zum wahren Ghetto Europas geworden.

Dabei mag an dieser Stelle noch einmal die Feststellung Platz finden, daß die Menschen in Oesterreich blutsmäßig zu uns gehören.

Es gab und gibt keine österreicherischen Menschen, sondern nur deutsche Stämme, die auf dem Boden des ehemaligen Oesterreichs leben. An äußerer und innerer Art, an Leistung und Wert sind sie von den übrigen deutschen Stämmen nicht unterschieden.

Im übrigen hat der Anschluß Oesterreichs auf dem Gebiete der Judenfrage noch eine Auswirkung zeitigt, die der Nationalsozialismus nur mit Schminzeln und frühlichem Spott verzeichnen kann: Das ist die Haltung, die die demokratischen und liberalen Länder den jüdischen Emigranten gegenüber eingenommen haben.

Mit Freude können wir feststellen, wie trotz aller demokratischen Bekenntnisse eine praktische judengegnerische Haltung überall dort zwangsläufig auftritt, wo das jüdische Schmarozertum in größeren Scharen mit europäischen Ländern in Berührung kommt.

Die Rassenpolitik des Faschismus

Mit tiefer Befriedigung muß hier noch eines Vorganges gedacht werden, der die deutsche Rassenpolitik vor aller Welt rechtfertigt und unterstreicht: Das ist das Rassenmanifest Italiens vom Sommer d. J. und die schnelle und zielbewußte Folgerung, die der Faschismus aus seinem neuen Bekenntnis zu den Werten des Blutes und der Rasse gezogen hat.

Wir sind überzeugt, daß das Bekenntnis Italiens zum Rassegedanken der Aufbaupolitik des Faschismus ungeheure neue Kräfte zuführen wird, und wir bekennen mit Freude, daß mit dieser neuen weltanschaulichen Gemeinsamkeit die Freundschaft zwischen dem Faschismus und dem Nationalsozialismus noch enger und dauerhafter geworden ist als sie bisher schon war.

Im übrigen hat das Bekenntnis Italiens zum Rassegedanken, das im italienischen Volk einheitliche Zustimmung auslöste, einen uns nur zu gut bekannten Kritiker auf den Plan gerufen, der zur Befürzung der Einsichtigen unter seinen Anhängern nun auch gegen den Duce und den Faschismus protestieren zu

den Ausschaltung der Juden im deutschen Wirtschaftsleben, die wir in erster Linie der Energie unseres Hermann Göring zu verdanken haben, ist die Entziehung der Approbation für jüdische Ärzte hier die wichtigste Maßnahme des vergangenen Jahres.

Nachdem Arzt sein, wie es in der Reichsärzteordnung heißt, Dienst am Deutschen Volke ist, und nachdem die deutschen Ärzte die deutschen Menschen nicht nur in ihrer körperlichen Gesundheit, sondern auch in ihrem Erbgut und in ihrer Rasse zu betreten haben, war es notwendig, endlich und endgültig zu den noch vorhandenen jüdischen Ärzten von der Behandlung deutscher Menschen auszuschalten; insbesondere, nachdem trotz aller früher schon getroffenen Maßnahmen die Zahl der jüdischen Ärzte nur unwesentlich zurückgegangen war und im Altreich zur Zeit noch 10 v. H., in Berlin allein noch 27,4 v. H. beträgt — von Wien ganz zu schweigen, wo die Juden beinahe 70 v. H. der gesamten Ärzteschaft ausmachen und sich unter diesen Juden nach unseren Feststellungen nur allzu viele befinden, die mit ihrer verbrecherischen Tätigkeit den katastrophalen Geburtenschwund der alten Donaustadt mitverschuldet haben.

Der ärztliche Beruf und die deutsche medizinische Wissenschaft sind endgültig von jüdischen Geist befreit worden.

Es ist dabei selbstverständlich, daß wir die Ausschaltung der jüdischen Ärzte erst vorgenommen haben, in dem Augenblick, in dem wir die absolute Garantie dafür übernehmen konnten, daß die ärztliche Versorgung der deutschen Bevölkerung überall sichergestellt ist.

Auch die deutsche medizinische Wissenschaft — darüber kann das auch hier wieder einmal um uns so besorgte Ausland beruhigt sein — wird nur ihren Gewinn von der Ausschaltung der jüdischen Mediziner haben; denn es ist ein — allerdings mit rühriger jüdischer Betriebsamkeit in die Welt gelegtes — Märchen, daß der Ruf der deutschen Medizin von Juden bedrängt worden sei. Wahr ist, daß die jüdischen Mediziner den deutschen zwar in ihrer geistigen Virtuosität und Arbeitskraft und in ihrer intellektuellen Raffinesse überlegen waren, daß die Juden es auch immer glänzend verstanden, sich die Fortschritte anderer zu nütze zu machen und durch eine entsprechende Quantität wissenschaftlicher Arbeit auch eine Qualität vorzutäuschen, daß aber die Großtaten deutscher Medizin deutschen Männern zu verdanken sind.

Sier irrte die Kirche

Wenn z. B. das 4. Lateranische Konzil feststellte, daß Gott alles aus dem Nichts geschaffen habe, und daß zur Erschaffung des Weltalls sechs Tage nötig waren, und wenn später die Autorität des Papstes Gregor XIII. feststellte, daß die Erschaffung der Menschen 5199 Jahre vor der Zeitenwende stattgefunden habe, so stellen wir heute fest, daß mit den Erkenntnissen der Geologie, der Vor- und Frühgeschichte, schließlich und endlich die Kirche ihre theologische Schöpfungslehre doch hoffnungslos verlorengehen mußte.

Nicht anders ging es mit dem jahrhundertelangen Kampf der Kirche gegen die geographischen Wahrheiten, die Erkenntnisse über die Form der Erde und die Gezeiten des Weltalls. Als

Seit 1934 in Deutschland 1170000 Kinder mehr geboren

In den vier Jahren 1934—1937 sind im Deutschen Reich insgesamt 1170000 Kinder mehr geboren worden als wenn die Geburtenzahl so niedrig geblieben wäre wie im Jahre 1933.

Diese Zahlen sind wohl der eindringlichste Beweis für die tiefe Wandlung im Geist und Schicksal der Nation. Sie stellen einen gewaltigen Beweis des Vertrauens dar, den deutsche Menschen dem nationalsozialistischen Staat und damit ihrem Führer darbringen, — stellt doch jedes neugeborene Kind einen ungeordneten Wechsel dar, über dessen Einlösung erst die Zukunft entscheiden wird.

Wenn wir mit Stolz darauf hinweisen können, daß kein anderes der vom Geburtenrückgang überhaucht erfahrenen zivilisierten Völker auch nur annähernd solche Erfolge aufzuweisen hat wie das nationalsozialistische Deutschland seit 1934, so bedeuten diese Erfolge für uns doch niemals den Abschluß einer bevölkerungspolitischen Entwicklung, sondern sind für uns nur ein Ansporn für den weiteren Ausbau unserer Bevölkerungspolitik und für die endgültige Überwindung des Gespenstes des Geburtenrückganges. Denn trotz der erfreulichen Steigerung der Fruchtbarkeit des deutschen Volkes bleibt die Geburtenzahl doch rund 10 v. H. hinter der zur Erhaltung des zahlenmäßigen Bestandes nötigen Höhe zurück.

Interessant ist dabei ein Blick auf die Bevölkerungsentwicklung der Sowjetunion in der gleichen Zeit. Nach dem „Kurjer Poranny“, einer polnischen Zeitung, hat der Geburtenüberschuß in der Sowjetunion im Jahre 1927/28 noch 24,5 p. T. betragen und ist bis 1937 auf 4,0 p. T., also auf ein Sechstel, zurückgegangen. Er liegt damit erheblich unter unserem deutschen Geburtenüberschuß mit 7,1 bzw. 7,2 p. T. in den letzten Jahren. Diese Zahlen überraschen uns Nationalsozialisten nicht; denn ebenso wie unsere steigenden Geburten- und Bevölkerungsziffern ein Spiegelbild unseres politischen Lebens sind, so sind die russischen Zahlen die Folge der familienzerstörenden Politik der Sowjets, des Hungers und Elends und damit der Hoffnungslosigkeit der russischen Menschen.

Auch auf diesem Gebiete noch ein Wort über die Verhältnisse in dem heimgekehrten Oesterreich. Die Zustände, die sich in der Ostmark unter der Führung eines separatistisch-kerikalen Klüngels entwickelt hatten, können gar nicht grauenvoller zum Ausdruck kommen als in dem Volksferden, das im ehemaligen Oesterreich seinen Einzug gehalten hat. Besser als alle Worte beweist das Absinken der Geburtenzahl in den letzten Jahren, was die Schuldniggerechtigkeit für die deutschen Menschen der Ostmark in Wahrheit bedeutete. Die Statistik gibt uns davon folgendes Bild:

Das Volksterben in Oesterreich

Die bevölkerungspolitische Entwicklung in Oesterreich war bis zum Jahr 1933 etwa die gleiche wie im Altreich, d. h. die

im 15. und 16. Jahrhundert Astronomen, Seefahrer und Geographen längst die Kugelgestalt der Erde bewiesen hatten, hielt die Kirche zäh und hartnäckig an der Behauptung fest: die Erde sei eine flache Scheibe. Es mußten noch viele Jahrzehnte vergehen, bis der unfehlbare Papst auch für seine Gläubigen zugab, was 1800 Jahre schon von griechischen Denkern erkannt worden war.

Als Kopernikus die Sonne in den Mittelpunkt unseres Planetensystems rückte, verdamnte und verfolgte die päpstliche Kirche diese lehrerische Lehre mit allen Mitteln. Ihre Bücher wurden auf den Index gesetzt, ihre Vertreter vertrieben und verfolgt. Galilei schmachtete noch als Greis in den Kerker des Papstes, Giordano Bruno starb auf dem Scheiterhaufen. — Die Päpste lehten alle ihre Machtmittel und ihre Unfehlbarkeit gegen diese lehrerischen Lehren ein, bis sie auch hier die wissenschaftlichen Erkenntnisse anerkennen mußten und der Papst schließlich im Jahre 1822 heimlich und unauffällig die Schriften, welche die Bewegung der Erde lehten, wieder aus dem Index der verbotenen Bücher strich, auf dem sie über 200 Jahre gestanden hatten.

Wir wollen auch nicht vergessen, daß infolge der von der Kirche vertretenen und von den Päpsten immer wieder bestätigten Irrlehren über Wind, Wetter, Blitz und andere meteorologische Erscheinungen Hunderttausende in den Folterkammern und auf den Scheffoten der Inquisition ihr Leben als Hexen und Zauberer lassen mußten, bis auch dieses kirchliche Dogma durch Franklin, der den Blitzableiter erfand, seinen letzten Todesstoß empfing und die Kirche es vorzog, ihre eigenen Häuser mit Blitzableitern zu versehen, die sich letzten Endes doch als wirksamer erwiesen hatten als die vielen Beschwörungen, Religionen und sonstigen bisher von der Kirche und vom Papst selbst gegen die Werke des Satans in den Lüften empfohlenen Mittel.

Wissen und die Erkenntnisse der Wissenschaft lassen sich nicht auf die Dauer in die Käfige starrer Zwangsglaubenssätze einzwängen. Sie haben immer wieder gesagt, und so wird auch der Rassengedanke unserer Zeit allen Angriffen und dogmatischen Ueberlegungen zum Trotz seinen sieghaften Weg über den Erdball weitergehen. Es wird sich, wie der Führer in seiner historischen Reichstagsrede am 30. Januar 1937 erklärte, aus der Blutz- und Rassenlehre der nationalsozialistischen Bewegung eine Umwälzung des Bildes der Geschichte der menschlichen Vergangenheit und ihrer Zukunft ergeben, ebenso wie die Erkenntnis des Umlaufs der Erde um die Sonne zu einer umwälzenden Neugestaltung des allgemeinen Weltbildes geführt hat.

Unbeirrbarer Rassenpolitik

Auch auf dem Gebiete der Erbgesundheitspflege haben wir ja in verfloffenen Jahren oft genug mit kirchlichem Widerspruch zu tun gehabt, wie ich in den letzten Jahren an dieser Stelle darzulegen Gelegenheit hatte. Inzwischen sind die Maßnahmen, die Deutschland zur Verhütung erbkranken Nachwuchses getroffen hat und seit Jahren in Ruhe und Verantwortungsbewußtsein durchführt, längst auch von ehemaligen Kritikern und in wissenschaftlichen und politischen Kreisen auch jenseits der deutschen Reichsgrenzen als Notwendigkeit und Segen anerkannt worden.

Während so auf den Gebieten der Bekämpfung der Fremdrasse und der ausmerzenden Maßnahmen der Rassenhygiene die vorhandenen Gehehe sich auswirken und von Jahr zu Jahr zwangsläufig weitere Erfolge zeitigen, bedarf das dritte große Gebiet unserer Rassenpolitik, die Sorge für den gesunden Nachwuchs, weiterhin gesteigerter Aufmerksamkeit und gemeinsamer Anstrengungen von Partei und Staat. Die Erfolge deutscher Bevölkerungspolitik haben auch im Jahre 1937 angehalten. Die Zahl der Eheschließungen ist von 608 770 auf 618 971 gestiegen, die Zahl der Geburten ist etwa die gleiche geblieben — 1 275 212 gegenüber 1 278 583 im Jahre 1936.

Auch in diesem Jahre können wir, soweit schon Zahlen vorliegen, mit einer weiteren günstigen, ja sogar sehr günstigen bevölkerungspolitischen Entwicklung rechnen. Hat doch die Zahl der Geburten im ersten Vierteljahr 1938 im Altreich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1937 eine weitere Steigerung von 0,6 v. H. erfahren und damit die bisher noch nie erreichte Rekordziffer von 20 auf 1000 erreicht. Infolge der in der gleichen Zeit auch weiter gefallenen Sterbezahle, insbesondere der Säuglinge, die auf 6,2 von 100 zurückging, hat auch die natürliche Bevölkerungszunahme für das erste Vierteljahr 1938 die Rekordziffer von 7,8 auf 1000 erreicht gegenüber 5,8 im ersten Vierteljahr des Jahres 1937. Für das ganze Halbjahr 1938, also für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni, liegen bisher nur die Zahlen der Großstädte vor, die ebenso erfreulich sind. Es wurden im ersten Halbjahr 1938 10,1 v. H. Ehen mehr geschlossen, und die Zahl der Geburten war um 6,1 v. H. höher als im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres.

Zahl der Eheschließungen, der Geburten und damit der Geburtenüberschuß wurden von Jahr zu Jahr geringer. Während im Altreich aber vom Zeitpunkt der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus der ihnen bekannte grundlegende Wandel eintrat, sanken die Ziffern von Jahr zu Jahr weiter. Die Geburtenhäufigkeit betrug im Jahr 1937 nur noch die Hälfte im Vergleich zu den Vorkriegszahlen, nämlich 12,8 p. T., und die Lebensbilanz selbst hatte bereits seit dem Jahr 1935 ein Defizit aufzuweisen, das sich im Jahr 1936 auf 2957 Menschen, d. h. 0,4 p. T., im Jahr 1937 sogar schon auf 4900, d. h. 0,7 p. T., belief, während in der gleichen Zeit das Altreich wieder einen Ueberschuß von 7,2 bzw. 7,1 p. T. aufzuweisen hat.

Während die Geburtenhäufigkeit damit einen sonst nirgends in der Welt beobachteten Tiefstand erreichte, stieg die Sterblichkeit mit 13,5 p. T. auf eine bisher noch in keinem europäischen Kulturvolk gekannte Höhe und konnte Oesterreich gleichzeitig den traurigen Ruhm für sich buchen, mit 4,4 Selbstmordtötungen auf 1000 Einwohner die höchste Selbstmordziffer erreicht zu haben, die statistisch in einem Lande bisher festgestellt wurde. Nur unter den Sudetendeutschen sind zur Zeit bezeichnenderweise ähnlich hohe Selbstmordziffern anzutreffen, wobei wir wohl in der Annahme nicht fehlgehen, daß hier die gleichen Ursachen wie in Oesterreich wirksam sind.

Interessant ist ein Vergleich zwischen Berlin und Wien. Während in Berlin die Zahl der Lebendgeborenen von 8,7 p. T. im Jahr 1933 auf 14,1 p. T. im Jahr 1937, also beinahe um das Doppelte, stieg, sanken in Wien in der gleichen Zeit die Geburtenzahlen von 7,8 auf 5,4 p. T. Wien hatte im Jahr 1936 mit 6,1 Lebendgeburten und 13,3 Gestorbenen einen Ueberschuß an Todesfällen von 7,2 auf 1000 Einwohner und ist damit, wie zahlreiche andere Städte und Bezirke Oesterreichs, eine sterbende Stadt. — Es kann wohl kaum etwas grauenvoller die tiefe Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung widerpiegeln, die unsere deutschen Brüder in Oesterreich unter der schwarzen roten Herrschaft ergriffen hatte, als diese nüchternen Statistiken von Zahlen.

Wir sind aber überzeugt davon, daß es uns Nationalsozialisten wie im Altreich so auch in Oesterreich gelingen wird, diese Statistik des Todes zu ersuchen durch den Willen zum Leben, der sich äußert in wachsenden Familien und steigenden Geburtenzahlen; denn unsere österreichischen Brüder sind Blut von unserem Blut, sie hängen mit der gleichen Liebe und dem gleichen Vertrauen wie wir an unserem Führer und glauben damit ebenso wie wir an Deutschlands Zukunft.

Wie recht wir mit einer solchen hoffnungsvollen Betrachtung der Entwicklung in Oesterreich haben, zeigt die letzte Meldung

Leere Nord und Lund

Leer, den 13. September 1938.

Gestern und heute

otz. Als eine dem Monat September eigene Erscheinung ist das Vorkommen der Raupen zu nennen. Noch selten sind diese gefährlichen Schädlinge in einer solchen Menge wie in diesem Jahre aufgetreten. Ein Gang durch die mit Kohl bestellten Gärten gewährt uns einen Einblick, welchen großen Schaden diese Raupen anrichten können. In vielen Fällen ist von den Kohlpflanzen nur das Stengelgerippe zu sehen, alles andere haben die Raupen verzehrt. Ein Abwachen der Raupen ist in diesem Jahre unmöglich, und mit Sorgen mag man hierbei an die Folgen im kommenden Winter denken, da der Grünfloh, der den gefährlichen Schädlingen zum Opfer fällt, eine der Hauptnahrungen in unserer ostfriesischen Heimat bildet. So sehr Nachfröste noch nicht erwünscht sind, wäre es in diesem Falle doch gut, wenn einmal ein gehöriger Nachtfrost uns von diesem lästigen Ungeziefer befreien würde.

Recht unangenehm wirken sich augenblicklich die von den biden Spinnen überall gezogenen Spinnewebe („Altweiberkammer“) aus. Alle durch Gestrüpp und Busch führenden Wege sind übersponnen, und nachsam hängt in diesen Netzen die Spinnweb, die ihre Zeit ausnützt, um sich für den Winterschlaf die erforderliche Nahrung zu sichern.

Auf dem Obermeiertag in Saarbrücken beschäftigte sich der Reichsinnungsmeister des Bäderhandwerks auch mit der Frage des Verkaufs von frischem Brot. Nach Berichten aus dem ganzen Reich habe das Verbot des Verkaufs von frischem Brot seinen Zweck nicht erreichen können. Es sei im Gegenteil oft festgestellt worden, daß die Erzeugung nicht dem wachsenden Tagesbedarf angepaßt werden konnte. Mit den zuständigen Stellen seien deshalb Verhandlungen im Gange.

Augen auf im Straßenverkehr!

die eine Aufhebung dieses Verbotes zum Ziele haben. Der Reichsinnungsmeister hat weiter darauf hingewiesen, daß auch die Hauptvereinigung der Getreide- und Futtermittelwirtschaft die Wirkung des Verbotes ungünstig beurteilt, so daß die schwebenden Verhandlungen unter einem guten Vorzeichen stehen. Die gute Getreideernte in diesem Jahre würde eine Aufhebung dieses Verbotes erleichtern. Wenn auch nicht gleich mit einer vollständigen Aufhebung des Verbotes zu rechnen sei, so kann doch mit einer Lockerung entsprechend den Bedürfnissen der Praxis gerechnet werden. Wie weiter der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft, Bauer Richter, mitteilte, wird am 1. Oktober dieses Jahres die Beimischung von Maisbarmehl zum Weizenmehl fortfallen. An die Stelle des Maisbarmehls wird dann Kartoffelstärkekleinmehl treten, das sich in badechnischer Hinsicht besser bewährt habe als das Maisbarmehl. Zusammen mit den Brotwettbewerben, die vom Reichsinnungsverband nach und nach in allen Städten Deutschlands durchgeführt werden, werden wir also eine Verbesserung des Brotes zu erwarten haben. (Inzwischen hat der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, in seiner großen Münchberger Rede sich eindeutig für die Aufhebung ausgesprochen!)

Neuregelung im Kulturring der Stadt Leer

otz. Im Kulturring der Stadt Leer ist, wie der Beauftragte des Kulturrings, Kreiswart der NSD. „Kraft durch Freude“ Hans Finke mitteilt, für den zweiten Veranstaltungswinter eine Neuregelung getroffen worden. Viele Volksgenossen, insbesondere die einheimischen Geschäftsleute und Gefolgschaftsmitglieder der Betriebe mußten bislang bei den Veranstaltungen vielfach mit weit hinten im Saal gelegenen Plätzen vorlieb nehmen, da es ihnen nicht möglich war, die Abende so früh zu beenden, daß sie sich einen Platz vorne im Saal sichern konnten. Um nun allen Volksgenossen, den freischaffenden und den in den Betrieben tätigen, die Möglichkeit zu bieten, auch bei ihrem Eintreffen kurz vor Beginn einer Veranstaltung noch mit einem guten Platz rechnen zu können, sollen rund 100 Plätze nummeriert werden. Für diese nummerierten Plätze, die in den vordersten Reihen sich befinden, müssen die daran interessierten Volksgenossen die übliche Anerkennungsgeldgebühr von 6.— RM. bezahlen und darüber hinaus eine Sonderkarte zum Preise von 5.— RM. lösen. Die Sonderkarte bietet dann die Gewähr dafür, daß der betreffende Platz dem Karteninhaber bis zum Beginn der Vorstellung reserviert ist.

Neues Abzeichen des NS-Reichsriegerbundes Eisernes Kreuz statt Kriegerdenkmal

otz. Der Reichsriegerführer hat angeordnet, daß an die Stelle des bisherigen Abzeichens des NS-Reichsriegerbundes mit Kriegerdenkmal und Hakenkreuz ein neues Abzeichen treten soll, das nach dem Vorbild der Bundesfahne das Eisernes Kreuz auf rotem Felde mit dem Hakenkreuz in weißem Spiegel darstellt. Das alte Abzeichen kann, soweit noch vorhanden, weiter getragen werden. Neu wird jedoch nur das Abzeichen mit dem Eisernen Kreuz ausgegeben.

Personalie. Der Regierungspraktikant Hafner vom Landratsamt in Leer ist zum Regierungsinnspektor ernannt worden.

280 692 1/2 Heringe gefangen. Nach der von der DGB-Bremen herausgegebenen Statistik der deutschen Heringfischerei wurden in der Zeit vom 2. bis 8. September durch 25 Schiffe 15 836 Kantjes Heringe angebracht. Das Gesamtfangergebnis der diesjährigen Fangzeit (bis 8. September) beträgt 280 692 1/2 Kantjes, die bei einer Flottenstärke von 170 Schiffen in 383 Reisen gefangen wurden.

Fortbildung der Geflügelkennhalter in Ostfriesland. Eine Neueinteilung im Arbeitsplan für die Durchführung der Förderungsmaßnahmen in der Leistungssteigerung der Geflügelwirtschaft wurde von der Landesfachschaft Gau Weser-Ems vorgenommen. Im Gau wurden 15 Ausbildungsleiter bestellt. Für den Kreis Ostfriesland sind dieses der Vorsitzende der Kreisfachgruppe Schürmann-Norden und dessen Stellvertreter Schulze-Guden. Ersterer wurden die Vereine des nördlichen Teiles in Ostfriesland, letzterer die Vereine im südlichen Teile Ostfrieslands mit der Durchführung des Ausbildungslehrganges überwiesen. Den angeschlossenen Vereinen wird es zur Pflicht gemacht, alle Geflügelkennhalter zu den Vorträgen einzuladen. Die Vorträge werden in nächster Zeit beginnen.

Kleine Nachrichten

zum Marine-Sportfest in Leer

otz. In unserer gestrigen Ausgabe veröffentlichten wir eine ausführliche Schilderung des so erfolgreich verlaufenen Sportfestes der S. Schiffs-Stamm-Abteilung. Heute ergänzen wir diesen Bericht durch einige Aufnahmen, die trotz des ziemlich dunklen Wetters gelangen.

Das erste Bild zeigt einen spannenden Kampfmoment aus dem sehr interessanten Fußballspiel, das wir in Leer zum ersten Mal sahen. Man erkennt die Größe des Balles, der trotzdem so leicht ist, daß die Männer ihn bei dem luftigen Geranke über sich hinweg rollen lassen können. Mitunter rollt auch ein Mann über den großen Ball mit oder der Ball wird hoch gehoben, wie hier zu sehen ist, und hoch in der Luft über die Linie befördert.

Das zweite Bild zeigt den Einsatz der Männer, die soeben noch ausgezogen im Bette lagen, beim Warm sich rasch anzogen, feldmarschmäßig antraten und dann „ins Gefecht“ gingen.

Aufn. Drees, D.Z.-A.

„Sei Kamerad im Straßenverkehr!“

„Tag der Verkehrsbesinnung“ wird eingeführt.
Erstmals am 17. September.

otz. Zur weiteren Bekämpfung der Verkehrsunfälle soll jetzt der „Tag der Verkehrsbesinnung“ eingeführt und zu einer ständigen Einrichtung gemacht werden. Er wird jeweils am Sonnabend jeder Woche durchgeführt werden. Jeder dieser Tage erhält ein besonderes Leitwort, das jeweils einen bestimmten Punkt des Verkehrsproblems beleuchtet. Der erste „Tag der Verkehrsbesinnung“ wird unter dem Motto „Sei Kamerad im Straßenverkehr!“ am 17. September stattfinden.

Die Zahl der Verkehrsunfälle ist trotz aller Gegenmaßnahmen noch immer unerträglich hoch. Noch immer werden Millionenwerte deutschen Volkseinkommens sinnlos zerstört und zahlreiche Volksgenossen Opfer des Verkehrs. In Fortsetzung der Verkehrsunfallverhütungswache wurde jetzt der Sonnabend als Aktionstag ausgerufen, weil der dort einsetzende verstärkte Wochenendverkehr im besonderen zur Mäßigung aller Verkehrsteilnehmer Anlaß gibt. Wie bei der Verkehrsunfallverhütungswache werden die Männer der Polizei und des NSKK an den „Tagen der Verkehrsbesinnung“ wiederum zur Mitarbeit in umfassender Weise herangezogen.

Unsere BDM-Siegerinnen wieder daheim

otz. Heute vormittag treffen unsere BDM-Siegerinnen, die Siegerinnen und die 2. Reichsriegermannschaft, wieder in Leer ein.

Heute nachmittag um 16 Uhr findet beim NS-Heim ein offizieller Empfang der Heimkehrerinnen statt.

Tag des deutschen Volkstums

Der Volkstumbund für das Deutschtum im Auslande veranstaltet auch in diesem Jahre am 18. und 19. September 1938 wieder den „Tag des deutschen Volkstums“ und zugleich das „Fest der deutschen Schule“. Dieser Tag soll dem Gefühl der Volkstumbundenheit mit allen Deutschen der Welt Ausdruck geben. Der Minister der Kirchen und Schulen ordnet an, daß die Schulen sich nach Kräften an den Vorbereitungen und Feiern beteiligen und an diesem Tage festlich flaggen. Falls in einzelnen Orten keine allgemeinen Feiern veranstaltet werden, soll in der Zeit vom 16. bis 20. September 1938 in einer Schulfest der deutschen Volksgenossen im Grenz- und Auslande gedacht werden.

otz. Heisefeld. In der neuen DJF-Siedlung nordwestlich unseres Ortes, unweit der Reichstraße, gehen elf Einfamilienhäuser ihrer Fertigstellung entgegen. Mit dieser modernen Gruppen-Siedlung in bevorzugter landschaftlicher Lage erhalten elf schaffende Volksgenossen mit ihren Familien ein gesundes Eigenheim mit ausreichender Landzulage. Die Schulung und wirtschaftliche Betreuung dieser Siedler hat der DSB (Deutscher Siedlerbund e. V.) übernommen.

otz. Heisefeld. Mütterberatung. Am 15. September findet wieder eine kostenlose ärztliche Mütterberatung statt, und zwar von 14—15 Uhr.

otz. Hollen. Mütterberatung. Am 14. September finden wieder kostenlose ärztliche Mütterberatungen statt, und zwar in Hollen von 14—15 Uhr und in Stieffekampfer von 16—17 Uhr.

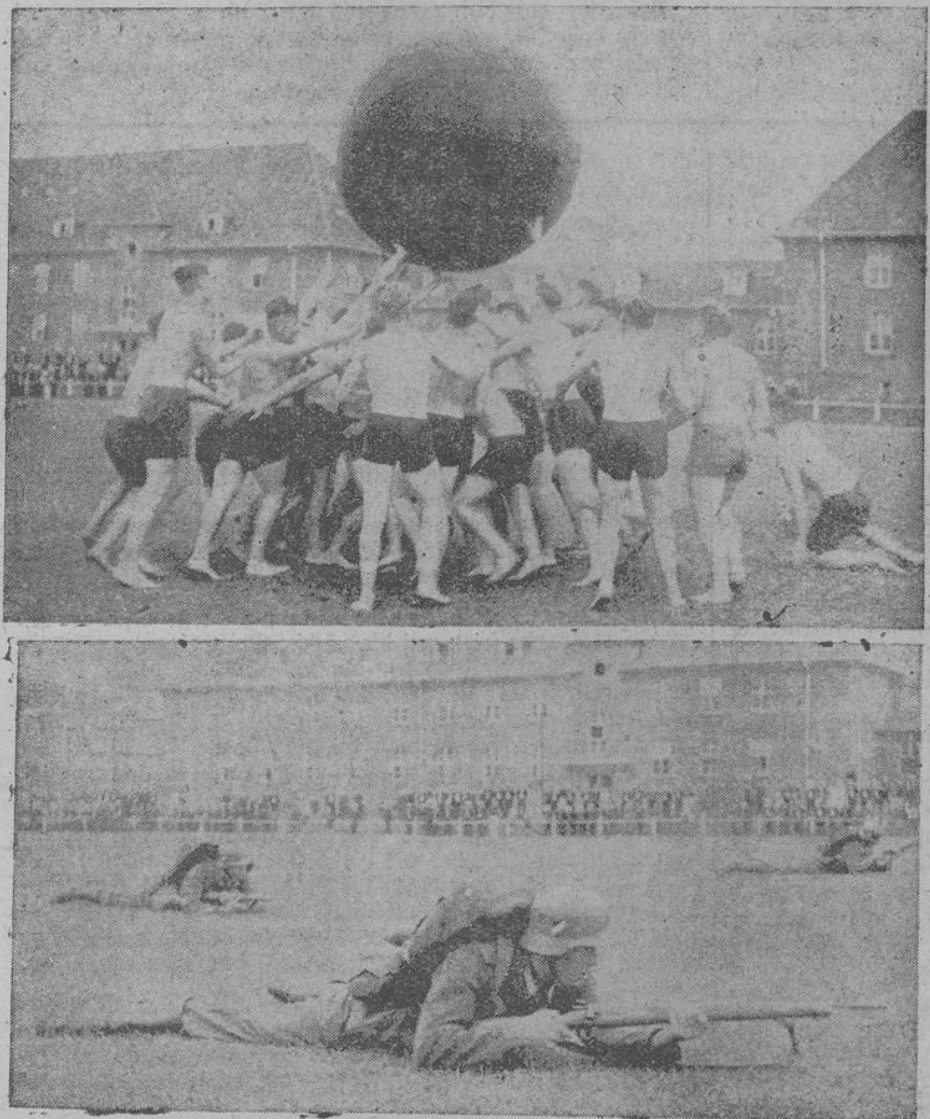
otz. Holtland. Eine große Freude bereitet ein hiesiger Bauer am Sonnabend den Schulkindern mit einem großen Korb Birnen. Da es hier fast kein Obst gibt, war diese Überraschung für die Kinder sehr groß. Lehrer und Spender freuten sich über die glückseligen Gesichter der Kinder.

otz. Klein-Grjel. Ehrung eines 90-jährigen Kriegervaters. In seltener Freude konnte am Sonnabend der frühere Schlachter und Moorvermeßer Jürgen Bruns seinen 90. Geburtstag begehen. Den ganzen Tag über trafen Glückwünsche ein. Viele Verwandte und Bekannte hatten es sich nicht nehmen lassen, des alten Handwerksmeisters ehrend zu gedenken. Vom Reichsriegerführer traf ein Glückwunschsreiben ein, ebenso von der Gaudienststelle Oldenburg eine Geldspende. Am 3. Januar 1935 konnte „Jürnohm“ mit seiner gleichaltrigen „Vibethmöh“ die diamantene Hochzeit feiern. Bei dieser Gelegenheit sei einmal mitgeteilt, daß in unserer kleinen Ortschaft nicht weniger als 15 Personen die Altersgrenze von 80 Jahren überschritten haben. Acht Personen zählen über 80 Lenze. Zwei Einwohner haben bereits die 90 überschritten. Als eine Seltenheit kann angeführt werden, daß 6 Nachbarn zusammen 512 Jahre zählen. Die älteste Frau ist die Einwohnerin „Vibethmöh“ mit 89 Jahren. Der älteste Mann im Dorf ist der Veteran Joann Gerhard Blau mit 90 Jahren. Der zweitälteste ist unser Jürnohm mit ebenfalls 90 Jahren. 82 Lenze zählt Frau Wwe. Kea Meher, geb. Voers. Der nächste Nachbar ist Kasser Engelmann mit 81 Jahren, ein weiterer Nachbar ist Peter Klotz, der auch 81 Jahre alt ist. Unsere Alten sind alle noch rüstig und machen sich noch nützlich, wo sie nur können.

otz. Rönigsmoor. Die Torfmoore sind aufgeweicht. Infolge der starken Regengüsse der letzten Tage sind die Moore derart aufgeweicht, daß ein Befahren stellenweise mit Schwierigkeiten verbunden ist. Auf den weiten Mooren steht noch recht viel Torf, der noch abgefahren werden muß.

otz. Rönigsmoor. Guter Honigertrag aus der Heide. Wie man allenthalben hört, gibt die Heide einen guten Honigertrag. Wenn auch an manchen Tagen die Bitterung nicht günstig gewesen ist, so konnten die fleißigen Biener doch während der sonnigen Tage alles nachholen. Leider ist in diesem Jahre die Heideblüte früh vorüber.

otz. Voga. Ausführung der Gaufilmstelle. Am Sonntag zeigte hier die Gaufilmstelle vor gut besetztem Hause den erfolgreichen Hans Albers-Film „Der Mann, der Sherlock Holmes war“. Als Beifilme liefen einige sehr interessante Stücke.



die Kurgäste und Einwohner von Norderney eingeladen sind. Am 16. September, also am Freitag, erfolgt die Fahrt nach Braunschweig.

03. Nysum. Von alters her gibt es in unserer Gemeinde verschiedene Bezeichnungen für die einzelnen Ortsteile: Mählhorn, Mönthörn, Kaufmüllershörn, Braterlohne, Warmhorn, Ostland, Mglter usw. „Mählhorn“ hat die Bezeichnung davon erhalten, weil dort seit alten Zeiten eine Mühle gestanden hat. „Mönthörn“ muß wohl nach den Auslagen alter Einwohner davon herkommen, weil dort früher ein Kloster gewesen ist. Von den anderen Namen läßt sich nichts Bestimmtes feststellen. Nur der Name „Mglter“ soll davon stammen, daß bei der Begung der Landstraße hier dauernd viele Leute zusammen waren, die sehr neugierig waren. Nach dem Kriege ist durch den Ausbau einer neuen Siedlung dann noch „Ostland“ hinzugekommen, weil die Häuser alle östlich des Dorfes liegen. Nysum wird bestimmt mit all diesen verschiedenen Bezeichnungen der einzelnen Ortsteile unter den Krümmhörnern Dörfern eine Ausnahme machen.

Wittmund

Unfall auf dem Wittmunder Bahnsteig

03. Auf dem Wittmunder Bahnsteig ereignete sich am Sonntagabend bei der Abfahrt des gegen 20 Uhr nach Jever abfahrenden Zuges ein noch glimpflich abgelaufener Unfall eines Bahnstufens. Während der Zug auf der Station hielt, fiel ein feiner Regen, der die Trittbreite zu den Personenvagen glättete. Der den Zug begleitende Schaffner wollte, als der Zug bereits im Fahren begriffen war, auf den letzten Personenvagen aufspringen, glitt dann aber aus und wurde noch einige Meter von dem fahrenden Zug mitgeschleift. Zum guten Glück konnte sich der Verunglückte festhalten, wodurch ein Ueberfahrenwerden durch den Personenvagen des Zuges vermieden wurde.

03. Maßnahmen gegen weitere Ausbreitung der Viehseuche. Es sei an dieser Stelle noch einmal kurz darauf hin-

gewiesen, daß in der Stadt Wittmund vorerst keine Filmvorführungen stattfinden können, da die ganze Stadt im Sperrgebiet der Maul- und Klauenseuche liegt. Anders ist das in Gens, das nicht im Sperrgebiet liegt. — Um auch den erlaubten und unerlaubten Dienstbetrieb der einzelnen Parteigliederungen klarzustellen, sei darauf hingewiesen, daß der Dienst im großen und ganzen auszufallen hat, nur den jugendlichen Einheiten des Jungvolks und der Jungmädelschaft ist eine Weiterführung des Dienstes nach Rücksprache beim Landratsamt gestattet.

03. **Marcardsmoor.** Vorsicht mit lochendem Wasser! Als ein junges Mädchen von hier einen Kessel mit lochendem Wasser vom Herd nahm, glitt es damit aus, und das lochende Wasser verbrühte ihm und der in der Nähe stehenden Schwester Beine und Füße, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

03. **Uphört.** Ein nettes Fräulein. Vor einiger Zeit berichteten wir, daß der Bäckerlehrling J. bei dem Bäcker Ubben in Uphört vor einigen Wochen längere Zeit verschwunden war. Nach einigen Tagen stellte sich heraus, daß der Lehrling sich in Köln bei seiner Mutter befand. Nach langer Ueberlegung und Zureden der Mutter des J. nahm dann Bäckermeister Ubben den Ausreißer wieder auf. Am Donnerstagmorgen verabschiedete sich der Lehrling wieder, aber diesmal ging er nicht mit leeren Händen fort, sondern nahm das Fahrrad seines Meisters und 20 RM. Warengeld mit, außerdem bestahl er seinen Stubentameraden, den Gesellen, und nahm diesem 80 RM. bares Geld fort. Da nun von einem Jugendstreich nicht mehr gesprochen werden kann, sondern eine verbrecherische Haltung zum Vorschein kommt, hat die Polizei sich dieser Angelegenheit angenommen, die dafür sorgen wird, daß dieser Taugenichts in einer Fürsorgeanstalt untergebracht werden wird. Wie man erfährt, hat dieser Junge auch noch die Reichsbahn um das Fahrgehalt von Leer nach Köln und von Köln nach Emden und noch um den Betrag für eine andere kleine Fahrt betrogen.

Unter dem Hoheitsadler

DDM-Leer, Mädelgruppen 1 und 2/381, Untergauspielführer. Alle Mädel der Gruppen treten heute nachmittags 1/4 Uhr im Saal zum Empfang unserer Reichsleiterinnen beim Seim in der Wilhelmstraße an.

03. Gefolgschaft 4/381, Heißfeld-Leer. Morgen (Mittwoch) tritt die Gefolgschaft zu einem außerordentlichen Appell um 20.15 Uhr in Heißfeld an. Beurteilungen, mit Ausnahme der ständig Beurteilten, treten zurück. Ausweise sind vorzulegen.

Hilferjugend — DDM Heißfeld. Dienstplan dieser Woche: Mittwoch 03 20.15 Uhr a) Appell, b) Theater; Donnerstag 20.15 Uhr Heißfeld; Freitag 03 — DDM 20 Uhr a) Volkstanz, b) Eingabend; Sonnabend 03 Uhr Volkstanz und Theatergruppe 20.15 Uhr in Heißfeld erste Probe.

Barometerstand am 12. 9., morgens 8 Uhr 764,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 17,0°
Niedrigster C + 9,0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern 1,5
Mitgeteilt von B. Fokuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt Wasser 15°, Luft 12°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. VIII. 1938: Hauptausgabe 26 164, davon Bezirksausgabe Leer-Heiderland 10 023 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Heiderland gültig. Nachschaffel A für die Bezirksausgabe Leer-Heiderland, B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Heiderland Heinrich Herlyn, verantwortlich Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Heiderland Bruno Böhge, beide in Leer. Schlußdruck: D. S. Boys & Sohn, G. m. b. H., Leer.

TIVOLI Am Mittwoch im großen Saale TANZ

Amliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden
Bekanntmachung.
Die Unterstützungszahlung an Klein- und Sozialrentner für den Monat September findet am 15. ds. Mts., vormittags von 9—12 Uhr in der Stadtkasse, Neuestraße 2, statt.
Leer, den 12. September 1938.
Das städt. Wohlfahrtsamt.

Gemeinde Solmbufen.
Die Reinigung der Grenzgräben zwischen dem Lüdeweg und Oldeweschloot hat bis zum 1. Oktober ds. Js. zu erfolgen. Nicht ordnungsmäßig gereinigte Gräben werden auf Kosten der Säumigen ausverdingen.
Der Bürgermeister.

Zu verkaufen
Im Auftrage habe ich eine **Ladeneinrichtung** bestehend aus Tresen, 3 Glasküchränken, Regalen usw., im ganzen oder geteilt unter der Hand zu verkaufen.
Ihrhove. Rud. Pickenpack, Fernsp. 35. Versteigerer.

Gut erhaltener Rundofen zu verkaufen.
Leer, Heißfelderstraße 121

Verkauf starken Brotwagen mit Verdeck.
J. Ripken, Augustsehn. Tel. 65.

Verkauf, weil überzählig:
1 neuilberne Bierfäule,
2 Kräne und Leadbrett,
1 Kl. Eisstrahl,
1 Schrantgrammophon mit 45 Platten,
1 große, elektr. Ampel.
Alle Sachen sind sehr gut erhalten.
Carl Hellwig, Westertede i. D., Bahnhofswirt. Fernsp. 333.

Zu verkaufen eine 3 1/2-jährige oldenburgische **tragende Stute** oder eine 4 1/2-jährige Stute.
D. Mumme, Hofriede u. Ocholt.

Pachtungen
Bauer Bernh. Sieskes in Detern will sein daselbst besetztes neues

Platzgebäude
Haus Nr. 100 mit 12—15 ha Bau- und Grünlandereien zum Antritt im Herbst dieses bzw. Mai nächsten Jahres auf sechs Jahre durch mich verpachten. Liebhaber wollen sich baldigst bei mir melden.
Städt. Hausen. B. Grünfeld, Preuß. Auktionator

Zu mieten gesucht
Zu mieten gesucht 4—5-Zimmerwohnung Angebote erbittet Frau Magdalene Kleine, Leer, Bergmannstraße 35.

Ruhige Familie sucht auf sofort oder später in Leer oder näherer Umgebung 2—3-räumige Wohnung Schriftliche Angebote u. L 741 an die OT3, Leer.

Kleine Wohnung in Leer oder Umgegend gesucht. Angebote unter L 742 an die OT3, Leer.

Stellen-Angebote
Gesucht auf sofort ein **selbständiger Volsterer** der Sofas sowie Aufleger anfertigt für ein Möbelhaus. Schriftl. Eilangebote unter L 744 an die OT3, Leer.

Rinder-Speisetalg
gute Qualitätsware
1/2 kg 0.60 RM.
5 kg 5.80 RM.
Hermann Köller, Fettschmelze Leer Wörde

BREMER JACOBS KAFFEE
NIEDERLAGE
Brauerei, Jochmannstr.
LEER, Hindenburg-/Bergmannstr.
Fernruf 2813
einfach wunderbar

Suche auf sofort oder später einen jungen Friseurgehilfen
H. Groenewold, Leer, Pferdemarktstraße 41.

Suche auf sofort od. in 14 Tagen tüchtigen Bäderegefallen
Gutes Gehalt und alles frei.
Anton Reuss, Bäckermeister, Wilhelmshaven, Werftstraße 60.

Vermischtes
Halte meinen angekauften **Stamm-Schafbock** zum Decken empfohlen.
Gerhd. Holl, Detern.

Halte meinen angekauften **Schafbock** zum Decken empfohlen.
Johann Kleemann, Flachsmeer

Dr. A. Krügers Haartinktur hilft gegen Haarausfall, Schopf, nerv. Kopfschmerzen, Schuppen. Alleinverkauf: für Leer/Umg. Parfümerie Erich Reddingius

Bratheringe 1/2 kg nur 15 Pfg., große Bratheringe 35 Pfg., Fischfilet 40 Pfg., feinstes Goldbarschfilet 50 Pfg., Kochschellfisch, Kabilan usw. Ab 3 Uhr wieder d. herrl. Fettschmelze.
Fisch-Klode am Bahnhof Tel. 2418

Was die Mode bringt für den Herbst, zeigen Ihnen meine ersten **Pelzmodelle**
Julius Müller, Leer
Werkstätte feiner Pelzbekleidung

Zum Fischtag.
Empfehle prima lebendfr. Kochschellfische, feinstes Goldbarschfilet, lebendfr. großallende Bratschollen, 1/2 kg 30 u. 35 Pfg., fette Bratscheringe, 1/2 kg 15 Pfg., frisch aus dem Rauch prima fetten Schieraal, Fettschmelze, Makrelen.
B. Stumpf, Wörde. Tel. 2316.

gute kräftige Ware
56, 67, 90, 100, 120, 150, 200 cm.
Kokos-Teppiche u. Matten
C.F. Reuler Söhne, Leer

Sinds die AUGEN? geh zu:
Optikermeister **B. Fokuhl / Leer**

Bülter's Fischauto kommt diese Woche **Donnerstag** nach:
Defern 10.20 Uhr, Velde-Stickhausen 10.40 Uhr, Potshausen 10.55 Uhr, Holte 11.10 Uhr, Marienheil 11.25 Uhr, Collinghorst 11.30 Uhr, Folmhusen 11.45 Uhr, Ihrhove 11.55 Uhr, Ihren 12.25 Uhr, Bruns, Flachsmeer 12.35 Uhr, Reepmeier, Völlenerkönigsfehn 12.50 Uhr, Pappenburg: 1.10 Uhr Hotel zur Post, 1.25 Uhr Marktplatz Obenende, 2.00 Uhr Hotel Hülsmann mit bekannt blutfrisch. Ware
Diese Woche ganz niedrige Fischpreise!

Empfehle prima lebendfr. Bratschollen 30 u. 35 Pfg., Bratheringe 15 Pfg., Fischfilet 40 u. 45 Pfg., lebr. Rotzungen, Steinbutt, Heilbutt, Seerzungen, ff. Goldbarschfilet, ägl. fr. ger. Fettschmelze, Makr., Schellf., Rotbarsch, Speckaal etc., ff. Herings- u. Fleischsalat, prima gef. Heringe, täglich frischen Granat.
Brabandt, Adolf-Hilfer-Str. 24 Telefon 2252.

Hämorrhoiden sind lästig! Verli. Sie portofr. **Gratisprobe ANUVALIN** Anuvalinfabrik Berlin SW 61/A 689

Für alle mir anlässlich meines 25-jährigen Berufsjubiläums erwiesenen Aufmerksamkeiten danke ich herzlichst!
Leer **Brunke Müller** Büfettier

Familiennachrichten
Statt besonderer Mitteilung!
Die Geburt eines kräftigen **Mädels** zeigen in dankbarer Freude an:
Gerhard Dreesmann u. Frau Eddy, geb. Kramer
Neermoor, den 12. Sept. 1938
zst. Kreiskrankenhaus Leer

Zum Fischtag Empf. in blaufr. Ware 1-2 kg schw. Kochschellfische, 1/2 kg 30 Pfg., Kabilan o. K. 25 Pfg., Brather. 15 Pfg., Bratschollen 30 Pfg., Fischf. 40 Pfg., Goldbarschfilet. Aus ägl. fr. Rauch, fette Bückl., Makrel., Gold- laSpeckaal ägl. fr. Granat barsch la Marinaden
St. Braje, Rathausstr. 23/24

Kirchensteuerhebung (2. Vorauszahlung auf die Kirchensteuer für 1938/39) **am Donnerstag, 15. September**, nachmittags von 2-6 Uhr im ref. Gemeindehaus.
Ev. ref. Kirchengemeinde Loga

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verluste unserer lieben Entschlafenen sagen **herzlichen Dank**
Veenhusen. **Heye Groenhoff und Kinder.**

Empfehle prima lebendfr. Bratschollen 30 u. 35 Pfg., Bratheringe 15 Pfg., Fischfilet 40 u. 45 Pfg., lebr. Rotzungen, Steinbutt, Heilbutt, Seerzungen, ff. Goldbarschfilet, ägl. fr. ger. Fettschmelze, Makr., Schellf., Rotbarsch, Speckaal etc., ff. Herings- u. Fleischsalat, prima gef. Heringe, täglich frischen Granat.
Brabandt, Adolf-Hilfer-Str. 24 Telefon 2252.

Hämorrhoiden sind lästig! Verli. Sie portofr. **Gratisprobe ANUVALIN** Anuvalinfabrik Berlin SW 61/A 689

Für alle mir anlässlich meines 25-jährigen Berufsjubiläums erwiesenen Aufmerksamkeiten danke ich herzlichst!
Leer **Brunke Müller** Büfettier

Familiennachrichten
Statt besonderer Mitteilung!
Die Geburt eines kräftigen **Mädels** zeigen in dankbarer Freude an:
Gerhard Dreesmann u. Frau Eddy, geb. Kramer
Neermoor, den 12. Sept. 1938
zst. Kreiskrankenhaus Leer

Zum Fischtag Empf. in blaufr. Ware 1-2 kg schw. Kochschellfische, 1/2 kg 30 Pfg., Kabilan o. K. 25 Pfg., Brather. 15 Pfg., Bratschollen 30 Pfg., Fischf. 40 Pfg., Goldbarschfilet. Aus ägl. fr. Rauch, fette Bückl., Makrel., Gold- laSpeckaal ägl. fr. Granat barsch la Marinaden
St. Braje, Rathausstr. 23/24

Kirchensteuerhebung (2. Vorauszahlung auf die Kirchensteuer für 1938/39) **am Donnerstag, 15. September**, nachmittags von 2-6 Uhr im ref. Gemeindehaus.
Ev. ref. Kirchengemeinde Loga

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verluste unserer lieben Entschlafenen sagen **herzlichen Dank**
Veenhusen. **Heye Groenhoff und Kinder.**